Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 100. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. Februar 1891.

Das Branntweinsteuergesetz.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen an dem vor einigen Jahren erlassenen Branntweinsteuergesetz einige kleine Aenderungen vorgeschlagen werden; selbstverständlich beschränkt sich aber die Discussion nicht auf diese kleinen Aenderungen, sondern die Berathungen über den Werth oder Unwerth des ganzen Gesetzes werden in voller Breite wieder aufgegriffen, sehr zum Nachtheile der Regierung, sehr zum Mißvergnügen der Spiritusinteressenten, zumal der Hauptpunkt der Regierungsvorschläge, die Erhöhung des Zolles auf Arac, Cognac und Rum, keinen Freund zu finden scheint. Uns dagegen kann jede Gelegenheit, auf die Fehler der Grundlagen des Gesetzes aufmerksam zu machen, nur willkommen sein.

Die Regierung brauchte vor drei Jahren Geld, um die Kosten der Militärorganisation zu decken. Wir geben das zu. Sie mußte für diesen Zweck eine neue Steuer vorschlagen; wir fechten das nicht an. Sie erwählte sich den Spiritus als denjenigen Artikel, von welchem die Steuer zu erheben sei; wir sind damit einverstanden. Aus allen diesen Prämissen folgt nach unserem Dafürhalten, daß die Regierung ein Gesetz hätte vorschlagen sollen, durch welches eine gleichmäßige Verbrauchsabgabe auf allen Spiritus gelegt wird. Einem solchen Gesetze hätte voraussichtlich auch die freisinnige Partei zugestimmt.

Statt eines solchen Gesetzes hat die Regierung ein höchst verschnörkeltes und verzwicktes Gesetz vorgelegt, welches vorschreibt, daß verschiedene Personen, die ein und dasselbe Product herstellen, dafür sehr verschiedene Steuersätze bezahlen. Der Großbrenner ist vor dem Kleinbrenner, der Kartoffelbrenner vor dem Korn- und Obstbrenner bevorzugt. Dagegen hat die freisinnige Partei lebhafte Opposition gemacht; diesen Zustand zu beseitigen, ist sie noch heute bemüht. Sie bezeichnet die Bevorzugung einzelner Brennerklassen als Liebesgaben.

Die Regierung wendet hiergegen nun zweierlei ein. Erstens sie habe nicht beabsichtigt, einzelne Klassen der Steuerzahler vor den anderen zu bevorzugen. Das können wir ihr nicht glauben. Wenn die Regierung die Absicht gehabt hätte, alle Klassen der Steuerzahler mit der gleichen Last zu treffen, so hätte sie allen denselben Steuersatz auferlegen müssen. Sie muß bei ihrem verschnörkelten Gesetze doch irgend eine Absicht gehabt haben, und diese Absicht kann sich auf nichts anderes gerichtet haben, als auf eine ungleichmäßige Vertheilung der Last durch ungleichmäßige Bestimmungen.

Die Regierung sagt ferner, daß durch den Erlaß dieses Gesetzes keinem einzigen Branntweinbrenner ein Vortheil zugewachsen sei, vielmehr klagten sie alle. Um diese Behauptung auf ihren wahren Werth zurückzuführen, müssen wir etwas weiter ausholen. Jede neue Steuer und jede neue Steuererhöhung muß von irgend Jemandem getragen werden. Was als Antheil des Fiscus in die Staatskasse fällt, wird irgend Jemandem entzogen. Bei der directen Steuer leidet jeder Steuerzahler, indem er einen Theil seines Einkommens abgiebt, ohne eine Gegenleistung zu erhalten; bei der indirecten Steuer leiden die Consumenten und die Producenten desjenigen Artikels, auf welchen die Steuer fällt.

Die Branntweinsteuer wird zunächst vom Consumenten getragen; er muß seinen Branntwein theurer bezahlen. Weil er ihn theurer bezahlen muß, ohne daß ihm größere Mittel für die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu Gebote gestellt werden, muß er sich in irgend einer Weise einschränken. Am nächsten liegt es, diese Einschränkung dadurch herbeizuführen, daß er weniger Branntwein trinkt, oder daß er schwächeren und darum wohlfeileren Branntwein trinkt. Diesen ganzen Vorgang halten wir für ein geringes Uebel, denn die Einschränkung des Branntweinconsums hat ihre Vortheile.

Nun aber werden die Producenten in den Proceß hineingezogen. Weil weniger Branntwein im Reiche getrunken wird, sind sie gezwungen, weniger zu produciren. Ihr Geschäftsgewinn steht in einem festen Verhältnisse zum Umfang der Production. Wenn sie ihre Production einschränken müssen, verringert sich ihr Geschäftsgewinn. Die Sache steht also so, daß die Consumenten die Steuer tragen und dadurch leiden, und daß die Producenten einen Theil ihres Geschäftsgewinnes einbüßen und dadurch leiden. Daß das Gesetz für alle Brenner ein Nachtheil war, ist unzweifelhaft.

Nun hat aber die eigenthümliche Form des Gesetzes dahin geführt, daß dieser Nachtheil, der sich auf alle Klassen der Brenner gleichmäßig hätte vertheilen sollen, auf die verschiedenen Brennerklassen ungleichmäßig vertheilt wird. Dem Kartoffelgroßbrenner wird es durch die Steuervergünstigung von 20 Pfennigen, die er genießt, erleichtert, seine Production annähernd im vorigen Umfange aufrecht zu erhalten. Er erleidet vielleicht immer noch eine Beschränkung seines Umsatzes und seines Reingewinnes, aber diese Beschränkung ist geringfügig. Der Kleinbrenner dagegen und der Kornbrenner sehen ihren Geschäftsumsatz und ihren Reingewinn völlig in demselben Verhältnisse zurückgehen, in welchem der Gesammtconsum zurückgeht, und sie sehen ihn in noch größerem Verhältnisse zurückgehen, denn was der begünstigte Brenner an sich reißt, um einen Rückgang auf das normale Verhältniß zu vermeiden, das entreißt er ihnen.

So oft wir uns in die Grundgedanken des Gesetzes vertieft haben, sind wir stets zu dem Resultate gekommen, daß der Gesetzgeber hier eine Ungerechtigkeit begangen hat, wie sie selten vorkommt. Er hat sich gesagt, das für den Staat nothwendige Geld müsse aufgebracht werden; da man aber die Reichen damit nicht belasten könne, müßten die Aermeren einen Theil des Schadens auf sich nehmen, den bei gleicher Vertheilung die Reichen zu tragen hätten.

Ein solches Gesetz konnte nur zu Stande gebracht werden von einer Volksvertretung, wie der Cartellreichstag war, von einer Volksvertretung, die auf einem durch Unrecht und Unnatur geschaffenen Compromisse beruhte und entschlossen war, die Spuren ihrer ephemeren Existenz möglichst tief in die Tafeln der Geschichte einzuzeichnen.

Die Regierung hat gebrochen mit dem verkehrten und ungerechten System, auf welchem unsere Zuckersteuer beruht; sie hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dasselbe nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Belehrung ist ihr früher gekommen, als wir vorausgesetzt hatten. Wir schöpfen daraus die Zuversicht, daß die Zeit nicht fern ist, in welcher die Regierung auch betreffs der Branntweinsteuer von ihrem unhaltbaren Standpunkt zurückkehren und sich auf den Boden der reinen und gleichmäßigen Consumsteuer stellen wird.

Deutschland.

×× **Berlin**, 8. Februar. [„Wohlverdiente Männer".] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom letzten Sonnabend hat der conservative Abgeordnete Don Cremer eine Aeußerung gethan, die „tief blicken" läßt. Nachdem von der einen Seite eine Aenderung des Lotteriecollectenwesens in Vorschlag gebracht war, die auf die sehr vernünftige Erwägung zurückgeführt wurde, daß das Interesse des Staates höher stehe, als das der 344 Lotteriecollecteure, und nachdem vom Regierungstische aus erklärt worden war, daß eine „Reorganisation" des Vertriebes von Lotterieloosen nicht ausgeschlossen sei, da man bei der Vergebung von Collecteurstellen pensionirte Offiziere berücksichtigen wolle, erklärte Herr Cremer, er halte den gegenwärtigen Zustand für durchaus nicht reformbedürftig, da es gerechtfertigt sei, wenn der Staat „wohlverdiente Männer" durch eine Collectenstelle belohne. „Wohlverdiente Männer", ein sehr dehnbarer Begriff. Man kann sich um Vieles verdient machen und doch kein wohlverdienter Mann sein, wenn man mit dem Maßstabe einer unbefangenen Kritik gemessen wird. Man braucht den Lotteriecollecteuren in keiner Weise zu nahe zu treten; man kann jeden von ihnen für einen tüchtigen Geschäftsmann halten, der seine Spielregister ausgezeichnet in Ordnung hält und die jungen Leute, die das für ihn ohne große Vorbildung besorgen, streng beaufsichtigt; aber wenn man untersuchen wollte, wie viele von ihnen sich, als sie durch die Collecteurstelle „belohnt" wurden, um die Allgemeinheit, um ihre Mitbürger „wohlverdient" gemacht, so würde man zumeist auf recht bescheidene Verdienste stoßen. In der Regel sind dieselben — das ist eine Weisheit, welche die Spatzen von den Dächern pfeifen — lediglich negativer Natur: Lotteriecollecteure sind, von einigen nicht allgemein bekannt gewordenen vereinzelten Beispielen vielleicht abgesehen, Leute, welche nicht-oppositionell sind, oder welche nicht zu einer bestimmten Religion oder Confession gehören. In dieser negativen Beschaffenheit beruht überwiegend ihre „Wohlverdientheit". Es ist ein eigenthümliches Geschick, daß da, wo sich beispielsweise ein freisinniger Kaufmann für eine Lotteriecollectur gemeldet hatte, allemal ein „regierungsfreundlicher" Nebenbuhler da war, der aus dem Wettstreit als Sieger hervorging. Noch eigenthümlicher ist es, daß in einzelnen Städten von 10—20000 Einwohnern überhaupt kein Lotteriecollecteur angestellt wurde, wahrscheinlich, weil es an „wohlverdienten" Männern im Sinne des Herrn Josef Cremers gänzlich fehlte, während in Städten von noch nicht 5000 Einwohnern dieser „wohlverdiente" Einwohner ohne Weiteres aufzutreiben war. Wir glauben in ersterer Beziehung die Stadt Neisse anführen zu dürfen, wo unseres Wissens wiederholt lebhafte Klage geführt wurde über den Mangel einer Lotteriecollectur. Der Umstand, daß in Neisse der Kaufmannstand überwiegend aus Anhängern des Centrums besteht, wird doch nicht etwa den weiteren Umstand herbeigeführt haben, daß sich dort Niemand um eine Collecte beworben hätte? Uebrigens beziehen sich unsere Deductionen auf die herrliche Zeit des Bismarckschen Regimes, das im „Belohnen" von Leuten, die sich, sei es auch nur durch das Zurschautragen einer gut regierungsfreundlichen „Gesinnungstüchtigkeit", wohlverdient gemacht, eine besondere Virtuosität entwickelt hatte. In der Zeit des „neuen Kurses" wird möglicherweise auch einmal ein freisinniger oder ein zum Centrum gehörender Staatsbürger durch eine Lotteriecollecte belohnt werden. Wie dem auch sei: das ganze Institut der Lotteriecollecteure, wie es heute beschaffen ist, ist unhaltbar. Ungerechter wird Niemandem im Staat aus dem Säckel der Allgemeinheit ein Verdienst in den Schooß geworfen, als dem Lotterie-Collecteur. Ohne sein Zuthun, ohne besondere Arbeitsleistung, einzig und allein, weil in seiner Collecte ein Glückspilz ein Loos spielt, das einen großen Gewinn macht, verdient er in dem Augenblick, da in Berlin die und die Nummer aus dem Rade gezogen wird, Hunderte und Tausende, je nachdem. So lange wir noch eine Staatslotterie haben, sollte doch aus Gründen einer verständigen Finanzpolitik mit dem jetzt bestehenden System der auf dem blinden Ungefähr beruhenden Bereicherung des einen und des andern der 334 Lotteriecollecteure gründlich gebrochen werden. Der Vorschlag, pensionirte Offiziere mit festem Gehalt als Lotteriecollecteure anzustellen, erscheint gerade den bestehenden Zuständen gegenüber als durchaus discutabel. Besser wäre es freilich, der Staat hätte es überhaupt nicht nöthig, sich um Lotteriefragen zu kümmern; dann würde auch die schwere Sorge von ihm genommen sein, aus der Fülle „wohlverdienter" Männer die bestgesinnten behufs Belohnung auszuwählen.

[Tages-Chronik.] Wie bekannt, ist in Sonneberg eine Neuwahl für den Reichstag vorzunehmen, da das Mandat des bisherigen Abg. Witte für ungiltig erklärt wurde. Es heißt nun, daß die Nationalliberalen, obwohl sie nicht die geringste Aussicht auf einen Sieg haben, entschlossen sind, im ersten Wahlgange nicht für Witte zu stimmen, sondern einen eigenen Candidaten aufzustellen. Die Freisinnigen halten an Witte fest, als socialdemokratischer Candidat ist Schneidermeister Reißhaus aus Erfurt aufgestellt.

Der „Hamb. Corr." erhält eine längere Zuschrift aus Berlin, worin bestritten wird, daß Minister v. Maybach seine Demission nehmen werde. Es seien grade jetzt große Reformen in Aussicht genommen, bei welchen der Kaiser auf die Dienste des Herrn von Maybach nicht verzichten dürfte. Außer der Verbilligung der Personentarife sei eine bedeutende Ermäßigung der Localtarife in Aussicht genommen. Namentlich der Verkehr in den großen Städten und um sie herum soll ganz erheblich verbilligt, und für den Berliner Localverkehr ein System angenommen werden das alle Vortheile des Zonensystems enthält. Für Berlin seien ferner große Neuanlagen für den Güterverkehr geplant. Die versuchsweise eingeführte Sperrung der Bahnsteige verkehrsreicher Bahnhöfe für das nicht reisende Publikum werde wahrscheinlich auf den größeren Stationen des preußischen Bahnnetzes eingeführt werden. Es sei anzunehmen, daß Herr v. Maybach vor Vollendung dieser Reformen das Ministerium nicht verlassen wird, zumal nur Thatsachen bekannt seien, welche zeigen, daß er das Vertrauen an höchster Stelle in unverändertem Maße genießt.

Minister Dr. Miquel empfing kürzlich eine Deputation des Gabelsbergerschen Stenographen-Vereins zu Frankfurt a. M., welche dem Minister das Ehrendiplom des Vereins überbrachte. In einem Dankschreiben an den Vorsitzenden des genannten Vereins, Dr. Gantter-Frankfurt, giebt der Minister dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß die Stenographie, welcher er „nach wie vor ein lebhaftes Interesse widmen werde, sich immer weitere Wirkungskreise erringen und so allmälig ein nützliches Gemeingut werden möge".

[Herr v. Marschall und der Gerichtsassessor N. N.] Unter dieser Ueberschrift theilt die „Königsb. H. Ztg." ein Schreiben des Gewährsmannes mit, welcher ihr neulich die interessante Mittheilung über den „sensationllen Civilproceß" machte. Die Zuschrift lautet:

Den Erklärungen gegenüber, welche der Staatssecretär v. Marschall in der neulichen Reichstagssitzung auf Anregung des Dr. Hammacher abgegeben hat, halte ich die Mittheilungen, welche ich Ihnen über den Gerichtsassessor N. N. machte, in vollem Umfange aufrecht. Bei Licht besehen, ist auch kein sonderlicher Widerspruch zwischen den Erklärungen des Herrn v. Marschall und meinen Mittheilungen vorhanden, nur scheint der Herr Staatssecretär nicht vollständig informirt zu sein. Der Inhalt der Klage des Agenten F. wird in der Beantwortung der Hammacherschen Frage ebenso wiedergegeben, wie von mir geschehen. Nur über den Einwand des Verklagten, daß er einem anderen Agenten Auftrag ertheilt habe, ihm eine Amtsrichterstelle zu verschaffen, und daß er nach der getroffenen Abrede nicht verbunden sei, die eingeklagten 2000 M. zu zahlen, wenn er, wie der Fall, begründete Aussicht auf die Amtsrichterstelle habe, hat der Herr Staatssecretär sich ausgeschwiegen, doch dies ist vermuthlich deshalb geschehen, weil Amtsrichterstellen nicht von dem Herrn Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten zu vergeben sind. Auch darüber hat Herr v. Marschall nichts gesagt, daß der Gerichtsassessor N. N. auf seinen Antrag aus dem Justizdienst entlassen ist, nachdem die saubere Historie zur Kenntniß seiner Vorgesetzten gekommen und er sich gesagt hatte oder sich hatte sagen lassen, daß seine Stellung in der Justiz unhaltbar geworden sei. Sollte der Herr Staatssecretär hiervon keine Kenntniß haben, so würde ihm dies alles der preußische Justizminister und, falls auch dieser noch nicht officiell unterrichtet wäre, der Präsident des Landgerichts Berlin I und der Kammergerichtspräsident als durchaus richtig bestätigen. Es beruht dies alles weder auf „Schwindel", noch auf „Mystification", wie die „weitere Veranlassung", zu welcher der Herr Justizminister die Sachlage der „Staatsanwaltschaft" und der „Aufsichtsbehörde" des Assessors N. N. mitgetheilt hat, beweisen wird. Diese weitere Veranlassung wird sicher auch ergeben, daß der Assessor N. N. dem Rathe im Auswärtigen Amte nicht weiter bekannt ist, als daß jener im August vorigen Jahres um Verwendung gebeten, und auch herausstellen, ob der Gerichtsassessor N. N. und der Agent F. allen betreffenden Beamten „unbekannte Größen" gewesen sind. Desgleichen wird die Untersuchung wohl ans Licht bringen, ob Bemühungen und eventuell von wem angewendet sind, um dem Gerichtsassessor N. N. eine Amtsrichterstelle zu verschaffen, oder ob die ganze Angelegenheit, wie der Herr Staatssecretär sagt, auf Betrug beruht, ob also der Assessor der Agent oder sonst wer betrogen ist oder betrogen werden sollte. Wenn Dr. Hammacher die nationalliberale Gefälligkeit hatte, die Möglichkeit solcher unlauteren Erlangung eines Amtes im Deutschen Reiche oder in Preußen auszuschließen und solche Wege für ungangbar zu erklären, so ist darauf hinzuweisen, daß der Gerichtsassessor N. N. und seine beiden Agenten solche Wege jedenfalls für gangbar gehalten haben und daß sie, was die „Unmöglichkeit" betrifft, zweifellos anderer Ansicht waren, als der Dr. jur. Hammacher, weil sie sonst nicht 2000 M. versprochen bezw. sich hätten versprechen lassen und der Agent F. mindestens doch einige Bemühungen angewendet haben dürfte, um die Wege „gangbar" zu machen, da er keck genug war, die unsaubere Makler-Gebühr einzuklagen.

[Die Rekrutirung des Heeres 1891/92.] Der Cabinetsordre vom 29. Januar, welche bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, entnehmen wir noch das Folgende: Es sollen eingestellt werden zum Dienste mit der Waffe bei den Bataillonen der Infanterie mit hohem Etat je 244 (im vorigen Jahre 230) Rekruten, bei denen mit mittlerem Etat, die es im vorigen Jahre noch nicht gab, 228 Rekruten, bei denen mit niedrigem Etat 209 (im vorigen Jahre 200) Rekruten, bei den Jägerbataillonen mit hohem Etat 232, mit mittlerem 216, mit niedrigem 199 (im vorigen Jahre bei allen Jägerbataillonen 190), bei den Cavallerieregimentern mit hohem Etat mindestens 160, bei denen mit mittlerem und niedrigem Etat mindestens 150 (im vorigen Jahre bei allen Cavallerieregimentern mindestens 150), bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 35 (im vorigen Jahre ebenfalls 35), mit mittlerem Etat 32 (im vorigen Jahre gab es deren noch nicht), mit niedrigem Etat 25 (25), bei jeder fahrenden Batterie mit hohem Etat mindesteus 38 (35), mit mittlerem 35, mit niedrigem 30 (30), bei den Bataillonen der Fußartillerie mit hohem Etat je 210 (200), mit niedrigem 168 (160), bei dem Garde-Pionierbataillon 221 (210), den übrigen Pionierbataillonen je 168 (164), jedem Bataillon der Eisenbahnregimenter mindestens 135 (135), der Luftschifferabtheilung mindestens 15 (15), bei jeder Compagnie der Trainbataillone 14 und 15 Mannschaften dreijähriger Dienstzeit mindestens 18, halbjähriger Dienstzeit im Herbst und Frühjahr je 38, bei den übrigen Trainbataillonen je 15 bezw. 38 (im vorigen Jahre bei allen Trainbataillonen je 15 bezw. 38). An Oekonomiehandwerkern haben sämmtliche Truppentheile ꝛc. mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Zahl einzustellen. Die Einstellung der Rekruten hat bei der Cavallerie baldmöglichst nach dem 1. October 1891, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 2. bis 7. November zu erfolgen; die für das 2. Fuß-Artillerie-Regiment, die Unteroffizierschulen, ferner die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. October, die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin am 1. Mai 1892 einzustellen.

[Der deutsche Landwirthschaftsrath und der Verband deutscher Müller] haben eine gemeinsame Commission niedergesetzt, um zu einer Einigung über die Anforderungen zu gelangen, welche an die Beschaffenheit der Kleie und der Futtermittel gestellt werden müssen. Auf beiden Seiten ist der Wunsch rege, den Weg zu einer Verständigung zu finden, um das unehrliche Getreibe bei der Kleie- und Futtermittelherstellung bezw. deren Verkauf zu beseitigen, ohne die berechtigten Interessen der Müllerei zu schädigen.

[Die colonialschwärmerische Presse] ist durch die jüngsten Ausführungen des Reichskanzlers Caprivi arg verstimmt worden und giebt diesem Gefühle in mehr oder minder scharfer Weise Ausdruck. Die Kreuzzeitung findet, die Regierung stehe auf dem Standpunkt der „Kühle". Die „Nat.-Ztg." schreibt:

Daß wir uns in Europa in einer Lage befinden, welche es erheischt, Streitigkeiten mit anderen Staaten zu vermeiden, daß überhaupt auf diesem Gebiet ein abwägender Verstand jeden Schritt vorwärts im Kleinen wie im Großen überlegen muß, wem wäre das unbekannt? Aber auch dies kann kein Grund sein, die Thatkraft und Begeisterung des deutschen Volkes auf diesem seiner durchaus würdigen Gebiete abzuschwächen, indem man zeigt, daß man selbst nicht mit ganzem Herzen bei der Sache ist. Das Beschlossene muß mit genügender Kraft ausgeführt werden. Dazu gehört zuerst die Aufwendung ausreichender materieller Mittel, sodann aber auch jenes Selbstvertrauen, das in einer entsprechenden Haltung der maßgebenden Persönlichkeiten seine Stütze findet.

Der „Hann. Cour." äußert sich:

Der Mangel an Initiative, welchen die Regierung zeigte, wirkte auf die ganze Colonialdebatte zurück, wo wiederum nur die grundsätzlichen Gegner der ganzen Colonialpolitik mit einem wirklichen inneren Behagen das Wort ergreifen konnten.

Die Münchener „A. Ztg." schlägt eine schärfere Tonart an. Sie findet, daß die Haltung der Regierung einen „niederdrückenden Ein-

druck" mache; die sehr „maßvollen" (!) Ausführungen der Herren von Kardorff und Cuny werden „den leitenden Factoren zur Genüge dargethan haben, daß unser Volk im Punkte der nationalen Ehre wie der deutschen Interessen sehr empfindlich ist." — Natürlich fehlen auch die „Dresdener Nachrichten" nicht im Chore. Sie sind besonders erbittert darüber, daß Herr von Caprivi den Beifall der Deutschfreisinnigen erhielt. „So weit ist es gekommen!" ruft das Dresdener Blatt gramerfüllt aus.

[Der Magistrat] hat in einer außerordentlichen Sitzung am Sonnabend die Etatsberathungen pro 1891/92 mit der Feststellung der Einkommensteuer, welche in Einnahme mit 18 000 000 M. und in Ausgabe mit 300 000 M., also mit einem Ueberschuß von 17 700 000 M. in den Etat gestellt worden ist, beendet. Der Gesammt-Etat pro 1891/92 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 77 692 779 Mark, gegen den laufenden Etat um 4 176 483 M. mehr. Die Gemeinde-Einkommensteuer ist wie bisher auf 100 pCt. von der Staats-Einkommensteuer festgestellt worden.

[Eine weitere Herabsetzung der Miethssteuer] hat, wie schon gemeldet, der Berliner Magistrat beschlossen, für 1891/92 eintreten zu lassen und wird hierzu die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung einholen. Die Ermäßigungen sollen für Wohnungen bis zu 1000 Mark Miethswerth eintreten, und zwar so, daß Wohnungen bis 200 M. Miethswerth von der Steuer ganz frei bleiben sollen, diejenigen mit dem Miethswerth von 201—400 M. sollen 2 pCt. Miethssteuer, von 401 bis 600 M. 3 pCt., von 601—800 M. 4 pCt. und von 801—1000 M. 5 pCt. Miethssteuer zahlen, die höheren Miethswerthe bleiben, wie bisher, mit $6^2/_3$ pCt. belastet. Die Ermäßigung dieser Steuer bedingt einen Ausfall zu Gunsten der Besteuerten von 2 000 000 Mark.

[Ueber die geplante Helmholtzstiftung,] welche zur Feier des siebzigsten Geburtstags des großen Forschers (31. August 1891) ins Leben gerufen werden soll, ist bereits berichtet worden. Beiträge nimmt das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin bis zum 31. August entgegen. Die Unterzeichner des Aufrufs setzen sich zusammen aus den hervorragendsten Celebritäten der deutschen Wissenschaft und einer sehr stattlichen Anzahl namhafter ausländischer Gelehrter. Daneben finden wir die Minister v. Bötticher und v. Goßler, Staatssecretär v. Stephan, den früheren Minister Delbrück, den Generalintendanten Grafen Hochberg u. A. Auch die hohe Finanz hat einige Vertreter entsendet. Von Breslauern begegnen wir den Professoren Heidenhain, Ladenburg und O. E. Meyer

[Die mehrfach erwähnte Fischzucht auf den Berliner Rieselfeldern,] die sich in den mit drainirtem Rieselwasser gespeisten Becken bei Malchow bewährt hat, erregt augenscheinlich die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise. In der neuesten Nummer des „Tiefbau", dem Organ der gleichnamigen Berufsgenossenschaft, berichtet ein schlesischer Cultur-Ingenieur, R. L. Appun, daß er bereits 1868 bei einer Wiesenanlage nach Petersen'schem System das von einer sumpfigen Wiese durch die Drains abgeführte Wasser einer Fischbrutanstalt zugeführt habe. Das Drainwasser wird zunächst durch ein Schöpfrad einige Meter gehoben und fließt zuerst den Brutkästen, darauf jedoch größeren Becken mit schon entwickelten Fischen zu. Auch dort handelt es sich in der Hauptsache um Edelfische, um Lachse, Forellen und ähnliche Arten. Der betreffende Ingenieur meint, daß es im Allgemeinen richtiger sei, die Fischbrut in Bassins mit Drainwasser zu setzen, als in Flußläufe, die oft sehr verunreinigt sind. Handelt es sich im gegebenen Falle auch nicht direct um Rieselfelder, so bestätigen doch diese Mittheilungen die Erfahrungen, die man bisher in Malchow sammelte, bis zu einem gewissen Grade, der auch das fernere Gedeihen dieser delicaten Fischbrut erwarten läßt.

[Die harte Verurtheilung], welche der Bankier Emil Blumenfeld und sein 16jähriger Sohn Georg wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines Dienstboten durch schöffengerichtliches Urtheil erfahren haben, erhielt am Sonnabend in der zweiten Instanz vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts I eine bedeutende Herabsetzung. In dem Hause des ersten Angeklagten diente im vorigen Sommer die unverehelichte Retzlaff als Amme. An einem September-Morgen gerieth dieselbe mit ihrer Herrin in Streit, und alsbald darauf der erste Angeklagte nach Hause kam, will sie gefürchtet haben, daß sie von demselben wegen ihres ungebührlichen Verhaltens gezüchtigt würde und schloß sie sich deshalb mit dem ihr anvertrauten Kinde ein. Man befürchtete, daß sie dem Kinde ein Leid anthun würde, aber alle Bitten und Aufforderungen, die Thür zu öffnen, waren vergebens. Schließlich ging Georg Blumenthal ins Nebenhaus, stieg auf das Dach desselben und gelangte von dort durch ein Fenster in das Zimmer, in welchem das Mädchen sich aufhielt. Jetzt wurde das Zimmer von innen geöffnet, und die Angehörigen des Kindes stürmten hinein. Die Retzlaff weigerte sich aber dennoch, das Kind herauszugeben, es mußte ihr trotz der heftigsten Gegenwehr entrissen werden. Erhielt die Retzlaff hierbei schon erhebliche Schläge, so wurden ihr solche von den beiden Angeklagten auch noch zu Theil, nachdem ihr das Kind entrissen worden war; die Gemißhandelte lief zur Polizei und zeigte ihr arg mit Blut besudeltes Gesicht. In der zweiten Instanz führte der Vertheidiger Dr. Fritz Friedmann aus, daß die Angeklagten sich im Zustande der Nothwehr befunden hätten, wie er krasser kaum gedacht werden könne. Dieser Ansicht trat der Gerichtshof bei, indessen sei die Züchtigung, welche der Amme nach der Entreißung des Kindes zu Theil geworden, als eine ungesetzliche Handlung anzusehen. Bei der begreiflichen Erregung, in der sich die Angeklagten befanden, sei aber eine Geldstrafe von 50 M. für den Vater und 20 M. für den Sohn eine ausreichende Sühne. Der Vorderrichter hatte auf 300, bezw. 200 M. erkannt.

* **Berlin,** 9. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Die Zahl der am Subscriptionsball theilnehmenden Besucher erreichte die stattliche Höhe von mehr als drei Tausend, während etwa fünfhundert Zuschauer-Karten ausgegeben worden sind. Die klingende Einnahme entsprach diesem gewaltigen Besuche in geradem Verhältniß und dürfte sich auf nicht viel weniger als 50000 M. belaufen, so daß die milden Spenden aus den Ball-Ueberschüssen reichlich ausfallen werden.

Eine Probe-Aufstellung des Begas-Brunnens auf dem Grundstück der Bildgießerei Actien-Gesellschaft Gladenbeck und Sohn (Friedrichshagen) wird in nächster Zeit stattfinden. Gegenwärtig ist man dabei, das Gerüst hierfür auf dem Hofe der Fabrik aufzuschlagen; welch' ein gewaltiges Bauwerk das Monument ist, beweist schon der Umstand, daß die Aufstellung desselben 14 Tage in Anspruch nimmt. Nach einem Gerücht wird der Kaiser zur Besichtigung des Begas-Brunnens in Friedrichshagen erscheinen.

Im „Berl. Tgbl." lesen wir: Noble Passionen, in erster Reihe wohl eine graziöse Balleteuse mit kleinen Füßen und großen Ansprüchen tragen die Schuld daran, daß der Kaufmann und Fonds-Makler Ferdinand Mela seit dem 28. Januar d. J. von seinen Freunden an der Börse und in den luxuriösen Restaurants Unter den Linden vermißt wird. Leider fehlt es nicht an Leuten, die Grund haben, Herrn Mela recht bittere Thränen nachzuweinen. Das sind Depositaire, die ihm Geld anvertraut haben und von denen er sich nicht verabschiedet hat, obgleich sie bedeutende Forderungen an ihn stellen dürfen. Die Escamotagen Ferdinand Melas belaufen sich, soweit man bis jetzt hat feststellen können, auf 50000 Mark, doch werden sich wahrscheinlich noch mehr Leidtragende finden, die durch Mittheilung ihnen zugefügter Verluste diesen Betrag um ein Erhebliches vermehren dürften.

Der wegen Handels mit Hoftiteln verhaftete Hoflieferant ist, wie dem „B. T." aus Potsdam geschrieben wird, Herr Thiel, Inhaber eines Japanwaaren-Geschäfts an den Colonnaden der Leipzigerstraße. Sein Mitschuldiger, der wohl irrthümlich als „Redacteur" bezeichnet wurde, ist der in weiten Kreisen bekannte Dr. philadelphiae Moritz Reiter aus Friedrichsberg, gegen den schon seit längerer Zeit ein Verfahren schwebt; er hatte allerdings die Kühnheit gehabt, das in langathmigen Zuschriften an die Blätter zu bestreiten. Reiter betreibt schon seit vielen Jahren einen schwunghaften Handel mit Orden, Titeln und Diplomen und ist wiederholt in der Presse gekennzeichnet worden. Mit Vorliebe gab er sich als Beauftragter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl aus und überfluthete förmlich hiesige Kaufleute mit „Tarifen", in denen er zu festen Preisen Hoflieferantentitel anbot. Auch rühmte er sich noch anderer hoher Verbindungen im Civilcabinet und behauptete, jedem zahlungsfähigen Liebhaber ein derartiges Diplom verschaffen zu können. Trotzdem wagte er es noch im vorigen Jahre wiederholt, Blätter, die sein Treiben aufgedeckt hatten, wegen Beleidigung oder „groben Unfugs" (!) zu verfolgen. Seine Festnahme bildet jetzt das Vorspiel zu einem recht pikanten und umfangreichen Hochstapler-Proceß.

München, 5. Febr. [Vor dem Militärbezirksgericht] wurde heute, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, der Train-Secondelieutenant Stephinger wegen Mißhandlung eines Rekruten und Beschimpfung eines Unteroffiziers zu 42 Tagen Stubenarrest verurtheilt, wovon 30 Tage im Speciellen auf die Beleidigung treffen. Die Beleidigung hatte Stephinger dadurch begangen, daß er einen sehr tüchtigen Unteroffizier, der Stephingers Pferd aus dem Stalle holen sollte, deshalb, weil dieser das ihm unbekannte Pferd nicht sogleich fand und es somit nicht rasch genug gesattelt bringen konnte, wiederholt vor Unteroffizieren und Soldaten mit den Worten: „Lausbub, Sauhund, Saukerl, Dreckfink, Tagedieb, der keine ruhige Stunde bei der Compagnie mehr haben sollte," angelassen hatte. Das Gericht legte hier Gewicht darauf, daß die Beleidigungen einem Chargirten gegenüber gefallen seien, was der Disciplin Eintrag thue. Die Mißhandlung bestand darin, daß Stephinger in der Reitbahn einen Rekruten, der wiederholt auf das Haltcommando das Pferd nicht rechtzeitig anhielt, mit dem Reitstöckchen zweimal auf die Hände, in denen er die Zügel hielt, schlug. Zufällig hatte der Soldat unter dem Daumennagel ein Geschwür, das durch den Schlag aufbrach, worauf ärztliche Behandlung nöthig war. Der Offizier suchte heute die Schläge in Abrede zu stellen, und will das Pferd auf die Schulter haben schlagen wollen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß das absolut nicht anzunehmen. Die Geschworenen sprachen denn auch ein Schuldig aus, jedoch mit dem mildernden Beisatz: „ohne das Bewußtsein, Schmerzgefühl zu erregen." Erwähnenswerth ist noch, daß der Rekrut vom Arzt befragt worden war, ob er einen Schlag auf die Hand erhalten habe. Der Rekrut verneinte es, wie er heute erklärte, aus Furcht; andern Tags wieder befragt, erzählte er den Vorfall. Er erhielt dann wegen nicht sofort erfolgter Beschwerdeanzeige 5 Tage Kasernenarrest.

Mülhausen, 6. Febr. [Herr Bueb,] der bisherige Redacteur der „Elsaß-lothringischen Volkszeitung", stand heute vor den Schranken der Strafkammer und wurde zu einer Gesammtgefängnißstrafe von 8 Monaten, zu 16 Mark Geldbuße und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Bueb war so zu sagen die Seele und der geistige Mittelpunkt der hiesigen socialdemokratischen Partei. Er beherrschte nicht nur die deutsche, sondern auch die französische Sprache vollkommen und sprach als Muttersprache den hiesigen Dialect, keiner war also besser als er geeignet, hier Propaganda für die socialistische Sache zu machen. Im vorliegenden Falle war er beschuldigt, gelegentlich einer am 15. Januar d. J. in St. Ludwig abgehaltenen Versammlung mehrere im Wartesaal sich aufhaltende junge Mädchen durch Worte und Geberden gröblich beleidigt, ferner den aufrührerischen Ruf: „Vive la République" ausgestoßen und den ihn um seine Personalien fragenden Bahnhofsvorsteher beleidigt zu haben, indem er seinen Kameraden zurief: „Spuckt den Kerl auf meine Verantwortung hin ins Gesicht" u. s. w. Bueb schützte Trunkenheit vor, was ihn vor der Bestrafung jedoch nicht rettete.

Frankreich.

s. **Paris,** 7. Februar. [Eine Interpellation im Senate.] Der Minister des Innern Constans ist auf dem besten Wege, in ganz Frankreich und vorzüglich in Paris populär zu werden. Während er bei seinem Eintritt in das Cabinet von allen Seiten heftig angefeindet und der schändlichsten Verbrechen beschuldigt wurde, hat er im Laufe der Zeit durch seine unerschütterliche Ruhe, durch seine Festigkeit und besonders durch seine geistvollen Antworten auf die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zuerst in der Kammer und allmälig auch unter der Bevölkerung sich Sympathien zu erwerben gewußt. Einen weiteren gewaltigen Fortschritt in der Volksgunst hat er durch sein gestriges Auftreten im Senate und durch seine warme Fürsprache für den Pariser Communalrath gemacht. Die Vertreter der Hauptstadt waren nämlich gestern im Luxembourg-Palast von dem Senator Fresneau mit den schrecklichsten Beschuldigungen und Anklagen überhäuft worden; das ehrenwerthe Mitglied des hohen Hauses hatte eine Schilderung von ihrem Treiben, ihren revolutionären Tendenzen und ihrer Gefährlichkeit für den Staat entworfen, die geeignet war, dem friedlichen Bürger einen furchtbaren Schrecken einzujagen. Fresneau bezeichnete die Communalräthe in ihrer Gesammtheit als Jacobiner, welche keinen anderen Wunsch kennen, als die Schreckensherrschaft des Jahres 1792 wieder zu erneuern und die Guillotine ohne Unterbrechung auf der Place de la Roquette arbeiten zu sehen. Sie erkühnten sich bereits, den verhaßten Schreckensmännern von Robespierre, Danton und Marat öffentliche Denkmäler zu errichten und auch auf andere Weise ihrer Bewunderung für diese hassenswerthen Barbaren, welche Frankreich zur Schande gereichten, Ausdruck zu geben. Bei dieser Gelegenheit ließ sich Fresneau auch zu einer Anspielung auf die von Clémenceau in der Kammer gelegentlich der Discussion über das Verbot des Sardou'schen „Thermidor", zur Vertheidigung Robespierre's und seiner Genossen gehaltenen Rede fortreißen, einer Anspielung, die ihm einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten eintrug. Schließlich verlangte der aufgebrachte Senator eine Erklärung der Regierung über die Politik, welche sie befolge: „Gehen Sie mit den Jacobinern zusammen, gegen welche ganz Frankreich einen unvertilgbaren Haß bewahrt, oder mit den ehrlichen Leuten, welche eine energische Niederhaltung der blutdürstigen Revolutionäre, die wiederum frech das Haupt zu erheben wagen, verlangen?" lautete seine Frage. Constans' Erwiderung auf diese merkwürdige Interpellation war ebenso ruhig, gemessen und würdevoll, als klar und energisch. Der ehrenwerthe Vorredner, führte er aus, habe seinen Moment schlecht gewählt, um Anklagen gegen die Pariser Gemeindevertretung zu erheben. Die Vertreter der Commune Paris hätten soeben während der furchtbaren Noth, die der strenge Winter für die Armen zur Folge gehabt, eine anerkennenswerthe Umsicht und Thatkraft gezeigt und in bewunderungswürdiger Weise dem Elend zu steuern gewußt. Sie hätten sich bei dieser Gelegenheit als die besten und bereitwilligsten Mithelfer der Staatsbehörden erwiesen, und es sei deshalb bedauerlich, daß ein Senator das erfreuliche Einvernehmen zwischen der Regierung, Staatsbehörden und der communalen Vertretung der Hauptstadt zu stören suche. Der Errichtung einer Statue für Danton müßten alle guten Republikaner zustimmen, da der Volkstribun selbst nach dem Zeugniß seiner politischen Gegner sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Dem mit Recht verhaßten Marat denke auch der Pariser Stadtrath durchaus nicht eine gleiche Ehre zu erweisen. Der Antrag des Ministers, zur Tagesordnung überzugehen, wurde nach dieser sehr beifällig aufgenommenen Rede mit großer Majorität angenommen. Dieses Auftreten des Ministers hat ihm, wie oben bemerkt, die Herzen auch der Pariser gewonnen, die ihm bisher noch immer mißtrauisch gegenüberstanden

Großbritannien.

London, 7. Febr. [Marine-Ausstellung.] Unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales und in Gegenwart vieler hoher Persönlichkeiten fand gestern Nachmittag im königlichen Institut für Armee- und Marine-Angestellte eine Versammlung statt, auf deren Tagesordnung die nächste Marine-Ausstellung stand. Wie aus dem zur Verlesung gelangten Be-

Neues aus dem Gebiete der Technik.

(Elektrische City- und Süd-Londonbahn. — Popp'sche Druckluft. — Geschoßvorrichtung zum Abstillen der Meereswellen mit Oel. — Rettungsboje mit unauslöschbarem Licht.)

Die, wie wir bereits berichteten, am 4. November v. J. durch den Prinzen von Wales dem Verkehr in feierlicher Weise übergebene elektrische City- und Süd-Londonbahn nimmt das lebhafteste Interesse der ganzen elektrotechnischen Welt Europas in Anspruch. Die Eisenbahn ist sowohl in technischer als auch in elektrischer Beziehung bemerkenswerth und ist nach der elektro-technischen Zeitschrift, abgesehen von zwei Eisenbahnen in deutschen Bergwerken und einigen ähnlichen in den Bergwerken der Vereinigten Staaten zur Förderung von Mineralien in Betrieb befindlichen Linien, die erste unterirdische elektrische Bahn der Welt, welche für den Personenverkehr gebaut ist. Die Bahn nimmt ihren Anfang an dem Denkmal der King William Street am nördlichen Ende der London-Brücke, geht unter der Themse durch und endigt gegenwärtig in Stockwell. Sie passirt außer den beiden Endstationen 4 Zwischenstationen und ist im Ganzen etwa 5 Kilometer lang. Die Bauausführung ist deshalb bemerkenswerth, weil hier zum zweiten Male in London der Versuch gemacht ist, die Tunnelwand aus Gußeisen zu bilden, an Stelle der sonst allgemein üblichen Ausmauerung des Tunnelraums. Die Bahn hat zwei solcher Tunnels, von je 3,2 m Durchmesser, welche auf dem größten Theil der Strecke nebeneinander liegen, auf kurze Strecken aber, localer Verhältnisse wegen, über einander gelagert sind. Die Tunnels wurden, nachdem das Bett der Themse passirt war, unter Anwendung von comprimirter Luft (Preßluft) gebohrt, da das Wasser vom Flusse durch die Sand- und Kiesschichten des Erdbodens hindurchsickerte. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich dies dem Ingenieur so unentbehrlich gewordene Hilfsmittel vorzüglich bewährt. Der Wassererguß wurde durch Massen von comprimirter Luft zurückgehalten; man wurde der Schwierigkeiten spielend Herr, ohne daß der Arbeitsvorgang, was bei dem engbegrenzten Raum besonders ins Gewicht fiel, in irgend einer Weise gestört wurde. Während der ganzen Bauausführung war kein Unfall zu beklagen. Die Tunnel wurden mit großer Geschwindigkeit gebohrt; manchen Tag wurden 30 Meter ausgeschachtet. Sie laufen zum größten Theile 15 Meter unter dem Straßendamm und sind nur eine Strecke von 55 Metern unter Gebäuden durchgeführt. Um unberechtigte Forderungen der Hausbesitzer für angeblich durch den Bau entstandene Risse zurückweisen zu können, hatte der leitende Ingenieur die Vorsicht gebraucht, von allen in Frage kommenden Gebäuden und Mauern Lichtbildaufnahmen zu machen. — Jeder Zug besteht aus einer elektrischen Locomotive und 3 Personenwagen. Die Locomotive hat eine auf zwei Achsen ruhende Plattform, auf welcher zwei elektrische Antriebsmaschinen gelagert sind. Der Strom wird mittels zweier unterhalb der Locomotive angebrachter Schleifschuhe oder Bürsten von einem zwischen den Schienen liegenden eisernen Leiter abgenommen, der zu den elektricitätserzeugenden Dynamos im Maschinenhause zu Stockwell führt. Die Antriebsmaschinen der Locomotive verwandeln die Elektricität in mechanische Kraft und übertragen dieselbe unmittelbar auf die Achsen. Die Maschine hat ein Gewicht von 10 Tonnen und eine Stärke von 100 Pferdekräften. Die Wagen gleichen ganz den Straßenbahnwagen, nur fehlen die Fenster, sie enthalten 34 Sitzplätze und sind durch Glühlampen erleuchtet. Jeder Zug befördert also rund hundert Personen. Auf jeder der sechs Stationen befinden sich zwei hydraulische Aufzüge, welche eine volle Ladung von Passagieren heben oder herablassen können. Außerdem sind an jeder Station Treppen für Diejenigen, welche die Aufzüge nicht benutzen wollen. Fahrkarten werden nicht ausgegeben. Jeder Reisende bezahlt 2 Pence = $16^1/_2$ Pf., geht durch ein mit einem Zählwerk versehenes Drehkreuz und ist berechtigt zur Benutzung der ganzen Strecke oder eines Theiles derselben. Die Züge fahren mit einer Geschwindigkeit von 24 Kilometern in der Stunde und legen die ganze Strecke in etwa 15 Min. zurück. Vorerst gehen die Züge alle 5 Minuten; man beabsichtigt aber, dieselben alle 3 Minuten verkehren zu lassen. Die Anlagekosten dieser Bahn beliefen sich auf etwa $2^1/_2$ Mill. Mark auf einen Kilometer Länge. —

Die Popp'sche Druckluft, die ursprünglich zum Betriebe pneumatischer Uhren diente und zu diesem Zwecke sich schon eine Reihe von Jahren in Paris als nützlich erwiesen hat, ist in neuerer Zeit zur Kraftvertheilung von einer Centrale aus in Städten verwendet worden. Sie ist besonders dazu bestimmt, das Kleingewerbe gegen die Uebermacht der Großindustrie zu schützen, und wird allem Anschein nach eine weittragende Bedeutung erlangen. Die erste Popp'sche Druckluft-Anlage für Kraftvertheilung ist bekanntlich in der Nähe von Paris erbaut worden, und die Erfolge dieses Systems haben in der ganzen technischen Welt großes Aufsehen erregt. Zur Verwerthung der Pariser Erfahrungen haben sich in allen Ländern große Gesellschaften gebildet. In Berlin hat die Discontogesellschaft die internationale Popp'sche Luftdruckgesellschaft ins Leben gerufen; in Augsburg ist zur Durchführung solcher Anlagen die Commanditgesellschaft für Popp'sche Druckluft-Anlagen A. Riedinger und Co. gegründet worden.

Bei dem Popp'schen System geschieht die Luftverdichtung in Cylindern, sogenannten Compressoren, welche die auf ca. 7 Atmosphären verdichtete Luft an die Windkessel liefern, in denen etwa ein Druck von 6 Atmosphären herrscht. Von den Windkesseln führt ein Hauptrohr in die Stadt, von welchem sich dann die Straßenrohre abzweigen, an die, gerade wie bei der Gasleitung, die Hausanschlüsse durch Bleiröhren erfolgen.

Durch einen Abstellhahn kann der Druck soweit vermindert werden, wie er als normaler Arbeitsdruck für den Luftmotor verlangt wird. Vor ihrer Arbeitsverrichtung im Motor wird die Luft in einem schachtofenförmigen Vorwärmer auf etwa 150 Gr. Celsius erhitzt oder auch außer der Erhitzung noch mit Wassereinspritzung versehen. In diesem Zustande gelangt sie in die Motoren, die von $^1/_4$ Pferdestärke bis zu 50 Pferdestärken und darüber gebaut werden. Die durch den Motor erzeugte Kraft dient zur Bewegung von Arbeitsmaschinen aller Art und ist im besonderen auch für die Zwecke der Elektrotechnik in hohem Maße geeignet und berufen.

Nach dem Vorbilde der Pariser Luftdruckanlage ist im letzten Jahre eine solche in Birmingham in Betrieb gesetzt worden. Dieselbe enthält 3 Compressoren mit je 1000 Pferdestärken. Die Verdichtung der Luft erfolgt auf 4 Atmosphären. Die Hauptleitung hat 600 Millimeter Durchmesser und eine Länge von 900 Metern. Der Wirkungsgrad ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben, er beträgt nur 50 Procent.

In Deutschland werden Rixdorf bei Berlin und Offenbach a/M. die beiden ersten Städte sein, welche eine Druckluftanlage aufweisen können. Die Gemeinde Rixdorf hat im November v. J. eine Commission zur Begutachtung der Luftdruckanlage nach Paris geschickt und nach deren Rückkehr die Einrichtung einer Druckluftanlage beschlossen. Nach dem mit der Internationalen Luftdruck-Gesellschaft in Berlin abgeschlossenen Vertrage muß die Anlage innerhalb zweier Jahre nach Genehmigung des Vertrages durch den Kreisausschuß hergestellt sein. Während der ersten zehn Jahre hat die Gesellschaft allein das Recht, den Ort mit Druckluft und elektrischem Lichte zu versehen. Die industriereiche Stadt Offenbach a/M. wird demnächst auch eine Luftdruckanlage von etwa 1000 Pferdestärken erhalten, von denen vorerst nur 500 Pferdestärken zur Ausführung und Verwerthung gelangen sollen. Die Anlage wird von Riedinger u. Comp. in Augsburg gebaut. Die Centralstation wird in der Nähe des Mainufers errichtet. Die größte Rohrlänge beträgt 2500 Meter, der Druck in der Rohrleitung 6 Atmosphären. Der Stadt erwachsen durch die Herstellung und den Betrieb der Anlage keinerlei Kosten. Der auf die Zeitdauer von 40 Jahren abgeschlossene Ver-

richte des Arrangements-Ausschusses hervorgeht, werden alle Vorbereitungen bis zum 2. Mai beendet sein, und dürfte die Eröffnung der Ausstellung wahrscheinlich an diesem Tage stattfinden. Von Seiten der Königin, des Prinzen von Wales und des Herzogs von Edinburg sind dem Comité viele Gegenstände zur Verfügung gestellt worden, welche von großem geschichtlichen und künstlerischen Interesse sind. Hervorragendes Aufsehen wird ohne Zweifel das Modell Ihrer Majestät Schiff „Victory" erregen, welches in gleicher Größe wie sein berühmtes Vorbild das Aussehen und den Zustand des Schiffes an dem Tage der Schlacht von Trafalgar veranschaulicht. Ein großes Panorama wird außerdem den Gang der Schlacht vorführen. Ferner ist der Bau eines großen Glasbassins in Aussicht genommen, in welchem Taucherversuche stattfinden werden. Mit Erlaubniß der Admiralität werden Matrosen aus den verschiedenen englischen Häfen zur Ausstellung gesandt werden und durch ihre verschiedenen Uebungen und Manöver dem Publikum Einsicht in die mancherlei Phasen des seemännischen Lebens geben. Von Seiten der verschiedenen Comités ist endlich die größte Sorgfalt darauf verwandt worden, der Ausstellung den Charakter einer Marine-Ausstellung streng zu wahren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

Zu den Schmerzenskindern unserer Universität gehört das derselben angeschlossene landwirthschaftliche Institut. Als im Jahre 1881 die blühende landwirthschaftliche Akademie Proskau auf dringende Petitionen aus dem Kreise der dortigen Docenten aufgelöst wurde, siedelte der Director Geheimrath Settegast mit einem Theile der Docenten und des Lehrmaterials an die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin über, während die Leitung des Breslauer landwirthschaftlichen Instituts, welchem der Rest der Lehrsammlungen zufiel, dem Professor Dr. Walter von Funke übertragen wurde, neben welchem von Proskauer Docenten hier weiter wirkten: Professor Dr. Weiske (Chemie), Professor Matzdorf (Thierkunde) und Professor Dr. Friedländer (Technologie). Die Sammlungen und Hörsäle des neuen Institutes wurden miethsweise untergebracht in dem Hause Matthiasplatz 5, welches dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien gehört. Die von Professor von Funke beantragten Erwerbungen oder Pachtungen von Ländereien zu Versuchsanbauten und von Stallungen für Versuchsthiere wurden vom Cultusministerium abgelehnt, nur ein kleiner Fleck im Botanischen Garten wurde nominell für landwirthschaftliche Culturen überwiesen, nach und nach aber diesem Zwecke auch theilweise entzogen, so daß in sehr wesentlichen Zweigen die Studirenden ausschließlich auf die theoretische Ausbildung hingewiesen waren. — Nachdem nunmehr im vorigen Herbst Professor Dr. von Funke sein Amt niedergelegt und Professor Dr. Holdefleiß die Leitung des landwirthschaftlichen Institutes übernommen hat, scheinen größere Fonds für dasselbe flüssig gemacht zu werden. Noch im Herbst sind mit einem hiesigen Großindustriellen Vereinbarungen getroffen worden, wonach dem landwirthschaftlichen Institut ein etwa drei Hectar großes Versuchsfeld in nächster Nähe der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen überlassen wird, wodurch einer der wesentlichsten, von Professor von Funke wiederholt betonten Uebelstände behoben wird. Von noch größerer Bedeutung aber ist der Umstand, daß der Staat nunmehr das Gebäude des landwirthschaftlichen Institutes — wozu auch kleine Versuchsställe im Hofraum gehören — für 216 000 Mark vom landwirthschaftlichen Centralverein erwirbt und also freie Hand zu An- und Umbauten hat. Unter diesen Verhältnissen läßt sich hoffen, daß das landwirthschaftliche Institut einem wirklichen Aufschwunge entgegengeht, und wenigstens die schlesischen Jünger der Landwirthschaft an die hiesige Universität zieht. — Von allgemeinem Interesse dürfte es auch sein, daß der landwirthschaftliche Centralverein die Domäne Poppelau bei Rybnik für 40 000 Mark käuflich erwirbt, da mit dieser kleinen Domäne die blühende und sehr gut renommirte Ackerbauschule Poppelau (über 70 Schüler) verbunden ist. Die Ackerbauschule steht unter Leitung des Dr. Strehl, der gleichzeitig Pächter der Domäne ist, und wird vom Staate wie vom Central-Verein subventionirt.

E. B. Stadttheater. Die Partie des Arnold in Rossini's „Tell" verlangt einen fertigen Sänger und einen gewandten Schauspieler; mit der bloßen Stimmkraft ist nicht viel auszurichten. Herr Cerini hat sich etwas zu zeitig an diese Aufgabe gewagt. Daß seine Stimme ausreicht, um die Rolle in der Originalfassung zu bewältigen, ist unzweifelhaft, ebenso unzweifelhaft aber auch, daß ihm vorderhand noch die nöthige Stimmtechnik und die Fähigkeit, in den Geist der Rolle einzudringen mangelt. Da wir indeß keinen andern Tenoristen besitzen, der einen erträglichen Arnold praestiren könnte, so bleibt nichts übrig, als Herrn Cerini herauszustellen, für den momentan das Publikum schwärmt. Der Beifall, der dem angehenden Sänger zu Theil wurde, war, wie gewöhnlich, ein gewaltiger. Daß Herrn Cerini's Stimme merklich angegriffen war und aus dem Tremoliren fast nie herauskam, schienen nur wenige Zuhörer zu merken. Man hielt sich an die hohen Töne, die klar und klangvoll herauskamen, und ignorirte die immer deutlicher hervortretenden Defecte der Mittellage. Lobend hervorzuheben ist, daß Herr Cerini sich diesmal durch den gespendeten Applaus nicht verleiten ließ, ins Schreien zu verfallen, und, wie im Duett mit Mathilde, lieber zu mangelhaftem Falsettiren seine Zuflucht nahm, als daß er seinem Organ Gewalt angethan hätte. Es ist nicht unmöglich, daß Herrn Cerini's Falsett-Töne, die sich zur Zeit noch im Naturzustande befinden, durch strenges und planmäßiges Ueben soweit gekräftigt werden, daß sie künstlerisch verwerthet werden können. So lange Herr Cerini genöthigt ist, kopfüber sich in neue Rollen zu stürzen, kann freilich von einer langsamen und sicheren Schulung der Stimme keine Rede sein. Ob die Direction des Stadttheaters in der Lage ist, dem für sie unentbehrlichen Sänger die für diesen ebenso unentbehrliche Muße zur weiteren Ausbildung zu gewähren, entzieht sich unserer Beurtheilung. — Die Vorstellung im Allgemeinen unterschied sich nicht wesentlich von den früheren. Einzelnes gelang besser, anderes schlechter. Den Höhepunkt bildete, wie immer, die Apfelschußscene, die von Herrn Brandes vortrefflich gespielt wurde. Gleich gut war Frl. Hedinger als Gemmy; die Opposition gegen den Tyrannen Geßler, den Herr Sattler recht charakteristisch gab, fiel etwas gar zu „forsch" aus. Erhebliche Fortschritte wies die Mathilde des Frl. Burkard auf; die Coloratur ist flüssiger geworden und das Tremoliren hat erheblich nachgelassen. Der Hofstaat der kaiserlichen Prinzessin, über dessen mangelhafte Opulenz stets gewitzelt wurde, war am Sonntage auf den Nullpunkt herabgesunken. Im vierten Acte ging es drunter und drüber. Das hübsche Frauenterzett verunglückte derartig, daß eine Katastrophe zu befürchten war, und die Schlußscene wurde durch einige recht bedenkliche Kunstpausen eingeleitet und drohte ebenfalls aus den Fugen zu gehen. — Die Ouverture wurde unter Herrn Röhr's Leitung exact und feurig gespielt und sehr beifällig aufgenommen.

• Stadtverordnetensitzung. Aus den Vorlagen für die nächste Sitzung der Stadtverordneten seien noch die folgenden herausgehoben: Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung um ihre Zustimmung dazu, daß dem Photographen Hermann Moßmann hierselbst zur Aufstellung eines photographischen Ateliers ein Platz von 7 m Breite und 6 m Tiefe neben dem Schießstande des Glasermeisters Escherlohr im Schießwerdergarten auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 gegen einen am 1. April c. in ungetrennter Summe zahlbaren Miethszins von 50 Mark miethsweise überlassen werde. — Zur Bestreitung der Kosten für die Installation des elektrischen Lichts im Rathhause und in den zugehörigen Häusern an der Elisabetstraße wird einschließlich der Kosten für die Beleuchtungsgegenstände ein Credit von 20000 Mark verlangt. — Ferner wird in Antrag gebracht, daß Namens der Stadtgemeinde auf das Recht, für den Verkehr auf den städtischen Chausseen nach Gräbschen und nach Oswitz-Ransern Chausseegeld erheben zu dürfen, verzichtet wird. Der Magistrat hatte in Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 14. November 1889 unter dem 17. Januar 1890 an den Regierungspräsidenten hinsichtlich der Chausseen nach Gräbschen und Oswitz-Ransern den Antrag gestellt: a. das Recht der Chausseegeld-Erhebung nach den Bestimmungen des Chausseegeldtarifs vom 29. Febr. 1840 einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Einhebung betreffenden zusätzlichen Bestimmungen; b. das Recht zur Anwendung der dem vorgedachten Chausseegeld-Tarif angehängten Bestimmungen über die Chaussee-Polizei-Uebertretungen an Allerhöchster Stelle für die Stadtgemeinde Breslau zu erwirken. Der Herr Regierungs-Präsident, der unseren Antrag an den Herrn Landrath des Landkreises Breslau zur gutachtlichen Aeußerung abgegeben hatte, theilt uns nun das Gutachten mit, welches nach Anhörung der Gemeindevorstände von Gräbschen, Oswitz und Ransern an ihn erstattet worden ist. Hinsichtlich der Chaussee nach dem Dorfe Gräbschen wird darauf Bezug genommen, daß in einem Abkommen, welches im Jahre 1875 zwischen der Stadtgemeinde und der Gemeinde Gräbschen bei Gelegenheit des Baues der Chausseestrecke Breslau—Opperau—Klettendorf zu Stande gekommen ist, die Stadtgemeinde ausdrücklich die dauernde Befreiung von jeder Chausseegeld-Abgabe für alle Fahrzeuge, welche bei Leichentransporten nach den städtischen Friedhöfen in Gräbschen die Kreis-Chaussee passiren, sich ausbedungen hat und aus diesem Grunde das Zollhaus in Opperau errichtet worden ist. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die chausseemäßig ausgebaute, im Weichbilde der Stadt Breslau belegene Wegestrecke, abzüglich der städtischen Pflasterstraße zwischen der Friedrich- und Zietenstraße, nur 1680 laufende Meter betrage, während die halbmeilige Chausseegeld-Erhebung in der Regel nur bei einer Länge von mindestens 1875 laufende Meter gestattet werde. Hinsichtlich der Chaussee nach Oswitz—Ransern, die eine Länge von mehr als 3750 lfd. Meter aufweist, wird seitens des Herrn Landraths ein Einwand nicht erhoben, nur darauf hingewiesen, daß die Einwohner der Dörfer Oswitz und Ransern, namentlich die in der ersteren Ortschaft ansässigen zahlreichen Schankwirthe, die fast ausschließlich in ihrem Gewerbebetriebe auf das Breslauer Publikum angewiesen sind, im Falle der Erhebung eines Chausseegeldes eine schwere Schädigung ihrer Interessen zu erleiden befürchten.

Da nun bei dem Magistrat nicht die Absicht bestanden hat, von dem der Stadtgemeinde zu gewährenden Rechte der Erhebung des Chausseegeldes zur Zeit Gebrauch zu machen, sondern ihm nur daran lag, die Wege schon jetzt zu ebnen, um eintretenden Falls jeder Zeit die Genehmigung zur Errichtung von Chausseegeld-Hebestellen nachsuchen zu können, hat er die ihm vorgelegten Aeußerungen der betheiligten Gemeindevorstände einer Prüfung unterzogen und von Neuem erwogen, ob für die Stadtgemeinde überhaupt jemals das Bedürfniß in den Vordergrund treten dürfte, die Errichtung von Chausseegeld-Erhebestellen auf jenen Straßenzügen zu betreiben. Im Hinblick darauf, daß die mit Bezug auf die Chaussee nach Gräbschen in dem Gutachten geltend gemachten Einwände den Thatsachen entsprechen, hat der Magistrat beschlossen, den Antrag an den Regierungspräsidenten zurückzuziehen. Zu dem gleichen Entschlusse ist er aus anderen Gründen hinsichtlich der Chaussee nach Oswitz und Ransern gelangt. Die Befestigung dieses Straßenganges kommt nämlich in erster Reihe den Interessen der Commune Breslau als Eigenthümerin der Güter Oswitz und Ransern zu Gute. Andererseits erscheint die Befürchtung der Oswitzer Eingesessenen, daß der Fußgänger- und Wagenverkehr, aus denen ihnen vielfacher Nutzen erwächst und der nach ihrer Angabe durch den Betrieb der Rieselfelder sich schon vermindert haben soll, bei dereinstiger Erhebung eines Wegezolles nachlassen und sie dadurch eine Schädigung erleiden würden, daß demnach der Straßenbau lediglich zu ihrem Nachtheil ausgeführt worden sein würde, hiernach nicht unbegründet zu sein. Hierzu kommt, daß, da die Chaussee hauptsächlich durch die Fahrzeuge Breslauer Bürger abgenutzt wird, im Falle der Erhebung eines Wegezolles lediglich ein Theil unserer Bürger, aus deren Steuerkraft der Bau und die Unterhaltung der Straße erfolgt, indirect mit einer neuen Steuer belegt werden würde. — Von besonderer Wichtigkeit ist die vom Stadtv. Dr. Eras und Genossen an den Magistrat gerichtete Interpellation bezüglich des Großschifffahrtsweges; sie lautet: 1) Ist es richtig, daß die Königliche Staatsregierung im vorigen Sommer der Stadtgemeinde Breslau amtlich hat eröffnen lassen, sie beabsichtige bei Durchführung des Großschifffahrtsweges durch die Stadt nicht nur die Norderoder, sondern auch die Süderoder für den durchgehenden oberschlesischen Verkehr in Anspruch zu nehmen, und es liege nicht in der Absicht, einen unmittelbaren Ladeverkehr zwischen Stadt und Strom zu gestatten? 2) Ist eine solche Erklärung im Einklange mit den in den Jahren 1886 und 1888 stattgehabten Verhandlungen zwischen Staatsregierung und Stadtvertretung, und erachtet Magistrat die Stadtgemeinde unter diesen Umständen an das im Jahre 1888 getroffene Abkommen und an die damals ihrerseits übernommenen erheblichen Verpflichtungen noch gebunden? 3) Welche Schritte gedenkt Magistrat zu thun, um die Leistungen der Stadt von der Aufrechterhaltung der Regierungsvorschläge von 1888 abhängig zu machen?

• Vom Provinzial-Ausschuß. Unter dem Vorsitze des Grafen Stosch auf Hartau trat am 3. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß zu einer dreitägigen Sitzung zusammen, welcher der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Herzog von Ratibor, und als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Ober-Präsident, Wirkliche Geh. Rath Dr. v. Seydewitz, beiwohnte. Von den gepflogenen Verhandlungen und den gefaßten Beschlüssen sind folgende hervorzuheben:

Im Interesse der Uebersichtlichkeit der für die Provinzial-Hilfskasse von Schlesien maßgebenden jetzt sehr zerstreuten Bestimmungen, und um letztere den jetzigen Anforderungen an dieses Creditinstitut mehr anzupassen, ist das Statut derselben einer gründlichen Umarbeitung unterzogen worden, deren Ergebniß von der Direction der Provinzial-Hilfskasse gutgeheißen worden ist. Der hiernach zu Stande gekommene neue Statuten-Entwurf wurde vom Provinzial-Ausschusse in der Fassung festgestellt und soll dem Provinzial-Landtage zur Genehmigung unterbreitet werden. — Von dem mit der Herstellung des Verzeichnisses der Kunstdenkmäler in der Provinz Schlesien betrauten Regierungs-Baumeister Lutsch hier sind die für die Rechnungsjahre 1891/92 und 1892/93 dafür erforderlichen Kosten auf rund 16 000 Mark veranschlagt. Der Verfasser bearbeitet zur Zeit das Manuscript der Denkmäler für den Regierungsbezirk Oppeln und hofft diesen Theil des Werkes bis Pfingsten 1892 zu beenden und den Druck bis Pfingsten 1893 fertig zu stellen. Der Provinzial-Ausschuß beschloß, beim Provinzial-Landtage die Bewilligung der veranschlagten Kosten mit 8000 Mark für jedes Jahr aus dem Landtags-Dispositionsfonds nachzusuchen unter der Bedingung, daß der Regierungs-Baumeister Lutsch bis zur Vollendung des Werkes seitens der Staatsregierung beurlaubt bleibt. — Bei Berathung des Entwurfes zu dem Gesetze vom 29. Juni v. J., betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, hatten beide Häuser des Landtags die Resolution gefaßt, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf in der nächsten Session einzubringen, welcher den Geltungsbereich des für den Umfang der Hohenzollern'schen Lande ergangenen Gesetzes auf die Provinzial-Verbände der gesammten Monarchie überträgt. Die Staatsregierung wünscht nunmehr eine Aeußerung der einzelnen Provinziallandtage über die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel und der Provinzialausschuß wird auf Grund der vorgenommenen umfangreichen Ermittelungen dem Provinziallandtage empfohlen, das verlangte Gut-

---

trag erlischt, wenn die Gesellschaft die Druckluftanlage innerhalb zweier Jahre nicht in Betrieb setzt. Der höchste Preis der Druckluft für Verwendung in Motoren ist auf 1,2 Pfg. und für anderweitige Verwendung auf 1,5 Pfg. für 1 Kubikmeter, auf atm. Spannung bezogen, festgesetzt. Eine Erhöhung dieses Preises unterliegt der Genehmigung der Stadt. Der Stadtgemeinde selbst wird die Druckluft zu eigenem Bedarf mit 20 pCt. Ermäßigung des für die einzelnen Abnehmer festgesetzten Preises geliefert, so lange das Unternehmen höchstens 6 pCt. einträgt, bei einem Gewinn von 6—7 pCt. steigt die Ermäßigung auf 40 pCt., bei 7—8 pCt. Ertrag auf 60 pCt., bei über 8 bis 10 pCt. auf 80 pCt. und bei einer Verzinsung von über 10 pCt. bezieht die Stadt die Druckluft unentgeltlich. Die Gesellschaft hat jährlich höchstens 1 500 000 Kubikmeter Luftmenge unter diesen Bedingungen an die Stadt zu liefern. Von dem jährlichen Ueberschusse, der sich nach Abrechnung der Abschreibungen, Betriebskosten und 6 pCt. Zinsen ergiebt, hat die Gesellschaft 20 pCt. an die Stadtgemeinde zu zahlen.

Auch in Luzern ist die Errichtung einer Centrale zur Kraftübertragung vermittelst Druckluft angeregt worden. In Berlin ist ein Unternehmer, der beabsichtigte, eine Druckluft-Actien-Gesellschaft zu gründen, abschläglich beschieden worden. —

Zwei Erfindungen, welche bestimmt sind, Leben und Eigenthum des Seefahrers vor Schaden zu bewahren, sind neuerdings von Silas, dem Archivar der französischen Botschaft in Wien, gemacht worden. Die erste Erfindung besteht in einer Geschoßvorrichtung zum Abstillen der Meereswellen mit Oel. Nach Mittheilungen des deutschen Fischerei-Vereins ist die Benutzung des Oels zur Mäßigung der Meereswellen schon im Alterthum im Gebrauch gewesen. Fischer und Taucher auf dem Mittelländischen Meere sollen einen Mund voll Oel eingenommen und dasselbe nach und nach ausgespuckt haben, bis das auf der Meeresoberfläche zerfließende Oel die Wasserwellen geschlichtet habe, wodurch sie deutlicher erkennen konnten, ob und wo unter ihnen Fische standen oder Korallenbänke lagen. Auch norwegischen Schiffern und Walfischfängern soll bis in unsere Zeit das Mittel bekannt gewesen sein. An ihren hochbordigen Schiffen pflegten sie bei stürmischem Wetter fette Fischlebern und Speckseiten außenbords anzuhängen, um die Gewalt der Brechseen zu mäßigen und hochlaufende überstürzende Fluthwellen in ungefährliche Dünung umzuwandeln. Die ersten neuen Versuche mit der Benutzung des Oels zu diesem Zwecke datiren aus den Jahren 1883 und 1884. Hagen theilt in seinem „Seebau" mit, daß Pillauer Lootsen zuweilen zum Aufgießen von Oel zur Ueberwindung der Brandung ihre Zuflucht nehmen. Auf Grund weiterer Untersuchungen, welche die Zweckmäßigkeit dieses Mittels zur Beruhigung von Sturmwellen und auch zum Schutze von unvollendeten Seebauten in Zeiten besonderer Gefahr vollkommen klar legten, haben die englische Admiralität und die Compagnie transatlantique in Paris 1887 beschlossen, neue Versuche in größerem Maßstabe anzustellen. Auch der Hamburger nautische Verein hat einen Preis ausgeschrieben für die beste Abhandlung über die Verwendung von Oel zur Beruhigung der Wellen bei stürmischem Wetter auf See. Die Versuche bestätigten aufs Neue, daß durch Aufgießen von Oel die Brandung, d. h. das Ueberstürzen der Wellen, abgeschwächt wird, ferner daß die Wirkung des Oels am größten bei tiefem Wasser ist, daß dasselbe aber auch bei seichtem Wasser und am Strande immer noch von einigem Nutzen ist. Rücksichtlich der aufzuwendenden Oelmenge wurde beobachtet, daß schon geringfügige Mengen für ein kleines Fahrzeug, also etwa für ein Fischerboot schon ein Liter, ausreichten, wenn es sich nur um einige Stunden zur Ausführung der Flucht vor plötzlichem Unwetter oder um einige Minuten zur Durchfahrt durch gefährliche Stellen handelt. Die beste Wirkung ergaben schwer- und dickflüssige Oele, alte Thier- und Pflanzenöle, namentlich gebrauchtes Maschinenschmieröl, während alle Berichte über verwendetes Petroleum ungünstig lauten. Letzteres ist zu dünnflüssig, als daß es die Oberfläche des Wassers genügend bedecken könnte. Die beste und am leichtesten ausführbare Art der Anwendung dieses Mittels bestand seither darin, daß man mit Oel getränktes Werg in Säcke stopfte und diese neben dem Schiff oder hinter demselben treiben ließ. Bei einem in Bewegung befindlichen Schiffe handelt es sich aber offenbar darum, das Meer vor demselben, also in der Richtung der Fahrt, auf größere Entferung abzustillen und eine wogenfreie Bahn zu schaffen. Zur Erreichung dieses Zweckes wurde von Silas eine eigenartige interessante Geschoßvorrichtung erfunden, mit welcher die französische Marineverwaltung bereits Versuche angestellt hat, die sehr befriedigende Ergebnisse gehabt haben. Nach dem Centralblatt der Bauverwaltung besteht dieses Geschoß aus einem hohlen Holzcylinder von 465 mm Länge, 65 mm äußerem und 36 mm innerem Durchmesser. Der Innenraum nimmt 300 Gramm Oel auf. Die Innenwände sind mit Gummilack angestrichen, um das Eindringen des Oels in das Holz zu verhindern. Das untere Ende des Geschosses ist durch Blechbeschlag gegen die Wirkung des Pulvers geschützt. Zwischen Geschoß und Pulverladung wird noch eine Art Kuchen aus Torf und Fett eingebracht. Der Blechbeschlag verdeckt eine zur Aufnahme einer Beschwerung bestimmte Aushöhlung, welche das Geschoß im Wasser aufrecht erhält, während eine in einem Einschnitt angebrachte Korkeinlage dasselbe am Untersinken hindert. Ueber diesem Korkringe sind drei Oeffnungen, durch welche das Seewasser in das Gefäß eindringen und vermöge seiner größeren Schwere das Oel allmälig nach außen treiben kann. Eine der Oeffnungen ist etwas erweitert, um die Füllung mit Oel zu erleichtern. Der Verschluß der drei Oeffnungen erfolgt nach der Füllung durch Ueberkleben mit Löschpapier, welches sich nachher im Seewasser schnell auflöst, so daß letzteres in den Hohlraum treten und das Oel austreiben kann; das Austreiben dauert etwa 12 Minuten. Die von Oel bedeckte Meeresfläche umfaßt einen Kreis von etwa 900 Metern Durchmesser. Sobald das Geschoß mit dem Wasser in Berührung kommt, beginnt es mit heller Flamme zu leuchten, so daß man die Stelle, an der es sich befindet, genau erkennen kann. Diese selbstthätige Leuchtfähigkeit beruht auf der Eigenschaft des Phosphorcalciums, bei der Berührung mit Wasser Phosphorwasserstoffgas zu entwickeln, welches sich an der Luft entzündet und mit hellleuchtender Flamme zu Phosphorsäure verbrennt. Der Kopf des Geschosses ist deshalb mit einer Aushöhlung versehen, die mit Phosphorcalcium gefüllt ist, an welches das Seewasser durch eine Oeffnung herantreten kann. Das sich bildende Phosphorwasserstoffgas tritt in ein im Innern der Höhlung angebrachtes gelochtes Röhrchen und brennt am oberen in der Luft befindlichen Ende desselben mit unverlöschlicher Flamme. Diese Eigenschaft des Phosphorcalciums hat Silas auch zur Construction der von ihm erfundenen „Rettungsboje mit unauslöschbarem Licht" benutzt. Dieser in der französischen Marine schon seit längerer Zeit in Gebrauch befindliche, aus leichtem Holz oder Kork bestehende Rettungsapparat hängt am Schiff und wird, wenn ein „Mann über Bord" ist, wie der seemännische Ausdruck für einen ins Wasser Gefallenen lautet, ins Wasser herabgelassen. Sobald die Boje mit letzterem in Berührung kommt, fängt sie selbstthätig zu leuchten an. Die Construction des interessanten Apparats ist eine sehr einfache. Im Innern desselben befindet sich eine mit Phosphorcalcium gefüllte Büchse, durch welche ein oben, unten und in der Büchse gelochtes Rohr geführt ist. Beim Gebrauch tritt das Wasser durch das untere Rohrloch in die Büchse, wo es mit dem Phosphorcalcium in Berührung kommt, Phosphorwasserstoffgas bildet, das sich beim Austritt aus dem oberen Rohrende, welches stets über Wasser ist, entzündet. Wenn es auch an sich schon bemerkenswerth ist, daß man im Stande ist, durch Einwerfen eines Körpers in Wasser eine Flamme zu erzeugen, so ist bei den beschriebenen Rettungsvorrichtungen diese Eigenschaft des Phosphorcalciums von großer Bedeutung.

O. H.

achten dahin abzugeben, daß derselbe den alsbaldigen Erlaß eines Gesetzes, welches die Entschädigung für am Milzbrand gefallene Thiere festsetzt, für den Provinzial-Verband von Schlesien als ein dringendes Bedürfniß erachtet. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hatte beim Provinzialausschuß beantragt, die Errichtung einer Versicherungs-Anstalt gegen die Schäden der Perlsucht beim Rindvieh seitens des Provinzial-Verbandes in Erwägung zu ziehen. Dieser Antrag wurde zur Zeit abgelehnt, weil die Errichtung einer solchen öffentlichen Anstalt ohne die gesetzliche Einführung des Versicherungszwanges bezüglich gewisser Viehseuchen und ohne die Ausdehnung des Versicherungsgebietes auf den ganzen Staat kaum ausführbar erscheint und auch die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß es in nicht zu ferner Zeit gelingen wird, die Tuberculose des Rindviehs schon in den ersten Stadien derselben am lebenden Thiere mit Sicherheit festzustellen und wirksamer als bisher zu bekämpfen. — Nach dem Reglement vom 27. October 1887 durfte der Provinzial-Ausschuß bislang nur an Kreis- und Stadt-Communen Hilfsgelder zum Bau von Eisenbahnen minderer Ordnung bewilligen, während Landgemeinden ausgeschlossen waren. Diese Lücke in den Bestimmungen soll ausgefüllt und der Provinzial-Landtag ersucht werden, das Reglement in entsprechender Weise abzuändern. — Durch das Ausscheiden der Stadt Beuthen OS. aus dem Landkreise Beuthen ist eine anderweite Vertheilung der den Landkreisen zur Durchführung der Kreisordnung aus Provinzialfonds bewilligten Beihilfen nothwendig geworden. Der Provinzial-Landtag soll daher ersucht werden, die neue Vertheilung der Beihilfen zu beschließen. — Der Maschinen- und Ausstellungs-Commission des landwirthschaftlichen Vereins hier wurde der Anschluß der Hallen ꝛc. an das Ständehaus-Grundstück während der vom 9. bis 11. Juni d. J. auf dem Palaisplatz stattfindenden Maschinen-Ausstellung gestattet und zur Abhaltung der Versammlung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens am 2. und 3. März d. J. der große Saal und dessen Nebenräume im Ständehause zur Disposition gestellt. — Auf die Anregung des schlesischen Vereins für Culturtechnik, die Beleihungsgrenze für Darlehne der Landescultur-Rentenbank für Schlesien zu erhöhen und den Zinsfuß, sowie die Amortisationsquoten für die Landescultur-Rente herabzusetzen, beschloß man, beim Provinzial-Landtage eine Abänderung des Statuts zu beantragen, dahingehend, daß neben den auszugebenden vierprocentigen Landescultur-Rentenbriefen auf Antrag der Darlehnsnehmer auch solche zu 3$\frac{1}{2}$ pCt. ausgegeben werden dürfen. — Ueber den Erwerb des den Justizrath Scheffler'schen Erben gehörigen Grundstücks Nr. 31 der Gartenstraße hierselbst für den Provinzialverband von Schlesien zum Preise von 450 000 Mark ist unterm 21. Januar cr. ein Vertrag zu Stande gekommen. Dem Provinziallandtage soll nunmehr vorgeschlagen werden, den Vertrag zu genehmigen und zu beschließen, den Kaufpreis durch eine 3$\frac{1}{2}$proc. Anleihe bei der Provinzialhilfskasse zu beschaffen, sowie einen Entwurf zum Neubau eines Provinzial-Verwaltungs-Gebäudes auf diesem Grundstücke ausarbeiten und dem nächsten Provinzial-Landtage vorlegen zu lassen. — Da die Unterbeamten bei der Provinzial-Verwaltung nach den Bestimmungen des Reglements vom 14. März 1877 nicht pensionsberechtigt sind und daher bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung versichert werden mußten, so soll der Provinzial-Landtag die betreffenden Reglements-Bestimmungen in der Weise abändern, daß auch den Unterbeamten die Pensionsberechtigung beigelegt wird. — In einer dem Provinzial-Landtage zu machenden Vorlage über die Erweiterung der provinziellen Irrenpflege soll die Genehmigung zum miethweisen Erwerb des ganzen Arbeitshauses in Tost behufs Aufnahme von 200 weiblichen Kranken daselbst und zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 600 000 M. für die Erweiterung der vorhandenen Irren-Anstalten nachgesucht werden — Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, nach Maßgabe der vorgelegten Vertheilungspläne die Ausschreibung der Provinzial-Abgaben und der Beiträge zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens, soweit dieselben nicht schon durch die eingegangenen ersten Raten gedeckt sind, zu bewirken. — Zur Abhaltung der auf den 18. Februar d. J. einberufenen außerordentlichen Versammlung des Ausschusses der schlesischen Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt wurde der große Saal im Ständehause zur Verfügung gestellt. — Die Kosten für das im Herbst v. J. zu Ehren des Kaisers von der Provinz veranstaltete Fest belaufen sich auf rund 126 000 M. Dieselben sollen aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Landtages entnommen und der Communal-Verband der Oberlausitz ersucht werden, zu denselben $\frac{1}{18}$ beizutragen. — Die Sorge für die Unterbringung und Beschäftigung der älteren in Zwangserziehung befindlichen Zöglinge und deren Trennung von den jüngeren weniger verdorbenen Elementen macht die Erweiterung der Zwangserziehungsanstalt in Lublinitz zur Pflicht. Deshalb soll dem Provinzial-Landtage die Bewilligung von 3600 M. zum Ankaufe eines Nachbargrundstückes und von 46 400 M. zu Neu- und Umbauten vorgeschlagen werden. — Ein mit der Stadtgemeinde Lublinitz vereinbarter Vertrag über den Anschluß an die provinzielle Einrichtung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen der Beamten wurde genehmigt und vollzogen. — Die bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Kreuzburg nothwendig gewordene, mit einem Kostenaufwande von 1997,06 Mark ausgeführte Drainirung eines Theiles der Anstaltsäcker wurde nachträglich genehmigt. — Gegen die mit 1260,58 M. Ausgaben abschließende Rechnung der Gewerbekammer zu Liegnitz pro 1889/90 und gegen die Verwendung der Zinsen des von der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1881 dem Schlesischen Central-Gewerbeverein überkommenen Capitals, welches jetzt auf 60 227,87 Mark angewachsen ist, fand sich nichts zu erinnern.

In Bezug auf Wahlen und Personalien wurden folgende Beschlüsse gefaßt: An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Müller in Kreuzburg wählte man dessen bisherigen Stellvertreter, Grafen von Bethusy-Huc auf Bankau, zum Mitgliede der Verwaltungs-Commission der Irrenanstalt zu Kreuzburg, und für letzteren den Rechtsanwalt Mücke in Kreuzburg zum Stellvertreter. Dem Regierungs-Baumeister Blümner wurde gestattet, die Ausarbeitung des Projects für ein Geschäftshaus der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt in Schlesien und später die Leitung des Baues desselben unter gewissen Bedingungen zu übernehmen. Mehrere Vorlagen betrafen die Bewilligung von Unterstützungen an Beamten-Wittwen und -Waisen sowie die Festsetzung von Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen von Mitgliedern der Provinzial-Relictenversorgungs-Kasse. Dieselben wurden nach den Vorschlägen des Landeshauptmanns erledigt.

Zu Lasten seines Dispositionsfonds bewilligte der Provinzial-Ausschuß dem Vorstande der christlichen Kinderheilstätte in Königsdorf-Jastrzemb zur Beschaffung von Wäsche und anderen Inventarienstücken behufs Erweiterung der Anstalt für 60—80 Kinder eine Unterstützung von 1000 Mark und dem Vorstande der evangelischen Diakonissen-Anstalt in Frankenstein zur Errichtung einer Siechen-Pflegeanstalt eine Beihilfe von 10000 Mark, letztere unter der Bedingung, daß für die Provinzial-Verwaltung in der Anstalt 6 Stellen gegen ein jährliches Pflegegeld von je 240 Mark offen gehalten werden. Aus demselben Fonds wurde für die dermatologische Universitätsklinik hier eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 1500 Mark zur Deckung von Ausgaben im Interesse unbemittelter Kranker gewährt.

Zur Förderung des Baues öffentlicher Straßen und anderer Verkehrsanlagen sind unter der Bedingung der Uebernahme der Unterhaltungspflicht im Stande der Bauausführung aus dem Wegebaufonds bewilligt worden: dem Kreise Breslau eine Bauprämie zur Pflasterung der Dorfstraße in Reppline; der Stadtgemeinde Goldberg eine Bauprämie zum Ausbau der Ritterstraße daselbst; dem Kreise Jauer eine Beihilfe von einem Drittel der Baukosten bis zu einem Höchstbetrage von 900 Mark zum Bau von zwei Doppeldurchlässen im Zuge der Straße durch das Dorf Bersdorf; der Gemeinde Grenzendorf, Kreis Lauban, ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße Hermsdorf—Grenzdorf; dem Kreise Löwenberg Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Lähn über Waltersdorf, Mauer und Tschischdorf bis zur Hirschberger Kreisgrenze in der Richtung auf Boberröhrsdorf, 9372 Meter lang, sowie Beihilfen von ein Drittel der Baukosten bis 3600 bezw. 5800 Mark für die Herstellung von Futtermauern und für 7 Brücken; ferner Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von der Schönauer Kreisgrenze bei Johnsdorf über Ober-Langenau bis zur Hirschberger Kreisgrenze bei Grunau, 6150 Mtr. lang, eine Zulage mit Rücksicht auf das schwierige Gebirgsterrain und ein Drittel der Baukosten bis 2950 M. für 4 Brücken; dem Kreise Lublinitz Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straße von Guttentag über Warlow und Schemrowitz nach Zembowitz im Kreise Rosenberg, 8500 m lang, eine Zulage für die 1150 m langen Pflasterstrecken und für die 3200 m lange Strecke von Schemrowitz bis Zembowitz, sowie $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 2700 Mark für 4 Brücken; der Stadt Neisse eine Bauprämie zur Verbreiterung und Pflasterung der über das Festungsterrain führenden Straße am Zollthore in Neisse und eine Zulage wegen der außergewöhnlichen Breite der Straße, sowie eine Capitalabfindung von 4327,75 Mark zur Ablösung der bisher an die Festungsbaukasse zur Unterhaltung der Neustädter Wallgrabenbrücke am Zollthore in Neisse gezahlten Rente von 600 Mark jährlich; dem Kreise Neustadt das schon früher zugesicherte Bauhilfsgeld zur Pflasterung einer 163 m langen Straßenstrecke in Ober-Glogau; dem Kreise Oels eine Bauprämie zum Ausbau der Straße von der Groß-Ellguth-Breslauer Chaussee über Kalkvorwerk und Neu-Ellguth nach Vielguth, 6378 m lang, sowie $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 3600 M. für eine Brücke; ferner Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Oels nach Hönigern, 8900 m lang, und eine Beihilfe von $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 730 Mark für eine Brücke; ferner eine Bauprämie zum Ausbau der Straße von Korschlitz nach der Bernstadt-Wabnitzer Chaussee, 2480 m lang, sowie $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 1330 Mark für eine Brücke; demselben Kreise Bauhilfsgelder zum Ausbau der Straßen von Langenhof über Kunzendorf nach Patschkey, 5260 m lang, und von Groß-Ellguth nach Schmollen, 3308 m lang, sowie Beihilfen in Höhe von $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis zu 1430 bezw. 3000 M. für zwei Brücken in ersterem und zwei Brücken in letzterem Straßenzuge; endlich Bauprämien zum Ausbau der Straßen von der Groß-Ellguth-Breslauer Kreis-Chaussee nach Klein-Ellguth, 2592 m lang, und von der Wegestrecke Oels-Hönigern nach Bogschütz, 1150 m lang; dem Kreise Militsch ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Freyhan nach Guhre, 3175 m lang; dem Kreise Jauer Bauhilfsgelder zum Ausbau der 6020 m langen Straße von Jauer nach Girlachsdorf, sowie $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis zu 1000 Mark für eine Uferbefestigung an der wüthenden Neisse in Semmelwitz. — Im Uebrigen sind von Beschlüssen aus dem Bereiche der Wegebau-Verwaltung noch folgende bemerkenswerth: Nach Einsichtnahme von den Berichten über die in den Kreisen Lauban, Landeshut, Schweidnitz, Steinau, Grottkau, Neisse, Beuthen und Rybnik bewirkten Prüfungen des Bauzustandes der Kreischausseen und der anderen mit provinziellen Bauhilfsgeldern ausgebauten Wegestrecken, sowie der Brücken, beschloß man, durch Vermittelung des Landeshauptmanns die Abstellung der vorgefundenen Mängel zu veranlassen.

• Elektrische Straßenbahn. (Schluß.) Sobald die vertrags- und ordnungsmäßige Fertigstellung der gesammten Bahnanlage durch den Magistrat festgestellt ist, werden dem Unternehmer von der Caution 25 000 (fünfundzwanzigtausend) Mark zurückgegeben. Der Ueberrest bleibt bis zum Ablauf des Vertrages bezw. bis zur Erfüllung der dem Unternehmer obliegenden Verpflichtungen hinterlegt.

Der Unternehmer bestellt weiter zur Sicherung seiner vertragsmäßigen Verbindlichkeiten der Stadtgemeinde Pfand mit den in das städtische Areal eingelegten Materialien.

Die persönliche Haftung des Unternehmers wird hierdurch nicht berührt.

Dem Unternehmer ist gestattet, nach eingeholter Genehmigung des Magistrats seine sämmtlichen aus diesem Vertrage sich ergebenden Rechte und Verbindlichkeiten auf eine Privatgesellschaft oder Actiengesellschaft zu übertragen. Mit dem Tage der Uebertragung hört die persönliche Haftung des Unternehmers für die Folgezeit auf. Die Privatgesellschaft muß einen hier wohnhaften Vertreter bestellen; ihre sämmtlichen Mitglieder müssen sich der Stadtgemeinde für die Erfüllung des Vertrages als Gesammtschuldner, über die bestellte Caution hinaus, verpflichten. Die Actiengesellschaft muß hier ihren Sitz oder eine Zweigniederlassung haben.

Bei Ablauf des Vertrages oder Erlöschen der darin dem Unternehmer ertheilten Berechtigungen hat der Unternehmer die Bahnanlage zu beseitigen und die Straßen, Plätze und Brücken auf seine Kosten den Anforderungen der städtischen Bauverwaltung entsprechend in Stand zu setzen. Hinsichtlich der Ausführung der Arbeiten gilt das im letzten Absatz des § 8 Gesagte. Auf Ansuchen des Unternehmers soll es diesem hierbei gestattet sein, die unterirdischen Kabel in der Erde liegen zu lassen. Dieselben gehen dann unentgeltlich ins Eigenthum der Stadtgemeinde über.

Die Stadtgemeinde hat jedoch das Recht, auf die Beseitigung der Bahnanlage zu verzichten und nach ihrer Wahl entweder mit dem Unternehmer ein anderweites Uebereinkommen über den Weiterbetrieb der Straßenbahn durch ihn zu treffen oder die gesammte Bahnanlage mit allem beweglichen und unbeweglichen Zubehör für denjenigen Preis eigenthümlich zu übernehmen, welchen die Anlage alsdann nach vorzunehmender Abschätzung werth sein wird.

Die vom Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung in der Angelegenheit der elekrischen Bahn zugegangenen Vorlage ersucht die Stadtverordneten, sich damit einverstanden zu erklären, daß mit dem Kaufmann und Stadtverordneten M. Wehlau der in unserer Zeitung der Hauptsache nach wiedergegebene Vertrag abgeschlossen wird; daß in Ausführung der betreffenden Bestimmung des Vertrags die beiden Grundstücke Carlsplatz 1 und $\frac{\text{Carlsstraße 24}}{\text{Siebenradeohle 20}}$ von der Stadtgemeinde zur Freilegung des Carlsplatzes für den Preis von 141 000 M. und 140 000 Mark erworben werden, sobald Herr Wehlau die vertragsmäßige Caution bestellt hat; daß der Kaufpreis von 281 000 Mark und die entstehenden Kosten aus bereiten Beständen entnommen werden, vorbehaltlich der Erstattung des auf Herrn Wehlau treffenden Antheils durch diesen.

In den Motiven zur Vorlage wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, welche für jede Großstadt der Entwickelung der Transportmittel beiwohnt. Bevor der Magistrat in Verhandlungen mit dem Unternehmer eintreten konnte, mußte er zunächst feststellen, daß polizeilicherseits dem Projeet keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Diese Vorfrage fand ihre Erledigung durch die vom Polizei-Präsidenten unter dem 6. September 1890 abgegebene Erklärung, daß seinerseits gegen die Anlage der electrischen Bahn Bedenken nicht vorliegen. Bei den nunmehr eröffneten Verhandlungen wurden die Verträge benutzt, welche andere Städte bereits über die Einrichtung elektrischer Straßenbahnen geschlossen haben und die Rathschläge, welche die hiesigen Techniker nach allen Richtungen hin erschöpfend ertheilten. Für den Magistrat war dabei der Gesichtspunkt leitend, daß der städtischen Verwaltung eine möglichst ausgedehnte Einwirkung auf die Art des Betriebes der Unternehmer zustehen müsse, damit eine Sicherheit dafür geboten werde, daß der Betrieb stets allen im Verkehrsinteresse zu stellenden berechtigten Anforderungen entspreche. Die Schwierigkeiten, welche in dieser Beziehung der Inhalt des mit der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen Vertrages allen Verhandlungen mit dieser Gesellschaft bereitet, ließen es geboten erscheinen, bei dem Abschluß eines Vertrages über den Bau einer neuen Straßenbahn nach Möglichkeit Vorsorge zu treffen, daß der Betrieb der neuen Bahn sich stets auf der Höhe der Zeit halte und den Zweck auch wirklich erfülle, der diesseits durch die Ertheilung der Berechtigung zum Bau und Betrieb der Bahn beabsichtigt wird. Der Magistrat erkennt an, daß er bei Herrn Wehlau hier von vornherein ein rückhaltloses Entgegenkommen gefunden hat und die Nothwendigkeit dieser Vorsorge von ihm in allen Stadien der Verhandlungen nicht weniger als vom Magistrat selbst betont ist. — Neben diesem Gesichtspunkt war selbstverständlich auch der maßgebend, daß die Stadtgemeinde ein angemessenes Aequivalent für die Hergabe ihrer Straßen zum Betriebe eines Transport-Unternehmens erhalten müsse. Zu seiner Berechnung ist ein Procentsatz der Gesammt-Bruttoeinnahme gewählt. Diese Berechnungsart erspart die Festsetzung bestimmter Abschreibungen, die Controle der jährlichen Bilanzen und Gewinn- und Verlustberechnungen, überhaupt der gesammten Buchführung des Unternehmers. In allen diesen Beziehungen hat er völlig freie Hand und die Stadtgemeinde hat an der Art seiner Buchführung kein Interesse. Dementsprechend soll auch für die etwaige Uebernahme der Bahnanlage durch die Stadtgemeinde nach Ablauf oder Erlöschen des Vertrages nicht der Buchwerth der Anlage maßgebend sein, sondern ihr wirklicher, durch Abschätzung zu ermittelnder Werth. Die Gewinnberechnung ist so angelegt, daß der Stadtgemeinde bei geringer Frequenz der Bahn nur ein mäßiger Antheil an der Einnahme zufällt, der Procentsatz aber mit zunehmender Frequenz und Erhöhung der Einnahme sich bis zu einem Maximalsatz steigert. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen das Unternehmen in den ersten Jahren des Betriebes voraussichtlich noch zu kämpfen haben wird, erschien es billig, dem Ansuchen des Unternehmers entsprechend, während der ersten drei Jahre des Betriebes den Betrag von 200 000 Mark der jährlichen Einnahme bei der Gewinnberechnung außer Ansatz zu lassen.

Die Wahl der beiden Linien hält der Magistrat für eine besonders glückliche. Die Bahn erleichtert einmal den Besuch der weit entfernt liegenden Friedhöfe in Gräbschen, andererseits den Besuch des Scheitniger Parks und der Vergnügungslocale am Weidendamm und in Morgenau und von hier aus auch wieder des Zoologischen Gartens und der Scheitniger Anlagen. Auf ihrem Wege berührt die Bahn das Amts- und Landgericht, die Sparkasse, den Ring und Neumarkt; die zu errichtenden Markthallen werden voraussichtlich theils an dieser Bahn selbst liegen, theils durch Benutzung derselben bequem zu erreichen sein. Die Gesammtlänge der Bahn beträgt circa 12,7 Kilometer; davon entfallen auf die Strecke Kirchhof Gräbschen—Brücke nach Leerbeutel ca. 9 Kilometer, auf die Abzweigung vom Sonnenplatz—Morgenau ca. 3,7 Kilometer.

Was die Wahl des zur Verwendung kommenden Systems betrifft, so hätte Magistrat es gern gesehen, wenn von der Verwendung oberirdischer Leitungen Abstand genommen wäre. Die Benutzung von Accumulatoren in den Wagen zur Erzeugung der Triebkraft konnte jedoch nach dem gegenwärtigen Stande der Elektrotechnik und nach den ungünstigen anderwärts gemachten Erfahrungen nicht in Frage kommen, und das System der lediglich unterirdischen Leitungen, wie es beispielsweise in Budapest angewendet wird, sichert einmal auch nicht vor Betriebsstörungen und ist andererseits so kostspielig, daß die Fahrpreise gegen den in Aussicht genommenen Einheitssatz von 10 Pfg. für das Befahren jeder Linie hätten eine wesentliche Steigerung erfahren müssen. Gerade auf die Einführung eines billigen Fahrpreises wurde im Interesse des Publikums aber ein besonderes Gewicht gelegt, und es blieb daher nur das — übrigens auch in Halle und Frankfurt a. M. verwendete — System mit theils unter-, theils oberirdischer Leitung übrig. Die zur Anwendung kommende elektrische Spannung ist nicht größer, als diejenige, welche bei unserer elektrischen Beleuchtung verwendet werden wird, und sichert daher eine völlige Gefahrlosigkeit des Betriebes.

Die Bestimmungen des Vertrags, welche die Unterhaltung des Bahnkörpers sowie die Abfuhr von Schmutz, Schnee und Eis von demselben betreffen, werden voraussichtlich noch vor Inbetriebsetzung der Bahn durch ein anderweites Abkommen ersetzt werden, ähnlich dem mit der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen, sodaß die Unterhaltung durch die Stadtgemeinde gegen eine zu vereinbarende jährliche Entschädigung besorgt wird und der Unternehmer eine Anzahl Straßen zur Abfuhr des Schmutzes u. s. w. überwiesen erhält, deren Gesammtfläche der des Bahnkörpers entspricht, während im Uebrigen die Abfuhr auch von dem Bahnkörper durch die städtische Verwaltung besorgt wird.

Die Führung der Bahn über den Carlsplatz erfordert unbedingt die Beseitigung des Grundstücks $\frac{\text{Carlsstraße 24}}{\text{Siebenradeohle 20}}$, dessen Erwerb zur Freilegung des Carlsplatzes schon vor mehreren Jahren vom Magistrat beschlossen war, von der Stadtverordnetenversammlung jedoch damals wegen der Höhe des geforderten Preises abgelehnt wurde. Das Grundstück wird von der im Jahre 1887 in der Verlängerung der Graupenstraße festgesetzten Fluchtlinie durchschnitten. Mit Rücksicht auf das Interesse, welches Herr Wehlau an der Beseitigung des Grundstücks hat, offerirte er den Erwerb desselben auf gemeinschaftliche Kosten. Der Magistrat beschloß, den Versuch zu machen, ob sich nicht bei dieser Gelegenheit auch die Beseitigung des noch übelständigeren Grundstücks Carlsplatz 1 und damit gleichzeitig die völlige Freilegung des Sparkassengebäudes erreichen lasse, und Herr Wehlau übernahm es, nachdem eine Vereinbarung über das Verhältniß des beiderseitigen Beitrags zu den Gesammtkosten erzielt war, von den Eigenthümern beider Grundstücke bestmögliche Verkaufsofferten einzuziehen. Das Resultat seiner Bemühungen war das Angebot des Grundstücks Carlsplatz 1 mit 200 qm Grundfläche für den Preis von 141 000 Mark, des Grundstücks $\frac{\text{Carlsstraße 24}}{\text{Siebenradeohle 20}}$ mit 230 qm Grundfläche für den Preis von 140 000 Mark. Wenn diese Preise auch erhebliche Summen repräsentiren, der Preis des letzteren Grundstücks auch den vor einigen Jahren geforderten noch übersteigt, so hat Magistrat doch den Ankauf beider Grundstücke beschlossen, die Offerten der Eigenthümer in den anliegenden Verhandlungen formuliren lassen und empfehlen der geehrten Versammlung die Annahme derselben. Die Preise sind von den Eigenthümern auf Grund der Erträge der Grundstücke gestellt, eine Ermäßigung schon mit Rücksicht auf die große Zahl der an den Grundstücken betheiligten Personen ausgeschlossen. Der Preis des Grundstücks Carlsplatz 1 ermäßigt sich übrigens dadurch, daß die Eigenthümer bereit sind, in Höhe desselben 3$\frac{1}{2}$ pCt. Breslauer Stadtanleihescheine zum Nennwerth zu übernehmen. Von der verbleibenden Gesammtsumme kommt ferner in Abzug der Erlös aus dem Abbruch der Gebäude, und der Beitrag der Stadtgemeinde zu dem Rest der Erwerbskosten mit $\frac{3}{4}$ ermäßigt sich künftig noch um den Betrag, welcher für die hinter der Fluchtlinie liegende Theilfläche des Grundstücks $\frac{\text{Carlsstraße 24}}{\text{Siebenradeohle 20}}$ von ca. 30 qm bei deren Veräußerung einkommt. Diese 30 qm sind ein werthvolles Bauterrain für den Eigenthümer des Nachbargrundstücks Carlsstraße 23, welches durch Hinzunahme dieser Fläche erheblich gewinnt. Mit Berücksichtigung aller Umstände ist nicht anzunehmen, daß die Summe, welche die Stadtgemeinde für die Freilegung der beiden Grundstücke zu verausgaben hat, den Betrag von 190 000 M. übersteigen wird.

Da die Erwerbung der Grundstücke zur Voraussetzung hat, daß mit dem Bau der Bahn wirklich vorgegangen wird, soll die Annahme der Offerten der Grundstückseigenthümer durch uns erst erfolgen, sobald Herr Wehlau durch Niederlegung der vereinbarten Caution von 50 000 M. zu erkennen gegeben hat, daß der Bau gesichert ist.

Da mit dem Bau der Bahn wenn möglich noch in diesem Frühjahr vorgegangen werden soll, hierzu aber noch die Feststellung der speciellen Concessionsbedingungen durch den Herrn Polizei-Präsidenten erforderlich ist, ersucht der Magistrat um baldige Beschlußfassung.

*** Provinzial-Landtag.** Der Königliche Provinzial-Landtags-Commissarius, Wirklicher Geheimer Rath und Oberpräsident v. Seydewitz macht nunmehr bekannt, daß der Provinzial-Landtag von Schlesien am 8. März d. J. hier zusammentreten wird. (Näheres im Inseratentheil.)

*** Der 70. Geburtstag des Prinzregenten von Baiern** wird von den hier anwesenden Baiern durch eine besondere Feier festlich begangen werden; eine Vorbesprechung findet Donnerstag, 12. d. Mts., im Pschorrbräu statt. (Siehe Inserat.)

*** Generalsuperintendent Dr. Erdmann** hat in Folge seiner Einberufung zum Generalsynodalrath auf mehrere Tage eine Reise nach Berlin angetreten.

*** Historisches Concert.** Das dritte historische Concert des Bohn'schen Gesangvereines findet Montag, den 16. Februar, im Musiksaale der Universität statt. Das Programm enthält mehrstimmige deutsche Vocalcompositionen geistlichen und weltlichen Inhalts von Franz Schubert, u. A. die Cantate „Mirjam's Siegesgesang" für Sopran-Solo, Chor und Pianoforte, zwei Duette für Sopran und Tenor, ein humoristisches Terzett („Der Hochzeitsbraten"), Männerchöre, sowie drei zu dem Drama „Rosamunde" componirte Lieder. Die Solopartien singen Frau Riemenschneider, Herr Theodor Paul und Herr Stanislaus Schlesinger; die Clavierbegleitung hat Herr Dr. Polko übernommen. — Dem Concert geht ein einleitender Vortrag des Vereinsdirigenten, Dr. E. Bohn, voraus.

*** Ueber das Einkleben der Invaliditäts-Versicherungs-Marken.** Betreffs des Einklebens der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungskarten macht das Reichsversicherungsamt Folgendes bekannt: Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebestoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebestoffs vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichs-Versicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, im Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. September 1890, betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken (Nr. 219 des „Deutschen Reichs- ꝛc. Anzeigers" vom 11. September 1890), darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haften der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.

*** Vom alten Inquisitoriat.** Der Abbruch des Frauengefängnisses, Schweidnitzerstraße und Wallstraße, hat begonnen. Das Grundstück ist bekanntlich auf den Plan hin, welchen die Architekten Grosser und Brost von einem an dieser Stelle zu errichtenden Neubau entworfen haben mit Ausnahme eines Platzes an der Wallstraße für das neue Pfarrhaus von St. Dorothea, eines Streifen Terrains für eine 9 Meter breite Verbindungsstraße zwischen der Wallstraße und dem Minoritenhof und eines freibleibenden Stückes Land für einen Zugang nach demselben entlang der Südfront der Kirche für baar 499 000 M. und ein Grundstück zum Neubau eines Gefängnisses auf der Kletschkauerstraße (Nr. 31) in den Besitz der Architektenfirma Brost und Grosser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und des Banquiers Gotthard von Wallenberg-Pachaly übergegangen. Da den Käufern die Renovation der Südfaçade der Kirche und die Anlage der genannten Straße von der Wallstraße nach dem Minoritenhof aufgelegt worden ist, auch sie zur Arrondirung das Vorterrain (ca. 30 Quadratmeter) von der Stadt erwerben mußten, wird dieselben das ganze Grundstück Ecke Schweidnitzerstraße (Nr. 20 und 21) und Wallstraße (Nr. 7) ca. 650 000 M. zu stehen kommen. Wie wir bereits mittheilten, wird nach dem genehmigten Project das Vordergebäude bis zu einer Tiefe von 30 Meter nur in der Höhe eines Erdgeschosses und ersten Stockwerks mit Mansarde aufgeführt werden, und die Façade muß aus Sandstein hergestellt werden.

ee. **Jubiläum des Frauenbildungs-Vereins.** Zu unserem Berichte tragen wir noch nach, daß auch nach dem Festmahl die Damen Frau Peiper und Frau Springer und die Herren Paul und Dr. Staritz verschiedene Gesangspiecen zum Vortrage brachten, wovon wir besonders das „Liebeswalzer" von Brahms, an dem sämmtliche Genannte mitwirkten, hervorheben wollen. Die Clavier-Begleitung aller Vorträge hatte Frau Prof. Auerbach übernommen. Berichtigend bemerken wir, daß die Arie aus Elias von Mendelssohn nicht von Frau Springer, sondern von Frau Prof. Peiper gesungen wurde.

* **Jubiläums-Bazar des Frauenbildungs-Vereins.** In erfreulicher Weise hat sich die Localfrage gelöst, die dem Comité anfangs die größten Schwierigkeiten bereitete. Die Verwaltung des Vincenzhauses hat für die ersten Tage des März den schönen Saal in demselben zur Verfügung gestellt und in freundlicher Weise die Mittheilung am Jubiläumstage selbst an den Vorstand gelangen lassen. Eine große Anzahl Gaben sind auch bereits für den Bazar eingelaufen.

* **Zur Hebung des Besuchs der Schlesischen Berge** seitens der bemittelten Klassen hat sich, wie die Leipziger „Illustr. Ztg." berichtet, eine Gesellschaft gebildet, welche den größten Theil der auf den Aussichtspunkten am und im Walde gelegener Plätze, der Gasthöfe und anderen Bauten anzukaufen gedenkt. In verschiedenen Ortschaften sollen villenartige Familienhäuser errichtet werden, die durch Säulengänge zu einem gemeinsamen Gesellschaftspavillon führen, in denen sich Speise-, Damen-, Herren- u. Musikzimmer u. Hauskapelle befinden. Eine Straßenbahn mit Dampfbetrieb von Warmbrunn über Hermsdorf, Kynast, Giersdorf, Seidorf und Arnsdorf soll in Schmiedeberg endigen. Ferner wird eine Zahnradbahn von Agnetendorf nach der Spindlerbaude gebaut werden. Die Familienhäuser und Gasthöfe sollen zuverlässigen Wirthen zur Bewirthschaftung übergeben und diesen die Preise für Wohnung und Verpflegung vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft will ferner die Ueberschüsse aus den Wirthschaften zu Kunst- und Verschönerungszwecken verwenden und zur Erreichung dieses Planes keine höhere Dividende als 6 Procent ertheilen. — Abschlüsse oder Ankäufe für dieses sovielseitige Projeckt haben, so viel uns bekannt, noch nicht stattgefunden.

ββ **Ein Fastenbild für die Klosterkirche in Münsterberg** hat Maler Joseph Langer soeben vollendet. Das umfangreiche Gemälde stellt Christus in Gethsemane dar, wie er im innigen Gebet verharrend von dem Engel getröstet wird. Das Bild wird am Aschermittwoch zum ersten Male den Hochaltar der Kirche schmücken.

1. **Von den Bahnhofsrestaurationen.** In früheren Jahren war auf kleineren Bahnstationen, deren Erträgnisse eigene Pächter nicht zu halten vermochten, zumeist die Verwaltung der Restaurationen Stationshaltern, Billeteuren u. s. w. mit übergeben worden. Im Interesse des Dienstes jedenfalls hat die Bahnverwaltung von diesen Maßnahmen in letzter Zeit abgesehen und die Bahnhofsrestaurationen auf kleineren Stationen lieber eingehen lassen. So finden Reisende auf der Freiburger Bahn in Ingramsdorf, Faulbrück, Groß-Rosen, Brechelshof und Neuhof, auf der Zobtener Bahn in Koberwitz und Puschkowa keine Bahnhofsrestaurationen.

1. **Vom schlesischen Trinkerasyl zu Leipe.** Der Bericht über das vierte Jahr seit Bestehen der Anstalt ergiebt erfreuliche Resultate über das Rettungswerk an Trunksüchtigen. Zu 7 Asylisten sind 14 neu zugetreten und 10 aus der Anstalt entlassen worden. Von 54 eingegangenen Aufnahmegesuchen mußte der größte Theil abschläglich beschieden werden. Für die von Asylisten gefertigten Strohmatten gingen zahlreiche Aufträge ein. Einige Pfleglinge erhielten auf Wunsch Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Von früheren Asylisten haben sich nach eingegangenen Berichten viele gut gehalten und in Stellungen zur Zufriedenheit bewährt. Mit der Einführung des „Blauen Kreuzes" (Schweizerischer Mäßigkeitsverein) ist in der Anstalt ein Anfang gemacht worden. Der Verein erhielt vom Schlesischen Provinzialverein für innere Mission, den Communalständen der Oberlausitz, dem Kreisausschuß Jauer, der Oekonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz-Jauer nambafte Zuschüsse. Die Vereinskasse hatte 3576 Mark Einnahmen und 1333 Mark Ausgaben, mithin 2242 Mark Bestand, wovon 2000 Mark als Baufonds bestimmt sind. Die Hauscollecten ergaben 1493 Mark.

* **Görlitz,** 7. Febr. [Kaiserwagen.] Gestern Nachmittag wurde der dritte und vierte der in der hiesigen Waggonfabrik neuerbauten kaiserlichen Hofzugwagen auf den hiesigen Bahnhof eingeliefert und heute Vormittag 10 Uhr 15 Min. wurden dieselben als Probe-Sonderzug nach Kottbus befördert. Die Heimathstation für den ganzen kaiserlichen Hofzug, welcher aus neun Wagen besteht, wovon fünf in Breslau erbaut worden sind, ist Potsdam. Der Zug ist der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Magdeburg zugetheilt; deshalb tragen auch die Wagen das Eigenthumsmerkmal „Magdeburg" und laufende Nummern dieses Directions-Bezirks.

* **Grünberg,** 6. Februar. [Eine Lehrschmiede für Hufbeschlag] wird, nachdem die erforderliche Genehmigung seitens der Königlichen Regierung in Liegnitz bereits ertheilt worden ist, in nächster Zeit in der Werkstatt des Schmiedemeisters Daum hierorts eingerichtet werden. Der letztgenannte Meister, sowie der mit den Functionen eines Kreisthierarztes hierselbst betraute Oberroßarzt Ködix werden die praktische bezw. theoretische Ausbildung der Zöglinge übernehmen. Mit Rücksicht darauf, daß für Niederschlesien nur in Hirschberg und Görlitz gleichartige Ausbildungsanstalten bestehen, wird durch das in Aussicht stehende Institut einem thatsächlichen Bedürfniß des nördlichen Theils der Provinz in dankenswerther Weise abgeholfen werden.

* **Hirschberg,** 6. Februar. [Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums stand als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung die Frage der Bürgermeisterwahl. Unter den 33 Bewerbern empfahl die Commission vier zur engeren Wahl und zwar die Herren: 1) Syndicus Petersen in Elberfeld, 2) Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., 3) Bürgermeister Vogt in Hirschberg, 4) Stadtrath Wolf in Spandau. An die auswärtigen Herren soll das Ersuchen gestellt werden, sich innerhalb der nächsten 14 Tage in Hirschberg persönlich vorzustellen.

* **Sprottau,** 7. Febr. [Vom Laube-Denkmal.] Durch die recht namhaften Beiträge des Professors A. Hänel in Kiel zum Laube-Denkmal Fonds, für welchen noch ein weiterer Beitrag für das nächste Jahr zugesichert worden, ist die Denkmalsfrage hierselbst wieder in Fluß gekommen und man tritt auch allmälig in die Vorbereitungsstadien zur Errichtung des Denkmals ein. Wie bereits vor mehreren Jahren, wird, nach dem hiesigen „Wochenbl.", auch jetzt wieder der Platz vor der Colonnade der Fasold'schen Bierhalle, wo der Springbrunnen sich befindet, als der geeignetste Platz für das demnächst zu errichtende Laube-Denkmal bezeichnet. Einmal ist dieser Platz von historischer Bedeutung; denn dort befand sich früher die Reitbahn, in welcher Laube den Anstoß zu seiner späteren Laufbahn erhielt. Sodann wird nach dem Bau der neuen Straße durch das Dr. Zuckschwerdt-Kirchner'sche Grundstück mit der neuen Sprotta-Brücke der vorhandene Platz derartig zu seinem Vortheil umgestaltet werden, daß kaum ein anderer Platz sich auffinden läßt, der eines der Bedeutung Heinrich Laube's entsprechenden Denkmals würdiger erachtet werden dürfte. Störend wirkt allerdings das jetzt auf der gegenüberliegenden Seite des genannten Platzes befindliche Mangelgebäude des Herrn Färbereibesitzers Erselius. Die Beseitigung desselben würde einen längst gehegten Wunsch befriedigen. Da nun ferner in Folge des Neubaues des Postgebäudes die Bezeichnung „Postgasse" erst recht nicht mehr zutreffend ist und Fremde nur irre leiten könnte, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die neue Straße, welche eine der verkehrsreichsten werden wird, mit der Brücke den Namen Laube's erhalten wird.

1. **Schweidnitz,** 8. Febr. [Frauenverein. — Singakademie.] Der hiesige vaterländische Frauenverein hatte 1890 1300 M. Einnahmen und 1295 M. Ausgaben; das Vereinscapital beträgt 3809 M. — Die Singakademie ist nach 10jährigen Bestehen aufgelöst worden.

= **Oppeln,** 8. Februar. [Rotzkrankheit.] Durch die gestern von dem Departements-Thierarzt Schilling in Gemeinschaft mit dem Kreisthierarzt Sporleder auf dem Dominium Chrosczinna vorgenommene Obduction wurde das Vorhandensein der Rotzkrankheit bei vier Pferden, von denen nach der früheren Meldung eins der Seuche bereits erlegen war, constatirt. Die vorgeschriebenen Sicherungsmaßnahmen für die übrigen Pferde wurden in vollstem Maße zur Ausführung gebracht.

* **Beuthen OS.,** 5. Febr. [Eine Cementfabrik] soll nach der „Oberschl. Grz.-Ztg." in Dziekowitz in diesem Jahre erbaut werden. Es befinden sich dort mächtige Kalksteinlager und bereits einige Kalköfen im Betriebe.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 8. Febr. [Die Wahl des Ersten Bürgermeisters] steht auf der Tagesordnung der am 11. d. Mts. stattfindenden Stadtverordnetensitzung; in die engere Wahl sollen 3 Candidaten kommen, unter denen Stadtrath Witting aus Danzig genannt wird.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 9. Februar. Der Reichstag hatte heute nicht weniger als fünfzehn Wahlprüfungen auf seiner Tagesordnung stehen, die er auch sämmtlich, zum Theil ohne erhebliche Debatte erledigte. Bei der Wahl des Abg. Porsch waren seitens der Commission mehrere Erhebungen beantragt; auf Antrag des Abg. Auer wurde auch über die Wahlagitation des Pfarrers Brauner in Ludwigsdorf die Untersuchung beschlossen. An die Prüfung der Wahl des Abg. Zangemeister knüpfte sich eine lebhafte Erörterung über die Kriegervereine. Die Conservativen sind Freunde der politischen Thätigkeit dieser Vereine und nahmen in diesem Falle keine Rücksicht darauf, daß die Kriegervereine für einen Freisinnigen eingetreten sind. Herr Mehnert bekämpfte daher den Commissionsbeschluß, welcher über die Wahlagitation der Kriegervereine Erhebungen beantragt. Von freisinniger Seite führt Abgeordneter Barth aus, daß eine solche politische Bethätigung der Kriegervereine Mißbilligung verdiene, auch wenn sie für einen Freisinnigen erfolge. Den Gegensatz zwischen den kaiser- und reichstreuen Kriegervereinen und den vaterlandslosen, ihren Fahneneid verleugnenden Socialdemokraten hatte Herr Mehnert sehr drastisch geschildert; die Abgg. Auer, Bebel und Singer blieben ihm aber die Antwort nicht schuldig. Der erste wies darauf hin, daß die Kriegervereine bald für, bald gegen die Freisinnigen mobil gemacht würden, je nachdem der Gegner derselben ein Socialdemokrat oder ein Conservativer sei. Herr Bebel machte auch darauf aufmerksam, daß zwischen 1867 und 1870 die Kriegervereine in Sachsen, wie man sagte, mit höherer Billigung insgesammt für ihn, den Socialdemokraten gestimmt hätten. Dem Wunsche des Herrn Mehnert, bei dieser Wahlprüfung die Kriegervereine aus dem Spiel zu lassen, gab der Reichstag nicht Folge. Morgen Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

61. Sitzung vom 9. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes Graf Hohenthal.

Eingegangen ist eine Mittheilung des Reichskanzlers über den Bundesrathsbeschluß vom 5. d. M., betreffend die Ausführungsbestimmungen des Tabaksteuergesetzes auf Grund von Beschlüssen des Reichstages aus dem Jahre 1889 mit Anlagen.

Auf der Tagesordnung stehen 15 Wahlprüfungen.

Die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. Hermes (8. Potsdam) wird nach dem Antrage der Wahlprüfungscommission ausgesetzt und beschlossen, über einige Punkte des eingegangenen Wahlprotestes Erhebungen anstellen zu lassen. Die Wahlen der Abg. Hänel (7. Schleswig-Holstein) und Graf Carmer (1. Breslau) werden für gültig erklärt und bezüglich der ersteren über verschiedene Protestbehauptungen Beweiserhebung beschlossen. Bezüglich der Wahl des Abg. Porsch (11. Breslau) beantragt die Commission, die Beschlußfassung auszusetzen und über verschiedene Punkte Erhebungen anstellen zu lassen. Hinsichtlich der Protestbehauptungen, daß in der Kunstanstalt zu Neurode, vorm. Treutler, Conrad und Deube ein Schriftstück circulirt habe, in welchem gesagt war, daß alle Arbeiter entlassen werden müßten, wenn Porsch nicht gewählt werde, verlangt die Commission nur die Vorlegung des Circulars, beantragt aber keine Beweiserhebung darüber.

Abg. Auer beantragt auch über diesen Punkt, sowie über mehrere andere in den Protest behauptete Beeinflussungen von Arbeitern seitens der Arbeitgeber und seitens des Pfarrers Brauner in Ludwigsdorf Beweise zu erheben.

Berichterstatter v. Hellmann: Das Circular, durch welches den Arbeitern in der Kunstanstalt zu Neurode mit Entlassung gedroht wird, hat die Commission mit 4 gegen 4 Stimmen für unerheblich für das Wahlresultat erklärt. Auch den Punkt, über welchen der Abg. Auer Erhebungen beantragt, daß der Pfarrer Brauner in Ludwigsdorf am Tage vor der Stichwahl am Schlusse der Messe zu den Anwesenden gesagt haben soll, sie sollten ja Dr. Porsch wählen; denn, wenn sie den socialdemokratischen Schuster Metzner wählten, könnte er sie nicht ordentlich begraben, sie müßten dann hinausgetragen werden, wie die Gefangenen, hat die Commission für unerheblich erklärt, weil man Geistliche in politischen Dingen nicht als autoritative Persönlichkeiten ansehen dürfe. Ferner wird in dem Protest behauptet, daß am Tage der Stichwahl in Olbersdorf, Kreis Reichenbach, der Inspector des dortigen Dominiums, der zugleich Wahlvorsteher war, durch einen Untergebenen an die Arbeiter und Knechte des Dominiums und die übrigen Wähler ganz eigenartig gefaltete Stimmzettel habe vertheilen lassen. Die Mehrheit der Commission überzeugte sich, daß die eigenartige Faltung der Stimmzettel nicht allzu schwierig nachzumachen sei, und hat deshalb auch diesen Punkt für unerheblich erklärt, ebenso die Protestbehauptung, daß der Director Straßburg in Ernsdorf bei Reichenbach den Arbeitern der Gasanstalten in Ernsdorf und Langenbielau mit Entlassung gedroht habe, wenn sie Metzner wählten. Ich empfehle deshalb, den Antrag Auer abzulehnen.

Abg. Gröber (C.): Die hier vorgekommenen Wahlbeeinflussungen müssen anders angesehen werden, als die bei der Wahl des Abg. Websky, welche in der vorigen Session noch in der letzten Stunde kassirt wurde. Damals war durch die amtliche Wahlbeeinflussung seitens des Kreisschulinspectors Gregorovius das Wahlgeheimniß verletzt, weil die Stimmabgabe der Wähler genau controlirt wurde. Hier ist von einer Verletzung des Wahlgeheimnisses keine Rede. Den Arbeitern sind weder bestimmte Wahlzettel aufgedrängt, noch sie selbst bei der Zettelabgabe controlirt worden. Keine gesetzliche Bestimmung verbietet einem Arbeitgeber, seinen Arbeitern zu sagen, wenn ein bestimmter Candidat nicht gewählt werde, müsse er seinen Fabrikbetrieb einstellen und die Arbeiter entlassen, wenn dies auch ungehörig ist. Es wird sich daher empfehlen, wie schon einmal beantragt war, einen besonderen Raum im Wahllocal zu schaffen, in welchem der Wähler ungestört seinen Stimmzettel bereit machen kann. Deshalb bitte ich, den Antrag Auer abzulehnen und nach den Commissionsanträgen zu beschließen.

Abg. Auer (Soc.): Es ist dringend nothwendig, daß die Erhebungen auch auf die von mir verlangten Punkte ausgedehnt werden, zunächst auf den Fall des Pfarrers Brauner in Ludwigsdorf, welcher denjenigen, die Metzner wählen würden, ein kirchliches Begräbniß versagen wollte. Es muß im Interesse des Pfarrers selbst liegen, daß eine solche geradezu scandalöse Behauptung auf ihre Wahrheit hin geprüft wird. Ebenso wichtig erscheint der Fall, in welchem ein Inspector in Olbersdorf eigenartig gefaltete Stimmzettel hat vertheilen lassen. Dieser Inspector war nun zugleich Wahlvorsteher und hatte also in jedem Falle die Controle über die Abgabe der Zettel in der Hand. In Hausdorf, Kreis Neurode, sind die von Centrumsanhängern vertheilten, auf Dr. Porsch lautenden Stimmzettel außen mit kleinen Tintenflecken gezeichnet gewesen. Ein in Hausdorf wohnender Fabrikant muß eine gute Controle geübt haben, denn er hat später gesagt, er wisse, daß nicht alle seine Leute für Dr. Porsch gestimmt hätten. Am wichtigsten aber erscheint mir die Beeinflussung der Unternehmer gegenüber ihren Arbeitern. Wir bestreiten keinem Unternehmer das Recht zu sagen: Ich wünsche, daß Ihr Diesen oder Jenen wählt. Wenn der Unternehmer aber sagt: Wenn Ihr Diesen oder Jenen wählt, seid Ihr entlassen, überschreitet er die erlaubten Grenzen. Wenn zu einer solchen Drohung noch eine ausgiebige Controle kommt, so sind die Wähler vollständig um ihr geheimes Wahlrecht gebracht. In den meisten Fällen ist das Gefühl der Abhängigkeit der Leute so groß, daß sie es nicht wagen, auch wenn sie es könnten, dem Unternehmer ein Schnippchen zu schlagen.

Das Haus beschließt in Betreff des von der Kunstanstalt in Neurode an ihre Arbeiter erlassenen Circulars keine weiteren Erhebungen zu verlangen, wohl aber über die anderen von der Commission vorgeschlagenen Punkte. Auf den Antrag Auer werden noch weitere Erhebungen beschlossen über die Aeußerungen des Pfarrers Brauner in Ludwigsdorf, über die in Hausdorf vertheilten gekennzeichneten Stimmzettel, auch über die von dem Inspector in Olbersdorf eigenartig gefalteten Stimmzettel.

Die Wahlen der Abgg. v. Friesen (7. Sachsen), v. Bredow (1. Merseburg) und v. Normann (7. Stettin) werden für giltig erklärt. In Bezug auf die zuletzt genannte Wahl wird die Erhebung von Beweisaufnahmen über vorgekommene Unregelmäßigkeiten beschlossen. Ohne Debatte wird die Wahl des Abg. v. Jagow (Ruhstädt) beanstandet. Die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. Graf Saldern (Ringenwalde) (dc.) soll ausgesetzt werden. U. A. wird beantragt, die sämmtlichen Stimmzettel im Kreise Neu-Ruppin einzufordern, weil behauptet wird, daß die Farbe derselben keine weiße gewesen sei.

Abg. Mehnert (dtschcons.) legt Proben des für die Stimmzettel verwendeten Papiers vor und zum Vergleich dafür auch Proben von Papier, welches zum Druck von Zeitungen und von den bekannten Neu-Ruppiner Bilderbogen verwendet werde, welches man allgemein als weiß bezeichne. Ein absolutes Weiß gebe es überhaupt nicht.

Abg. Träger (dtschfr.): Gerade um die Farbe des Papiers genau feststellen zu können, wäre die Vorlage der Stimmzettel erwünscht. Eingehende Untersuchung verdiene auch die Behauptung, daß in Dierberg während des Wahlactes der Wahlvorsteher allein am Wahltische anwesend war und die Stimmzettel einzelner Wähler in Empfang genommen hat. Die eidliche Vernehmung des Wahlvorstehers sei in diesem Falle nicht genügend. Es müßten auch die Zeugen vernommen werden, welche dafür angegeben sind. Eine Verletzung des Wahlgeheimnisses liege darin nicht. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Schutze des Wahlgeheimnisses würden ganz außer Kraft gesetzt, wenn man so empfindlich bezüglich der Anwendung derselben sei, wie die Mehrheit der Wahlprüfungscommission. Einen Antrag wolle er nicht stellen, da er annehme, daß die anderen Dinge schon ausreichen würden, um die Wahl für ungiltig zu erklären.

Abg. Auer (Soc.) erklärt das für die Stimmzettel verwendete Papier für nicht weiß. Verdächtig sei, daß man von conservativer Seite den Antrag des liberalen Wahlvereins wegen Beschaffung gleichen Papiers für die Stimmzettel beider Parteien gar keiner Antwort gewürdigt habe.

Abg. v. Steinau (dc.): Der Umstand, daß von conservativer Seite der Antrag wegen Verwendung gleichen Papiers nicht angenommen ist, beweist nichts für die Verwendung farbigen Papiers. Wenn Wahlfälschungen behauptet werden, wie z. B. in Dierberg, so mögen die zuständigen Gerichte angerufen werden. Der Reichstag kann den Thatbestand auf Grund der Zeugenaussagen garnicht feststellen.

Abg. Singer (Soc.) beantragt, die Personen, welche die Wahlfälschung in Dierberg behauptet haben, eidlich vernehmen zu lassen. Es liege gar kein Grund vor, die Wahlvorsteher, wenn sie sich vergangen haben, von der Strafe frei zu lassen.

Abg. Mehnert (dc.): Gegen die Vernehmung von Abstimmenden zur Feststellung solcher angeblichen Wahlfälschungen hat sich der Reichstag in früherer Zeit schon mehrfach ausgesprochen. Auch Staatsrechtslehrer haben darin eine Verletzung des Wahlgeheimnisses gesehen.

Der Antrag der Commission wird angenommen; der Antrag Singer wird abgelehnt, ebenso der Antrag Mehnert, welcher die Stimmzettel nicht einfordern will.

Bezüglich der Wahl des Abg. Zangemeister (2. Sachsen-Coburg-Gotha) beantragt die Wahlprüfungscommission die Beanstandung und die Anstellung von Erhebungen. Hauptsächlich soll über die Protestbehauptung, daß die Gothaer Kriegervereine für die Wahl Zangemeisters aufgeboten worden sind, Beweis erhoben werden.

Abg. Mehnert (Reichsp.): Ich bedauere lebhaft, daß Herr Rickert heute nicht hier ist. Er sagte am 3. December bei der Prüfung der Wahl des Abg. v. Reden, ihm sei nicht ein einziger Fall bekannt, wo bei der Wahl eines freisinnigen Candidaten von einem Aufgebot der Kriegervereine Mann für Mann die Rede sein könne. Hier hat er den Fall. Bei unserer Objectivitität in Wahlsachen (Lachen links) handeln wir in diesen Fragen ehrlich nach Recht und Gewissen. Wir sind gegen den Antrag auf zeugeneidliche Vernehmung von Vorstehern von Kriegervereinen, weil die Kriegervereine in keiner Weise ihre gesetzlichen Befugnisse überschritten haben. Die Kriegervereine stehen auf dem Boden des Rechts und des Gesetzes, wenn sie solche, die die Grundbedingungen des Soldatenlebens außer Acht lassen, nicht mehr in ihrer Mitte dulden und ihre Mitglieder auffordern, für das einzutreten, was sie im Fahneneide geschworen haben. Der Fahneneid ist doch wichtig genug.

(Abg. v. Vollmar: Er ist doch keine politische Einrichtung!) Man soll ihn aber in allen Lagen des Lebens halten; denn in seinem Wortlaut enthält er ein Gelöbniß, nicht blos für die drei Jahre der Dienstzeit, sondern für das ganze Leben. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Auer hat am 3. December gefragt, wo die Socialdemokratie dem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht nicht erfüllt habe. Ich kann ihm heute den Nachweis dafür bringen. Die Socialdemokratie will an Stelle der Monarchie die Fahne der Republik aufpflanzen. Herr Liebknecht hat 1874 erklärt: „Unser Streben ist revolutionär." Revolution ist ein furchtbares Schreckbild für alte Weiber beiderlei Geschlechts. Wir wollen die Umgestaltung der Gesellschaft an Haupt und Gliedern. Die Revolution ist natürlich nicht mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß gemacht, wir müssen den Staat stürzen. Und Hasselmann, damals noch Mitglied des Reichstages, hat 1881 in Newyork erklärt: Alexander von Rußland war nicht der einzige Bluthund in Europa, Kaiser Wilhelm ist nicht besser, die ganze Familie verdient ausgerottet zu werden. (Pfui! rechts.) Heißt das dem obersten Landesherrn Treue bewahren? Solche Aussprüche sind bis heute noch nicht widerrufen und desavouirt, vor zwei Jahren noch erklärte Herr Liebknecht, die Socialdemokratie sei nicht gemäßigter geworden. Was die Nihilisten fertig gebracht, könnte auch die Socialdemokratie. Kann man es da den Kriegervereinen verdenken, wenn sie festhalten an der Fahne, die ihnen im Kriege und im Frieden vorangehen soll? (Beifall rechts.) Natürlich ist es der socialdemokratischen Partei nicht angenehm, an solche Aussprüche erinnert zu werden. Herr Bebel hat einer in meinem Wohnort erscheinenden socialdemokratischen Zeitschrift einen tüchtigen Rüffel ertheilt, weil sie zu viel von dem Wesen des Socialismus ausplaudere und dadurch die Spießbürger stutzig mache. Den jungen, aus dem Militärstande austretenden Leuten enthüllt man natürlich die letzten Ziele nicht, sondern kirrt sie mit schönen Redensarten. Deshalb heißen wir es gut, wenn die Kriegervereine ihre Kameraden anhalten, ehrlich ihre Pflicht zu erfüllen. (Sehr richtig! rechts.) Herr Liebknecht erklärte 1874 in der Schrift „zu Schutz und Trutz": Das Wort Vaterland, das Ihr im Munde führt, hat keinen Zauber. Vaterland in Eurem Sinne ist nur ein reaktionärer, culturfeindlicher Begriff. Für das Wort Vaterland giebt es nach unserer Meinung nur einen Begriff in der Welt, über den sich nicht sprechen läßt. Drei Tage nach der Schlacht von Sedan trat in Braunschweig ein socialdemokratischer Ausschuß zusammen, um für einen sofortigen Frieden mit der französischen Republik und gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen zu agitiren. Dem Manifest dieses Ausschusses lag ein Schreiben von Carl Marx bei, in welchem er alle Deutschen, welche in dieser großen Krisis am Vaterlande hingen, Schurken und Narren nannte, und Liebknecht schrieb: damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen: Hurrah. (hört! hört! rechts.) Stellen Sie sich nicht mehr auf den Boden, den Ihre Führer früher einnahmen, so bekennen Sie doch offen, wir hatten uns geirrt und denken jetzt anders. Das Vertuschen solcher Aeußerungen ist entweder eine Speculation auf die Leichtgläubigkeit oder auf die Gedächtnißschwäche, vielleicht auf den Unverstand ihrer Anhänger. Immer hat die Socialdemokratie den Zukunftsstaat in den prächtigsten Farben ausgemalt und jetzt findet sich im „Vorwärts": Ein krasser Ignorant sei, wer nach dem Zukunftsstaat frage. So verschleiert man die Ziele der Partei. Auf dem Parteitage in Halle verglich Liebknecht das alte, ehrwürdige Programm mit einem edlen Diamanten, mit einem glänzenden Edelstein, und jetzt wird nach fünfzehn Jahren bekannt, welches vernichtende Urtheil Marx darüber gefällt hat. Mit Recht treten wir dafür ein, daß die Kriegervereine ihre Kameraden anhalten zu dem, was sie einst geschworen haben. (Abg. Hermes: Wenn sie nur tüchtige Soldaten gewesen sind.) Herr

Hermes weiß ja doch, daß es mit den drei Jahren nicht abgemacht ist, die manche Herren allerdings noch herabmindern möchten, sondern daß die Soldaten noch lange nachher dem Kriegsherrn ehrlich und treu zur Verfügung stehen müssen, wie es der Fahneneid verlangt. Daß Socialdemokraten hier sind, verdanken Sie gerade den Kriegern, denn durch deren Blut ist der Reichstag erst geschaffen worden. In Chemnitz begrüßte die Socialdemokratie i. J. 1870 die Kriegervereine mit der Warnung; „Steckt schwarze Fahnen hinaus, eine Rotte von Mordbrennern und Mördern hält heute in unseren Mauern Einzug", und man rieth den Kriegern, den Orden des eisernen Kreuzes in der Hosentasche zu tragen. Die Socialdemokraten wollen nichts anderes, als die altgedienten Soldaten, die den Kriegervereinen angehören, zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradiren, die keine freie Meinung haben und ihren Kameraden nicht rathen sollen, einen bestimmten Candidaten zu wählen. Als nach dem Attentat auf den Kaiser Wilhelm im Jahre 1878 die Stimmung der Bevölkerung dahin ging, die Socialdemokraten, falls sie sich als solche bekannten, von den Fabriken fern zu halten, wurde in einer Wahlagitations-Nummer des „Vorwärts" den Arbeitern gerathen, nur ihre Unterschrift und ihr Ehrenwort zu geben, daß sie keine Socialdemokraten seien, sie könnten später ihr Wort getrost brechen. Zu einer Zeit, als der „Socialdemokrat" noch Parteiorgan war, in Nr. 15 vom Jahre 1886, wurde der Meineid als eine nicht entehrende Handlung bezeichnet. Ist das nicht eine Bestätigung dafür, daß diejenigen Soldaten, die später der socialdemokratischen Fahne folgen, thatsächlich den Eidschwur brechen? Es würde schlimm bestellt sein in den Kreisen derjenigen, denen der Schutz des Vaterlandes obliegt, wenn sie solche Gesinnung theilten. Am allerwenigsten haben diejenigen Ursache, sich über ein gesetzwidriges Vorgehen der Kriegereine zu beschweren, die sich über alle Gesetze hinwegsetzen, wenn auch Herr Singer in geschraubter Weise den Beschluß des Wydener Congresses dahin auszulegen versucht hat, daß die Socialdemokraten sich nicht dem Wahne hingeben möchten, daß sie auf dem Wege der Gesetzmäßigkeit etwas erreichen könnten. Sie können doch den gedienten Soldaten nicht zumuthen, daß sie einer Fahne folgen, die so die Ungesetzlichkeit proclamirt. Ich gehöre selbst keinem Kriegerverein an, und Sie sehen schon daraus, daß kein Zwang zum Eintritt in solche Vereine besteht. Wohl aber heißt es ausdrücklich in den Statuten: Socialdemokraten sind ausgeschlossen. Wenn trotzdem solche eintreten, dürfen sie sich doch nicht wundern, wenn sie später ausgeschlossen werden. Das Ehrenschild der Kriegervereine muß rein und unbefleckt erhalten bleiben. Es wäre Pflichtvergessenheit von uns, wenn wir die Kriegervereine nicht lehrten, des beim Eintritt in die Armee geleisteten Eides eingedenk zu bleiben. Ich bitte Sie deshalb, Erhebungen über die Wirksamkeit der Kriegervereine bei der vorliegenden Wahl nicht beschließen zu wollen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. **Barth** (dfr.): Das eben Gehörte war mehr eine Rede über die Nothwendigkeit des Socialistengesetzes, das selbst die Regierungen fallen gelassen haben. Die Situation ist durchaus ungeeignet, alte Schmerzen wieder hervorzuheben, seitdem die socialdemokratische Partei nicht mehr außerhalb der ordentlichen Gesetze steht. Am allerwenigsten hat ein Mitglied aus Sachsen Veranlassung, historische Reminiscenzen über die Art, wie die Treue gegen das Vaterland gehalten wird, vorzubringen. (Sehr richtig! links.) Wenn Herr Mehnert die Abwesenheit des Herrn Rickert bedauert, so fand ich nichts in seiner Rede, was Herrn Rickert interessiren könnte. Der Vorredner constatirte nur, was wir schon längst wußten, daß die Wirksamkeit der Kriegervereine in Wahlsachen entschieden zu mißbilligen ist. Die Kriegervereine dürfen ihre öffentlich rechtliche Stellung in keiner Weise benutzen, Wahlen zu beeinflussen, denn die öffentliche Meinung giebt den Kriegervereinen einen gewissen autoritativen Charakter. Es ist deshalb richtig, daß einmal ordentliche Erhebungen über die Thätigkeit der Kriegervereine bei einer Wahl angestellt werden, und wir schließen uns deshalb dem Commissionsantrag an.

Abg. **Auer**: Der Abg. Mehnert hat aus alten Schmöckern, alten Zeitungen und vor Allem aus dem bekannten Buch des schwäbischen Pfarrers Schuster an Fälschungen, die schon so oft nachgewiesen sind, alles Mögliche zusammengesetzt, um zu zeigen, daß die Socialdemokratie ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande nicht erfüllt hat. Einen Beweis aber hat er nicht zu erbringen vermocht. In Bezug auf den Fahneneid hat er uns auch nicht bewiesen, was er uns beweisen wollte, daß der Fahneneid die Basis für die Wirkung der Kriegervereine ist. Früher wurden die Mitglieder der Kriegervereine einmal aufgefordert, für die Wahl des „Kameraden" Zeitz an die Urne zu treten. Der das nicht thäte, sei ein Reichsfeind, bräche seinen Fahneneid und sei ein Vaterlandsverräther. In dem vorliegenden Falle sind die Kriegervereine für einen Freisinnigen mobil gemacht worden. Wer nicht Herrn Zangemeister wähle, sei ein Vaterlandsverräther. In der Wahlprüfungscommission beschäftigt uns gegenwärtig die Wahl des Abg. Grumbt im achten sächsischen Wahlkreise, und hier sind die Kriegervereine gegen den Freisinnigen mobil gemacht worden. In Gotha ist es also ein Fahneneidbruch, wenn die Kriegervereine für einen Freisinnigen stimmen, im 8. sächsischen Wahlkreise ist es ein Fahneneidbruch, wenn die Kriegervereine gegen den Freisinnigen stimmen. Wir meinen, der Fahneneid wird als Soldat geschworen, hat aber keine Wirkung für das politische Gebiet. In dem Fahneneide schwört man, dem Vaterlande zu Wasser und zu Lande Hilfe zu leisten; von dem Verhalten an der Wahlurne steht darin nichts. Was ist in Deutschland nicht schon alles Reichsfeind gewesen! Der Abg. Mehnert ist noch nicht so weit, wie sein neben ihm sitzender Schwiegerpapa: (Abg. Ackermann.) Der weiß, daß er früher auch zu den Reichsfeinden gerechnet worden ist. Die Centrumspartei wurde eine Zeit lang viel schlimmer behandelt, als heute die freisinnige und socialdemokratische. Ausgeschlossen ist es nicht, daß auch der Abg. Mehnert in Zukunft einmal ein Reichsfeind wird, ich traue es ihm allerdings nicht zu. Wenn wir, wie der Abg. Mehnert, darauf ausgingen, Jahrzehnte zurückzugreifen, um zu erforschen was dieser und jener einmal gesagt hat, wie würde es da bei den Freunden des Abg. Mehnert aussehen. Beim Friedensschluß im Jahre 1866 wurde eine besondere Bestimmung getroffen, daß gegen viele seiner Landsleute, die sich an landesverrätherischen Unternehmungen betheiligt hätten, eine Klage nicht weiter erhoben werden dürfte. Wir haben nie um Fürstengunst gebuhlt, buhlen auch heute nicht darum, wir leisten unsere staatsbürgerlichen Pflichten und sind nicht in Aemtern und Würden, die uns zwingen, im Falle einer Annexion dem neuen Herrscher denselben Eid zu leisten, wie dem depossedirten. Der Nachweis eines Vaterlandsverraths würde uns auch dann nicht erbracht werden können. In einem Marx'schen Briefe von 1870 soll stehen, daß das Vaterland nur ein Begriff für Schufte und Narren sei. Diese Aeußerung steht nicht in dem Briefe, und wenn Herrn Mehnert ein solches Citat in die Hand gekommen ist, so war das eine Fälschung. Marx wendet sich in seinem Briefe an den Parteiausschuß, der bei Beginn des französischen Krieges mit in den allgemeinen nationalen Jubel hineingezogen war, und meint, daß nach der Schlacht bei Sedan Frieden geschlossen werden müsse. Er bekundete einen außerordentlich scharfen Blick, wenn er sagt, daß im Falle der Fortsetzung des Krieges die nationalen Gegensätze für alle Zeit verschärft werden dürften, daß eine Abtretung Elsaß-Lothringens Frankreich in Zukunft in die Arme Rußlands treiben würde. Wie stehen denn heute die Dinge? Gegenwärtig wird schon wieder Stimmung gemacht für eine Vermehrung der Wehrkraft. Daß Jemand in späterer Zeit eine andere Ansicht haben kann, als früher, zeigen uns die Parteigenossen des Abg. Mehnert am deutlichsten, die früher fanatische Freihändler waren und jetzt die extremsten Schutzzöllner sind. Wenn der Abg. Mehnert einen Wechsel in der Ansicht mit politischer Urtheilslosigkeit auch bei seinen Parteigenossen in Zusammenhang bringen würde, so kennt er diese schlecht. Denn diese wissen sehr wohl, was sie wollen. Die Socialdemokratie solle es den Kriegern verdanken, daß ihre Vertreter hier im Hause sitzen. Welchen denn? Den bei Langensalza gebliebenen Hannoveranern, oder den bei Kissingen gebliebenen Baiern, oder den bei Königgrätz und in Nordböhmen so arg mitgenommenen Sachsen? Wenn die Behauptungen des Abg. Mehnert richtig wären, säße er heute vielleicht auch nicht hier, was ich nicht einmal als großes Unglück betrachten würde. (Heiterkeit.) Zu dem Verlauf der Dinge nach 1866 haben die Kriege gewiß auch beigetragen, aber sie waren doch nur ein Mittel zum Zweck, nicht das ausschlaggebende. Daß wir hier sind, daß das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eingeführt ist, verdanken wir der Speculation des verflossenen Reichskanzlers, der die Socialdemokratie gebrauchen wollte, um die Bourgeoisie zu ärgern. Wir wollen die Mitglieder der Kriegervereine durchaus nicht zu Bürgern zweiter Klasse degradiren, sondern wenden uns nur gegen ihre privilegirte, bevorzugte Stellung. In Sachsen ist es der erste Bürger des Staates, der König, welcher die Kriegervereine aufgefordert hat, sich an der Wahlbewegung zu betheiligen. Gegen diejenigen Parteien, welche beflissen seien, Staat und Ordnung zu untergraben. Das richtet sich nicht allein gegen die Socialdemokratie, sondern auch gegen die Deutschfreisinnigen. Diese Aeußerung des Königs ist von den sächsischen Kriegervereinen überallhin verbreitet worden, aber selbst die sächsischen Gerichte halten es nicht für eine Beleidigung, wenn jemand Socialdemokrat genannt wird, und doch wird man den sächsischen Gerichten nicht nachsagen wollen, daß sie die Socialdemokraten hochhalten. Die Sozialdemokraten haben nur unter einem ganz unerhörten Gewissenszwange im Jahre 1878 gehandelt, wenn sie ihre Zugehörigkeit zur Partei ableugneten. Ich würde heute noch den Arbeitern dasselbe zu thun rathen, wenn jene Verhältnisse wiederkehrten. Wie Herr Mehnert, haben Sie nun den Beweis erbracht, daß die Socialdemokratie ihre Pflicht gegen das Vaterland nicht erfüllt hat?

Abg. **Mehnert**: Herr Auer hat nicht glatt und ehrlich Stellung genommen zu dem, was früher von hervorragenden Parteigenossen gesagt worden. Denkt er noch heute so oder anders? Der Abg. Auer hat, soviel ich ihn verstanden habe, die Urtheile sächsischer Gerichtshöfe in Zusammenhang gebracht mit den Worten Lumpen und greulich. (Widerspruch links; Präsident v. **Levetzow**: Das hat der Abg. Auer nicht gethan!) Die sächsischen Gerichte sind für Sie ja der rothe Lappen, auf den sie gewöhnlich geradezu losstürmen. Solche Angriffe werden die Ehre, das Ansehen und die Gerechtigkeit der sächsischen Gerichte nicht im Mindesten mindern. Der Abg. Auer fragte, aus welchen Schmöckern ich meine Aeußerungen entnommen habe. Ich habe sie entnommen aus den Ausführungen hervorragender socialdemokratischer Parteigenossen, insbesondere Liebknechts. Ob auch deren Ausführungen zu den Schmöckern zu rechnen sind, muß ich dem Abg. Auer überlassen.

Abg. **Bebel**: Ich soll in einer öffentlichen Versammlung in Dresden von einem Parteiblatt gesagt haben, es habe insofern sehr geschadet, daß es zu viel von den Endzielen der Partei verrathe. Schon die Klugheit hätte mir verboten, eine solche Aeußerung, selbst wenn sie meinen Ansichten entsprach, in öffentlicher Versammlung zu thun, wo auch die gegnerische Presse vertreten war. Ich habe aber ausdrücklich anerkannt, daß das Blatt in seinen principiellen Ausführungen vollständig correct gehandelt hat. Ich habe mich nur gegen die Form, in der dieses Blatt die Vertretung der Partei übernommen hatte, auf das Entschiedenste erklärt, weil diese Form dazu geeignet sei, die Leute außerhalb unserer Partei nicht anzuziehen, sondern abzuschrecken. Wenn sächsische Gerichte etwas als straffällig angesehen haben, was im übrigen Deutschland als erlaubt straflos bleibt — ich erinnere nur an Boykottentscheidungen — so hat man wohl Ursache, sich über dieselben zu beschweren. Andererseits hat aber Auer soeben selbst den sächsischen Gerichten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die sächsischen Kriegervereine haben früher eine ganz andere Haltung eingenommen, wie heute. Ich erinnere nur an ihre Haltung in den Jahren 1866 bis 1870. Ich bin damals in Glauchau gewählt, und die Kriegervereine sind zu jener Zeit Mann für Mann für die Socialdemokratie an die Wahlurne gegangen und an allerhöchster Stelle hatte man dagegen absolut nichts einzuwenden. (Hört! hört! links.) Noch 1877 und 1878 schrieb das Leiborgan des Herrn Mehnert, die „Dresdener Nachrichten", in dieser Beziehung ganz anders wie heute, und 1867 nach Schluß des norddeutschen Reichtages kam der Vater des Abg. Frhrn. v. Friesen in meine Werkstätte und beglückwünschte mich zu meiner Jungfernrede im Reichstag, die gegen den norddeutschen Reichstag gerichtet war. (Heiterkeit links.) 1884 forderte der Polizei-Präsident von Magdeburg seine Parteigenossen auf, für den Socialdemokraten und gegen den Deutschfreisinnigen zu stimmen. Sie (rechts) haben also keine Veranlassung, sich über andere Parteien zu erheben. Was unsere früheren Ausführungen betrifft, so erkläre ich rund heraus, daß ich von dem, was ich früher gesagt, kein Wort zurücknehme. Diese Aussprüche waren der Ausdruck der Gesinnungen und Stimmungen, wie sie aus den damaligen Verhältnissen hervorgegangen sind. In dem Maße, wie sich die Verhältnisse und Zustände änderten, haben wir auch unsere Ansichten geändert. Wir haben dasselbe gethan, was jeder anständige Mensch thun wird, wir haben aus den jeweiligen Zuständen und Dingen unser Urtheil geschöpft und demnach unsere Tactik eingerichtet. Bestände die damalige Situation noch heute, so würden wir nach meiner festen Ueberzeugung genau so handeln, wie damals. Wenn sich Jemand geändert hat, so sind Sie es, die noch vor kurzer Zeit sich gegen die Arbeiterfrage passiv verhielten. Nur dem starken Vorwärtsgehen und Agitiren immer auf dasselbe Ziel hin haben wir es zu verdanken, daß unsere Partei das ist, was sie heute ist.

Abg. **Ackermann** (dc.): Der Abg. Bebel meinte, die sächsischen Gerichte fällten Urtheile, wie sie in anderen Staaten nicht vorkommen und bezog sich dafür auf die Urtheile in den Boykottsachen. Solche Verrufserklärungen sind nur unter Strafe gestellt worden, wenn damit Störungen der Ruhe und Ordnung verbunden waren und die Polizei dabei engagirt war. Aus solchen sehr unvollständig dargestellten Fällen ein Urtheil über die Gerichte zu construiren, ist nicht möglich.

Unter Ablehnung des Antrages Mehnert wird der Commissionsantrag angenommen.

Die Wahlen der Abgg. **Holtz** (5. Marienwerder) und **Reichert** (7. Baden) werden für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. **Merbach** (9. Sachsen) wird beschlossen, die Entscheidung auszusetzen und Erhebungen zu veranlassen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung **Dinstag 1 Uhr** (Nachtragsetat, betr. Errichtung einer Ministerresidentur in Luxemburg und Etat der Zölle und Verbrauchssteuern).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 9. Februar. Der **Kaiser** nahm heute Mittag die persönliche Meldung des **neu ernannten Chefs** des großen Generalstabs der Armee **Grafen v. Schlieffen** entgegen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle: „Die Münchener „Allg. Ztg." stellt bei der **Besprechung der jüngsten Colonialdebatte** in Uebereinstimmung mit den bekannten Auslassungen der „Hamb. Nachr." die Behauptung auf, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung in dem Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland eingetreten sei. Das Blatt schreibt wörtlich: „Sodann — und hier berühren wir den Cardinalpunkt unserer ganzen auswärtigen Politik — werden wir uns hoffentlich zu Rußland nicht immer in dem Stadium der aufgezogenen Brücke befinden, sondern hoffentlich allmählich jene eigentliche Basis unserer Politik wieder gewinnen, welche in einem freundschaftlichen und freundnachbarlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht!" Diese gegen unsere gegenwärtige auswärtige Politik erhobene Beschuldigung, daß sie eine wesentliche Basis der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich das freundschaftliche und freundnachbarliche Einvernehmen mit Rußland preisgegeben habe, ist eine so schwere und steht mit allen bisher bekannten Thatsachen in einem so diametralen Widerspruch, daß die Münchener „Allg. Z." und die „Hamb. Nachr." nothwendig den Beweis für ihre Unterstellung antreten müssen, wenn nicht der gegründete Verdacht erweckt werden soll, daß die beiden Blätter zum Zwecke der Discreditirung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurückschrecken."

Von der Gruppe der Reformgesetze, welche dem preußischen Landtage vorgelegt worden sind, wird nach der „Voss. Z." nach allgemeiner Annahme das **Volksschulgesetz** in dieser Tagung unerledigt bleiben; auf eine Mehrheit dafür ist im Abgeordnetenhause nicht zu rechnen.

Bekanntlich hat das **Centrum im Abgeordnetenhause** einen **Antrag** gestellt, welcher bezweckt, die Verschiebung auszugleichen, welche durch die Reform der Einkommensteuer im Communalwahlrecht entstehen würde. Nach der „Nat.-Ztg." ist das Staatsministerium principiell bereit, diesem sachlich begründeten Wunsche Rechnung zu tragen, doch müsse es dahin gestellt bleiben, ob der in dem Centrumsantrage vorgesehene Minimalsteuersatz von 6 M. nicht zu niedrig ist.

Die Handelskammer in Bielefeld hat beim Abgeordnetenhause die Einleitung einer **Untersuchung über die Störungen im Kohlenversand** beantragt und gleichzeitig darum nachgesucht, schleunigst Mittel zur Abhilfe des Mißstandes zu ergreifen.

Die „Börsenzeitung" will wissen, General Häseler, der vom Kaiser als **Generalstabschef** in Aussicht genommen war, bat, ihn nicht zum Chef des Großen Generalstabes zu machen. Ferner werde General Albedyll nach seinem demnächst bevorstehenden Jubililäum definitiv in den Ruhestand treten.

Der „R.-A." theilt mit, daß der s. Z. vom Chefredacteur der Kreuzzeitung Frhrn. von Hammerstein gestellte Antrag auf **Bestrafung des Redacteurs des „Reichs- und Staatsanz."** wegen der Nichtaufnahme der bekannten Berichtigung in Sachen der Landgemeindeordnung, sowie auf Anordnung der nachträglichen Aufnahme derselben zurückgezogen worden ist. Das gegen den Frhrn. von Hammerstein von der königl. Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren wegen Beleidigung des Redacteurs des „R.- und St.-Anz." schwebt noch.

Die Meldung Hamburger Blätter, der **Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha**, der in diesen Tagen anläßlich der Aufführung seiner Oper „Santa Chiara" dort weilte, werde demnächst den Frhrn. von **Ohlendorf** und dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten, ist erfunden. Der Herzog dinirte am Freitag bei Herrn von Ohlendorf und ist am Sonnabend wieder abgereist.

Der Vorsteher des Diaconissenhauses in Witten, Dr. Gräber, theilt der „K. V.-Z." mit: In der Krankenanstalt des Diaconissenhauses seien **5 tuberculose Kranke** durch die **Koch'sche Lymphe vollständig geheilt worden.**

Der „R.-A." stellt die in auswärtigen Blättern aufgetauchte Nachricht in Abrede, daß die **Bildung einer neuen deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika** mit dem Sitze in Hamburg und dem Zwecke, einen Theil des Besitzes der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika zu übernehmen, mit einer angeblich in London in der Bildung begriffenen Gesellschaft in Verbindung stehe. Die von dem „Standard" erwähnten Anglo-German-Company" stehe mit der kaiserlichen Regierung in Berlin in keiner Verbindung und habe überhaupt keine Concession von der Reichsregierung erhalten.

Nach einer Zanzibarer Nachricht der „Times" ist **Wißmann** mit den Eingeborenen v. Masindi unweit des Kilimandjcharos im Kampfe begriffen.

Der **Reichskanzler** hat nach erfolgter Zustimmung der königl. großbritannischen Regierung und der der Vereinigten Staaten von Amerika den bisherigen königl. preußischen Oberamtmann in Hechingen, Frhrn. Senfft von Pilsach, zum Vorsitzenden des Municipalraths von Apia ernannt.

Nach einer **Drahtmeldung aus Kairo** ist in den Kalksteinfelsen des libyschen Gebirges westlich von Theben, unweit Der el Bari, genau auf demselben Fleck, wo Heinrich Brugsch im Jahre 1881 seinen berühmten Fund von Königsmumien machte, von Gräber, dem Director der ägyptischen Alterthumsabtheilung ein **Massengrab der Hohenpriester des Göttermonarchen Ammon** entdeckt worden. Das Grab befand sich 25 Meter unterhalb der Erdoberfläche. Es hat 2 Kammern, deren obere noch nicht eröffnet ist. In der untern Kammer sind bereits 240 Sarkophage endeckt, deren ältester bis zur 11. Dynastie 2500 Jahre v. Chr. Geb. zurückdatirt. Ferner wurden in dem Grabe 100 Papyrusrollen, etliche große Statuen des thebanischen Göttertrios Osiris, Isis und Neptis, sowie eine große Anzahl von Statuetten und Votivtafeln, alle unversehrt, vorgefunden.

Der **General William Booth**, der Höchstcommandirende der **Heilsarmee**, wird am 22. Febr. nach Berlin kommen, um eine Parade über die hiesige Armee abzuhalten. Berlin ist bekanntlich seit Kurzem das Hauptquartier der deutschen Heilsarmee. Die Berliner Armee ist in 3 Regimenter getheilt. Die Kaserne des 1. Regiments befindet sich in der Friedrichstraße, das 2. Regiment besitzt in der Prenzlauer Allee sein Standquartier, das 3. Regiment, das erst neuerdings gebildet ist, hat sein Standquartier in der Kruppstraße. Im übrigen Deutschen Reiche besitzt die Armee z. Z. 3 größere Divisionen, die pommersche Division mit Regimentern in Stettin, Grabow und Stargard, die rheinische Division mit Regimentern in Barmen, Elberfeld und Düsseldorf und die würtembergische Division mit 5 Regimentern. Außerdem liegen noch Regimenter in Hamburg, Kiel, Worms, Karlsruhe und Mannheim, welche keinem Divisionsverbande angehören. Insgesammt zählt die deutsche Armee 1 Commissar, 1 Major, 4 Stabshauptleute, 12 Capitäns, 12 Lieutenants, 5 Fähnriche und 28 Cadetten. Ein Lieutenant ist z. Z. in England auf der Kriegsschule.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, die Regierung sei keine Parteiregierung, sondern in erster Linie der berufene Vertreter aller wirthschaftlichen Interessen. Sie betont, die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich müßten von dem Gesichtspunkte beurtheilt werden, daß die Regierung beim gegenseitigen Ausgleiche den verschiedenen Interessen hier und da und den einzelnen Interessengruppen nicht zu Gefallen sein kann. Das Vertragsverhältniß zwischen den beiden Kaiserreichen kann als Krystallisationspunkt der handelspolitischen Gruppirung von dauerndem Vortheile werden. Die Besorgniß, daß die Wirthschaftspolitik ganz neue Wege nehmen werde, hält die „Norddeutsche" für ungerechtfertigt. Die Reichsregierung bekenne sich zum Schutze aller nationalen Arbeit und werde diesem Grundsatze auch bei den Wiener Verhandlungen treu bleiben. In dem eventuellen Handelsvertrage werde nicht etwa nur ein Factor der Volkswirthschaft der contribuirende Theil sein, sondern ein billiger Ausgleich aller Interessen erreicht werden müssen und zwar in dem Umfange, welchen die Lebensbedingungen der Industrie wie der Landwirthschaft gestatteten.

Berlin, 9. Febr. Die „Polit. Nachr." bezeichnen die Blättermeldung, die Regierung beabsichtige das Gesetz über die Rentengüter vollständig umgearbeitet dem Landtage vorzulegen, für unrichtig.

Bremen, 9. Febr. Der neuerbaute Lloyddampfer „Weimar" in Glasgow ist heute Mittag glücklich vom Stapel gelaufen.

Bremen, 9. Febr. In London trafen Nachrichten ein, denen zufolge der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Schwan" mit dem Dampfer „Delambra" collidirte. Der „Delambra" ist gesunken, der „Schwan" ist am Bug beschädigt. Näheres fehlt.

Wien, 9. Februar. Der Wahlaufruf der vereinigten Linken erklärt weiter: Die Deutschen wollen die nationale Entwickelung der nichtdeutschen Volksstämme nicht verkümmern, sie können aber gewisse Ansprüche staatsrechtlichen Characters, welche das ganze einheitliche Gefüge der Staatsverwaltung in Frage stellen, nicht zugeben, ebenso wie sie auf den Schutz der eigenen Nationalität im Umfange des ganzen Reiches mit allem Nachdrucke bedacht sein müssen. Sie wünschen, daß diese Streitfragen nicht immer wieder aufgeworfen werden, daß vielmehr zunächst Raum geschaffen werde für gedeihliche Reformen, wofür ihnen die Mitwirkung der anderen Gruppen nur willkommen ist. Der Schluß des Manifestes besagt: Die Deutschen werden die Unterstützung einer Regierung nicht versagen, welche den österreichischen Staatsgedanken voranstellt, die Verwaltung von nationalen Parteieinflüssen freihält, der berechtigten Stellung der Deutschen Rechnung trägt, und mit entschiedenem, mannhaftem Auftreten die thatsächliche Führerin des öffentlichen Geistes wäre.

Wien, 9. Febr. Der ungarische Handelsminister Baroß conferirte mit Szögyenyi. Weitere Conferenzen mit Taaffe, Kalnoky, Bacquehem, sowie dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß haben theils bereits stattgefunden, theils sind sie in Aussicht genommen. Baroß verbleibt voraussichtlich noch heute hier.

Rom, 9. Febr. Die neuen Minister werden dem Könige Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr den Eid leisten und morgen die betreffenden Ressorts übernehmen. Das Parlament vertagt sich Sonnabend auf kurze Zeit nach Verlesung des Programms des neuen Cabinets, um den Ministern Zeit zu gewähren, die Gesetzvorlagen programmmäßig zu bearbeiten.

Brüssel, 9. Febr. Der König empfing gestern Delegirte des Industrie- und Arbeiterraths und unterrichtete sich sehr eingehend über die Lage der arbeitenden Klassen. Er erwiderte auf die Frage der Arbeiter, ob er seinen Einfluß für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts einsetzen wolle, er sei den Arbeitern sehr zugethan, aber kein Dictator. Er müsse die Nation sich darüber aussprechen lassen. Dem „Peuple" zufolge hätte der König auch gesagt, die Arbeiter thäten Unrecht, sich als eine besondere Kaste zu betrachten, er und sie alle seien Belgier, Arbeiter verschiedener Richtungen. Die Arbeiter erwiderten, der König vermöchte zwischen den Parteien als Vermittler zu wirken.

London, 9. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Suakim, die Expedition gegen Tokar soll aus der Garnison Suakims unter Führung des Gouverneurs bestehen. Die Truppen landen in Trinkitat, rücken von dort gegen Tokar vor. Letzteres wurde befestigt. Es wird eine Civilregierung eingesetzt werden. Englische Truppen nehmen nicht Theil. Von Cairo werden Truppen nach Suakim entsandt, zum Ersatze für die in Tokar verwendeten.

Bukarest, 9. Februar. Bei der Abgeordneten-Stichwahl im hiesigen zweiten Wahlbezirk wurde trotz der Gegenanstrengungen der Liberalen der Candidat der Regierungspartei gewählt.

Cairo, 9. Februar. Die egyptische Regierung beschloß Maßregeln, um die Derwische aus Tokar zu vertreiben.

Newyork, 9. Februar. Nachrichten zufolge, welche über Lima aus Valparaiso eingetroffen sind, wurde der Dampfer „Imperial", welcher 2000 Mann nach Iquique bringen sollte, von dem Torpedoboot „Blanco" angegriffen. Letzteres wurde nach mehrstündigem Kampfe zurückgeschlagen. Dem „Imperial" gelang es, die Truppen in Patillos bei Iquique zu landen. Die Häfen Taltal und Chanarel, welche allein in den Händen der Revolutionäre waren, wurden eingenommen. 2500 Mann verließen Pisagua an Bord des von der Regierung gecharterten Dampfers „Romulus". Die Regierungstruppen nahmen Coquimbo und Pisagua wieder ein. Die Blokade von Valparaiso besteht fort. Die Dampfer können bis 5 Uhr Abends einlaufen und auslaufen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. Februar.

ββ **Das Modell des Holzverbandes zum Helm des nördlichen Thurmes der Magdalenenkirche**, nach der Bauzeichnung im Baugeschäft von Zimmermeister Max Fiedler ausgeführt, ist in der Buchhandlung von Trewendt und Granier an der Albrechtsstraße ausgestellt. Der Aufbau des Helmes soll bekanntlich in diesem Frühjahr erfolgen.

* **Pädagogischer Verein.** Der Unwille darüber, daß das Volk zuviel lernt, hat den Herrn Professor v. Treitschke kürzlich wieder übermannt. Was er der Volksschule für Ziele stecken würde, geht aus seinen Worten deutlich hervor. Der Lehrer habe das Einmaleins und das Abc einzubläuen; die Kenntniß der biblischen Geschichte, den Hauptzweck des Unterrichts, könne man gleichzeitig durch Leseübungen erreichen. Ein Mann, der so mechanische Arbeiten verrichtet, braucht allerdings keine große Bildung. Der „Pädagogische Verein" hat nun in dieser Angelegenheit folgende Resolution gefaßt: „Der Verein hat Kenntniß davon genommen, daß der Professor von Treitschke die akademische Lehrfreiheit wiederum dazu benützt hat, den Stand der Volksschullehrer in der schlimmsten Weise herabzusetzen und zu beleidigen. Der Verein verschmäht es jedoch, auf die Auslassungen des Professors einzugehen, da er überzeugt ist, daß die Schulaufsichtsbehörde unseren Stand gegen solche Beleidigungen in Schutz nehmen wird."

ee. **Im Zoologischen Garten** sind gefunden worden: Zwei Portemonnaies, eine goldene Brosche, zwei lederne Arbeitstäschchen, ein Ring, vier Armbänder, acht Schirme, sechs Spazierstöcke und verschiedene Kleinigkeiten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend um 7 Uhr 53 Minuten wurde die Feuerwehr nach der Flurstraße Nr. 1 gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war, indem durch flüchtiges Feuer entstandene Funken den auf der Sohle des Schornsteins in geringer Menge angesammelten Ruß entzündet hatten. Entfernt wurde eine Mulde Ruß.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In der verflossenen Woche stellten sich die Fischpreise wie folgt: Rheinsalm 3,00—4,00 M., Lachs 1,90—2,50 M., Sterlett 3,00—4,00 M., Steinbutt 1,50—2,00 M., Seezungen 1,50—2,00 M., Flußzander 1,10 bis 1,20 M., Zander 0,50—0,80 M., Bratzander 0,40—0,50 M., Hecht 0,70 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,35—0,40 M., lebende Karpfen 0,70—1,50 M., Schleien 1,10—1,20 M., Hechte 0,80—0,90 M., Welse 0,80—0,90 M., Aale 1,60—1,70 M., Hummern 3,00—3,50 M. per $\frac{1}{2}$ Kilogramm.

ee. **Vermißt.** Am 4. d. M. hat sich der Haushälter Georg Krowars heimlich aus dem Hospital der Barmherzigen Brüder entfernt. Er scheint durch den Tod seines Stiefvaters schwermüthig geworden zu sein, und man nimmt an, daß er ziellos in der Stadt umherirre. Krowars ist 28 Jahre alt, blond und mittelgroß. Es wird gebeten, ihn im Betretungsfalle in das Spital der Barmherzigen Brüder zurückzubringen.

ee. **Vermißt.** Am 9. October v. J. siedelte die Kinderfrau Johanna Riedel, geb. Gabriel, deren Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, von Münsterberg nach Breslau über und miethete hier eine Schlafstelle. Sie hinterlegte dort einen Koffer, in welchem weibliche Kleidungsstücke enthalten sind. Später fand die Frau ihre neue Wohnung nicht wieder und war der Meinung, einer Gaunerei zum Opfer gefallen zu sein. Dies war aber nicht der Fall, sondern der Koffer mit Inhalt wurde bei dem königlichen Polizeipräsidium hinterlegt und befindet sich noch in polizeilicher Verwahrung. Die Riedel, welche von hier zu einem Fleischer nach Sibyllenort verzog, ist von dort nach kurzem Aufenthalt wieder abgereist und verschollen, ohne daß es den Nachforschungen der Polizei gelang, etwas über ihren Verbleib zu erfahren. Alle diejenigen, welche zur Ermittlung des Aufenthalts der Riedel dienliche Angaben machen können, werden aufgefordert, sich im Zimmer 21 des königl. Polizei-Präsidiums zu melden.

ee. **Aufgefundene Kindesleichen.** Mehrere Knaben fanden am 7. Januar im Eise des Nicolaistadtgrabens die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Man glaubt, daß dieselbe schon seit ungefähr 14 Tagen im Wasser gelegen hat, da sie ganz in das Eis eingefroren und bereits in Verwesung übergegangen war. — Ueber die vor einiger Zeit in der Nähe des Zoologischen Gartens in einem Kistchen aufgefundene Leiche eines kleinen Kindes ist noch immer nichts ermittelt. Als Anhaltspunkt für weitere Recherchen folgt die Beschreibung des betreffenden Kistchens. Es ist dies eine Chocoladenkiste von Wilhelm Böse, 30 Ctm. lang, 15 Ctm. tief, mit aufgeklebtem rothen Zettel, der die Aufschrift „Haushaltungschocolade" trägt. In der Kiste fand sich noch eine braune Kleiderbesatzschnur. Es wird ersucht, hierauf bezügliche Angaben dem Kgl. Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 9, zu übermitteln.

ee. **Hochstapler.** Im Bezirk der Kaiserlichen Reichspostdirection Düsseldorf hat ein unbekannter Mann in den letzten Tagen dadurch Geld zu erschwindeln versucht, daß er wiederholt Geldbeträge auf den Namen von Personen, deren Verhältnisse ihm bekannt geworden, von Bewohnern thüringischer Städte telegraphisch und postlagernd erbat. In einem Falle ist es ihm auch geglückt, eine solche Anweisung zu erheben. Seiner Verhaftung hat er sich durch die Flucht entzogen. Der Mann ist groß und kräftig, blaß, fällt durch seinen finsteren Blick auf, hat dunkles Haar und dunkelblonden Vollbart à la Boulanger; er trug bräunlichen Ueberzieher. Eine Nachbildung seiner Handschrift kann beim Postamt eingesehen werden.

ee. **Hoteldiebstahl.** Im Anschluß an die Notiz, daß einem Reisenden im „Hotel zur goldenen Gans" ein Koffer mit Schirmen gestohlen worden sei, theilen wir mit, daß vergangene Woche ein Handwerker am Wäldchen Schirme theils auf einer Bank, theils auf dem Boden vorgefunden hat und über dieselben Anzeige erstattete. Es stellte sich heraus, daß die Schirme von dem betreffenden Diebstahl herstammen. Es werden nun alle Personen, welche in letzter Zeit Schirme einzeln oder in größeren Posten von Unbekannten gekauft haben, bei Vermeidung des Verdachts der Hehlerei aufgefordert, sich auf dem Königl. Polizei-Präsidium Zimmer Nr. 20 zu melden. Auf die Entdeckung des Diebes ist eine Belohnung von 30 Mark gesetzt.

ee. **Einbruchdiebstähle.** Am 7. d. M. Abends wurden durch Einbruch dem Dienstpersonal eines Bäckers an der Brüderstraße ein schwarzes Kammgarnjaquet, ein Portemonnaie mit 8 Mark, zwei goldene Ringe mit Steinen (gelb und blau), zwei silberne Cylinderuhren, aus einem verschlossenen Koffer 8 Mark Baargeld und zwei Ledergamaschen u. s. w. gestohlen. Der Gesammtwerth der entwendeten Gegenstände beträgt 93 Mark. — Am 6. d. M. wurde in der Wohnung einer Arbeiterfrau an der Posenerstraße gleichfalls ein frecher Einbruch verübt; der Dieb entwendete aus einem gewaltsam geöffneten Koffer ein Portemonnaie mit 9 Mark.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein 3,40 m langes Kupferrohr, ein gestickter wollener Unterrock, zwei Portemonnaies. — Abhanden gekommen: einem Dienstmädchen ein schwarzes Portemonnaie mit 9 Mark, einer Dame auf der Garvestraße ein Sparkassenbuch des Schlesischen Bankvereins über 900 Mark, einer Näherin auf dem Roßplatz ein Zehnmarkstück, einer Frau auf der Kurze Gasse ein braunes Portemonnaie mit 20 Mark und 3 Pfandscheinen, einem Herrn auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine silberne Cylinderuhr. — Gestohlen: einer Schuhmachersfrau im Brigittenthal ein schwarzseidenes Kleid, einer Wittfrau von der Sandstraße auf dem Neumarkt aus ihrer Manteltasche ein rothes Juchtenportemonnaie mit 24 M. — Verhaftet: vom 7. bis 9. d. M. 98 Personen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 9. Februar. [Landgericht. — Strafkammer IV. — Der Gefangene in der Zwangsjacke.] Als der Polizei-Inspector des hiesigen Gefängnisses, Herr Ritiche, am Morgen des 20. Septbr. v. J. seinen alltäglichen Revisionsgang durch sämmtliche Corridore des aus fünf Flügeln bestehenden Gefängnisses machte, hörte er auf derjenigen Abtheilung, in welcher sich die Arrestzellen für die mit besonderen Disciplinarstrafen belegten Gefangenen befanden, starkes Geräusch. Dasselbe kam aus einer der Isolirzellen, in welcher sich der Pferdehändler Franz Pohl aus Heinzendorf befand. Pohl war bereits 13 Mal gerichtlich bestraft worden, und zwar wegen Bettelns, Landstreichens, Diebstahls im Rückfall (18 Monate Zuchthaus), Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Betruges und endlich wegen vorsätzlicher Körperverletzung; für letztere Strafthat erhielt Pohl 2 Jahr 6 Monat Gefängniß zuerkannt. Diese Strafe war Sonnabend beendet; Pohl wurde aber weiter in Haft behalten, weil bereits wieder ein Strafverfahren wegen der Vorgänge am 20. Sept. gegen ihn schwebte. Als Pohl am Morgen jenes Tages in seiner Zelle lärmte, ließ sich der Inspector die Zelle aufschließen, um den Pohl nach der Veranlassung des Lärms zu befragen. Kaum hatte er aber die Thür geöffnet, so schlug sie der mit der Zwangsjacke bekleidete Gefangene wieder gewaltsam zu und erging sich in den gröbsten Schimpfreden gegen den Inspector. Der Inspector ließ die Thür wieder verschließen und machte dem Gefängniß-Director Grützmacher Anzeige. Dabei wurde beschlossen, weitere disciplinarische Bestrafung des renitenten Gefangenen bei der Königlichen Regierung zu beantragen, inzwischen sollte er aber, um seinen Widerstand zu brechen, in eine Dunkelzelle des Erdgeschosses gebracht werden. Als dies geschah, erfaßte Pohl beim Betreten der neuen Zelle den Closetdeckel und warf ihn gegen das kleine, vergitterte Fenster und zertrümmerte dadurch die Scheiben desselben. Nun legte man ihm noch die Weife an, welche den Gebrauch der Hände vollständig hindert. Pohl fuchtelte gleichwohl mit den Armen umher und schlug dabei das an der Verschlußklappe der Thür angebrachte Brett, welches zum Hinsetzen der Speisen dient, mittelst der Weife ab. Die Weife wurde ihm nunmehr auch zur Essenszeit nicht mehr abgenommen und ein Gefängnißaufseher mußte ihm die Suppe mit dem Löffel einflößen. Hierbei wies Pohl die Suppe zweimal unter Schimpfreden gegen den Director und den Inspector zurück. Aus allen diesen Vorfällen wurde gegen Pohl Anklage wegen dreifacher Beleidigung und zweimaliger Sachbeschädigung erhoben. Zur Verhandlung hierüber stand heute vor der unter Vorsitz des Landgerichts-Directors Beling tagenden IV. Strafkammer Termin an. Pohl war der ihm zur Last gelegten Strafthaten geständig, behauptete aber, es sei ihm dafür schon eine Strafe von 4 Wochen strengen Arrests zu Theil geworden. Er hatte, so führte er zu seiner Entschuldigung an, schon mehrfach gegen die ihm auf Anweisung des Inspectors zu Theil gewordene schlechte Behandlung Beschwerde erheben wollen, seine Anträge auf Vorführung vor den Richter oder den Gerichtsschreiber seien aber stets unbeachtet gelassen worden. Da habe er sich entschlossen, irgend etwas Strafbares zu begehen, weil er dann vor den Untersuchungsrichter gebracht werden mußte, und aus diesem Grunde habe er den Inspector beleidigt. Seitens des Vertreters der Anklage wurde, nachdem noch Inspector Ritsche das Gesammtverhalten des Pohl als das denkbar schlechteste bezeichnet hatte, eine Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß beantragt. Das Strafkammer-Collegium erkannte auf 8 Monate Gefängniß. Hierauf stellte der Verurtheilte den Antrag auf vorläufige Haftentlassung, der aber wegen Höhe der erkannten Strafe abgelehnt wurde.

---

8 **Breslau**, 9. Februar. [Landgericht. Strafkammer IV. Fahrlässige Brandstiftung.] Wir haben unterm 15. September v. J. über einen im Grundstück Nicolaistraße Nr. 63b ausgebrochenen Kellerbrand berichtet, welcher durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings entstanden war. Der Lehrling, welcher bei dem Droguenhändler Gustav Müller in Diensten stand, sollte an jenem Abende aus dem unter dem Verkaufsgeschäfte belegenen, nur von der Reußenohle aus zugänglichen Keller „Gasöl" holen. Trotz des ihm von Herrn Müller gegebenen Rathes, die im Laden hängende Sicherheitslaterne zu benutzen, ging der Lehrling ohne Licht in den Keller und zündete dann, als er den Hahn des Fasses nicht finden konnte, ein Streichholz an, wodurch er eine gewaltige Explosion und bedeutendes Feuer veranlaßte. Der dem Wirth des Hauses entstandene Schaden ist auf 1404 Mark abgeschätzt worden, während Herr Müller für den ihm an seinen Vorräthen zugefügten Schaden der Feuer-Versicherungsgesellschaft mehr als 5000 Mark liquidirt und auch entschädigt erhalten hat. Die dem Keller entströmende Hitze ist so groß gewesen, daß im Laden befindliche Gegenstände, Lacke und Farbewaaren verkohlt oder geschmolzen sind. Der unvorsichtige Lehrling war glücklicher Weise nur an einer Hand verletzt worden, und die Brandwunde ist binnen kurzer Zeit geheilt. Auf die gegen ihn wegen fahrlässiger Brandstiftung erhobene Anklage stand er heute behufs seiner Verantwortung vor der IV. Strafkammer. Bei seinem allseitig für ausreichend erklärten Geständniß erübrigte sich die Vernehmung der geladenen Zeugen. Staatsanwalt und Gerichtshof zogen bei Beurtheilung des Falles die Jugend des Angeklagten — er zählt noch nicht 16 Jahre — in Betracht, bejahten aber die Frage, ob er die zur Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen habe, und es wurde hiernach auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen gegen ihn erkannt.

Vorträge und Vereine.

—d. **VII. Deutscher Dachdecker-Tag.** Gestern, Sonntag, Abends 6 Uhr, fand im festlich geschmückten Saale des Café restaurant eine Vorversammlung statt. Nach Begrüßung der Delegirten durch den Vorsitzenden des Bundes Deutscher Dach-, Schiefer-, Blei- und Ziegeldecker-Innungen wurde die Liste der Anwesenden festgesetzt. Es waren die Innungen folgender Orte vertreten: Thorn, Halle, Leipzig, Magdeburg, Hirschberg, Landsberg a. W., Schweidnitz, Görlitz, Wolffenbüttel, Breslau, Gera und Berlin. Außerdem waren mehrere Einzelmitglieder anwesend. Im Weitern wurde die Tages- und Geschäftsordnung für die heutige Hauptversammlung festgesetzt, welche um 10 Uhr durch den Vorsitzenden Weißenhagen-Berlin im großen Saale des Café restaurant mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Obermeister Hähndel-Breslau begrüßte im Namen der Breslauer und der vier schlesischen Innungen, welche dem Verbande angehören, die Delegirten und heißt sie herzlich willkommen. Der Vorsitzende Weißenhagen begrüßt im Namen der Versammlung den anwesenden Vertreter der Regierung, Assessor Hauck, sowie die Vertreter der hiesigen Sattler-Innung. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Verband umfaßt 13 Innungen mit 235 Mitgliedern und 21 Einzelmitgliedern. Die folgende Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 1168,30 Mark, eine Ausgabe von 324,28 Mark, so daß ein Bestand von 844,02 Mark verbleibt. Ueber die Innungsbewegung innerhalb des Dachdeckergewerbes und die innere Lage des Verbandes berichtet Obermeister Zander-Halle. Derselbe führt aus, daß seit beinahe 2 Jahren die Innungsbewegung so ziemlich geruht habe. Nunmehr sei dieselbe wieder in Fluß gekommen und man hoffe auf Erfolg. Es sei eigenthümlich, daß gerade im Dachdeckergewerbe die Innungen sich so schwer finden ließen. Süddeutschland sei überhaupt noch nicht erschlossen. Es solle aber in nächster Zeit die Agitation auch nach Süddeutschland getragen werden. Auch die innere Lage des Verbandes habe sich mehr und mehr gebessert. Herr Görnitz-Berlin berichtet über die neue Verbandszeitung „Deutsche Dachdecker-Zeitung" und empfiehlt deren möglichste Verbreitung unter den Verbandsmitgliedern. Der Vorstand hat sich, wie Herr Zander mittheilt, dem Verleger gegenüber verpflichtet, daß jede Innung für jedes ihrer Mitglieder ein Exemplar der Zeitung halten solle. Der Preis stellt sich auf 3 Mark jährlich, für Nichtmitglieder auf 6 Mark. Der Vorsitzende unterbricht die Besprechung, um den inzwischen erschienenen Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, Fabrikbesitzer Kleemann, im Namen der Versammlung willkommen zu heißen. Letzterer betont, daß die Vertreter der Bürgerschaft immer mit Interesse die Bestrebungen verfolgen, welche auf eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der Mitbürger gerichtet sind. Er (Redner) wünsche den Berathungen guten Erfolg. Nach weiterer Besprechung wird mit großer Mehrheit beschlossen, daß das Verbandsorgan nach dem Vorschlage des Vorstandes von den Innungen für deren Mitglieder mitgehalten werde. Es werden hierauf mehrere Abänderungen des Verbandsstatuts vorgeschlagen und beschlossen. Die wichtigste derselben ist folgende: § 19, Absatz 1, soll fernerhin lauten: „Der ständige Vorort des Verbandes ist Berlin; derselbe kann jedoch durch den Verbandstag jederzeit nach einem andern Orte im deutschen Reiche vertagt werden; an dem jedesmaligen Vorort hat auch der Verbandsvorstand den Sitz." Die Wahl des ferneren Vororts des Verbandes, sowie die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr wird in Rücksicht darauf, daß die beschlossenen Abänderungen des Statuts noch nicht die behördliche Genehmigung gefunden, bis zum nächsten Verbandstage verschoben. Für die Abhaltung des letzteren wird Gera in Aussicht genommen, bezw. Erfurt. Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildet die Frage des Befähigungsnachweises für das Dachdeckergewerbe. Es wird einstimmig beschlossen, den Bundesrath zu ersuchen, auch den Schiefer- und Ziegeldecker-Innungen den Befähigungsnachweis zu ertheilen. Der Verleger der Verbandszeitung Reschke-Berlin bespricht den Arbeiterschutzgesetz-Entwurf, soweit dieser die Verhältnisse des Dachdeckergewerbes berührt. Er giebt der Versammlung anheim, ihre Wünsche bei der einzuberufenden Immediat-Kommission anzubringen. Die Versammlung beschließt, den Vorstand zu beauftragen, bei der demnächst tagenden Immediat-Kommission zur Untersuchung der Schäden des Handwerks Schritte zu thun, um die Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes dem Interesse des Dachdeckergewerbes anzupassen. Im Weiteren empfiehlt Herr Zander-Halle auf's Dringendste, die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte seitens der Dachdecker-Innungen vorzunehmen, bezw. sich an die vorhandenen örtlichen gemeinsamen Innungs-Ausschüsse vereinigter Innungen anzuschließen, welche selbstverständlich gewerbliche Schiedsgerichte erlangen. Er macht ferner die Innungen darauf aufmerksam, ihre Statuten zu prüfen, ob auch unter den Bedingungen für die Aufnahme in die Innung die sei, daß der Aufzunehmende die Meisterprüfung gemacht haben muß. Es könnte sonst sehr leicht der Fall eintreten, daß Personen die Aufnahme in die Innung erzwingen, welche keine Meisterprüfung gemacht haben. Die Verbands-Innung zu Leipzig beantragt u. A., der Verband wolle beschließen, daß in dem Verbandsorgan die sämmtlichen Meister des Dachdecker-Handwerks darauf aufmerksam gemacht werden, den Lehrlingen nach beendigter Lehrzeit einen ordnungsmäßigen Lehrbrief zu geben, wie dies nach der Reichs-Gewerbeordnung im § 120 gesetzlich bestimmt ist. Obermeister Zander-Halle bemerkt hierzu, daß dem Uebel einer leichtsinnigen Ausstellung von Lehrbriefen nur begegnet werden könne, wenn jede Innung die Berechtigung aus § 100e zu erstreben suche. Wenn dies geschehen, dann dürften eben die sog. Scharwerker keine Lehrlinge mehr halten. Der Antrag Halle gelangt zur Annahme. Schieferdeckermeister Hähndel-Breslau begründet sodann den Antrag der Breslauer Innung: „Der Verbands-Vorstand wolle die zuständigen Behörden ersuchen, bei Submissionen des Dachdeckergewerbes für die verschiedenen Schieferdeckungen richtige specielle Bedingungen aufstellen zu lassen und hierzu event. geeignete Sachverständige aus den Mitgliedern des Dachdecker-Verbandes zuziehen zu wollen. Dem Verbands-Vorstande soll es überlassen bleiben, event. selbst diese speciellen Bedingungen zu entwerfen und den Behörden zur Berücksichtigung zu empfehlen". Redner führt ein Reihe von Beispielen an, welche die Nothwendigkeit seines Antrages darthun. Der Antrag gelangt nach kurzer Besprechung zur Annahme. Hierauf schloß der Vorsitzende den VII. Deutschen Dachdecker-Tag mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Während und nach den Verhandlungen waren Werkzeuge, Geräthschaften und Bedarfsartikel des Dachdecker-Gewerbes im anstoßenden kleinen Saale ausgestellt.

Handels-Zeitung.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** In der am 9. Februar a. c. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths ist auf Grund der von dem Vorstande vorgelegten Bilanz beschlossen worden, die diesjährige ordentliche General-Versammlung auf den 7. März cr. einzuberufen und derselben die Festsetzung einer Dividende von 6 pCt., gleich dem Vorjahre, zu empfehlen. Näheres siehe Inserat, woselbst auch Genaueres über die Ausreichung der neuen Zinscoupons zu den 5 proc. unkündbaren Pfandbriefen Serie II. zu finden ist.

P. Spr. **Neuer Kohlentarif.** Bei dem Erscheinen des seit 1. Januar c. giltigen Ausnahmetarifs im Binnenverkehr, des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau sprachen wir den Wunsch aus, dass auch möglichst bald eine neue Ausgabe des Ausnahmetarifs vom 1. September 1885 mit seinen 16 Nachträgen erfolgen möchte. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen; ein neues stattliches Heft liegt vor uns, von den Interessenten freudig begrüsst. Der Tarif betrifft die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbriquets und Kokes von Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Breslau nach Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und Ostpreussischen Südbahn, und ist giltig vom 1. März c. Soweit die Sätze der zur Aufhebung kommenden Tarife niedriger sind, als die Frachtsätze des neuen Tarifs, bleiben erstere noch bis zum 31. März c. in Giltigkeit.

⚖ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 9. Febr. Die Kaffeemärkte verkehrten auch in letzter Woche in überwiegend fester Tendenz, trotzdem einige hohe Schätzungen der nächsten Ernte vorlagen (Matthew für Rio und Santos $9\frac{1}{4}$ Millionen, Lacerda für Santos 4 Millionen) und der Wechselcours wieder abbröckelte, also die Shillingpreise verbilligte. Der Bedarf ist eben allerorts vorläufig noch zu dringend, und erst wenn die schwimmenden Santoskaffees, sowie die verschlossenen Lieferungsdomingos zur Ablieferung gelangt sein werden, dürfte die Nachfrage ruhiger werden. In den letzten Tagen sind die Preise noch weiter gestiegen, da die Dunring'sche Statistik per 1. Februar eine Abnahme der Vorräthe in Europa von 6750 Tons und der sichtbaren Weltvorräthe von 13 112 Tons constatirte und damit den noch immer hohen Preisen der nahen Monate ihre Berechtigung nachwies; spätere Sichten sind trotz des Preisabschlages, der dafür notirt wird, riskant und für Käufe nicht empfehlenswerth. Der Abzug ist recht gut geblieben; Januar-Domingos wurden zum weitaus grössten Theil erst in den letzten Tagen angedient. Guatemalas sind ausserordentlich knapp, und die Ankunft grösserer Erstlingsabladungen der neuen Ernte wird hoffentlich nicht zu lange auf sich warten lassen. Perlsantos werden seltener und wieder theurer. — Für Zucker ist in Folge starken Deckungsbedürfnisses eine lebhaft steigende Tendenz zum Durchbruch gekommen und Preise aller Sorten Roh- und raffinirter Waare konnten bedeutend anziehen. Abgeber bleiben zurückhaltend, und die Bewegung scheint ihr Ende noch nicht erreicht zu haben. — Eetroleum fest bei flottem Abzug, ebenso Heringe, während Schmalz etwas niedriger ist.

• **Budapest,** 7. Febr. Wolle. In der abgelaufenen Woche wurden zumeist Lieferungswollen verkauft. Die Preise dieser Wollen sind nur um eine Kleinigkeit billiger als sie waren, weil die Lagerbestände dieser Wollgattungen schon sehr reducirt sind. In Kammwollen ist es wieder ruhig, da den besseren Londoner Auctionsberichten der Rückgang auf den Terminmärkten gegenübersteht. Auf bessere Stoffwollen fehlt jede Nachfrage. Es wurden circa 450 Metercentner verkauft: Mittlere Stoffwollen 71 bis 72 Fl., Bacskaer 57 bis 60 Fl., weisse Sommerwollen 69 bis 70 Fl., blaue Sommerwollen 59 bis 60 Fl., mittlere Lammwollen 63 bis 65 Fl.

=n= **Petersburg,** 7. Febr. Die Verstaatlichung der Libau-Romnyer Bahn steht, wie uns geschrieben wird, definitiv in Kurzem bevor. Das diesbezügliche Project ist bereits vom Finanzminister ausgearbeitet und wird dieser Tage dem Reichsrath zur Bestätigung vorgelegt werden. Nach diesem Project sollen die Actionäre der genannten Bahn für je 5 Actien à 125 Metall-Rubel, für 4 vierproc. Obligationen à 100 Credit-Rubel bekommen.

Ausweise.

Danzig, 7. Febr. Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer

Eisenbahn betrugen im Monat Januar 1891 nach provisorischer Feststellung 167 800 M. gegen 139 400 M. nach provisorischer Feststellung im Januar 1890, mithin mehr 28 400 M. Die definitive Einnahme im Januar 1890 betrug 143 522 M.

Wien, 9. Febr.*) Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 760 054 Fl., Plus 118 254 Fl.

Wien, 9. Febr.*) Die Einnahmen der Südbahn betrugen 670 345 Minus 35 068 Fl.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Regierung hat sich nach der „Voss. Ztg." nunmehr endgültig entschlossen, für die neuen Anleihen den Typus der 3procentigen Anleihe beizubehalten. Bei der Ausgabe wird man sich direct an das grosse Publikum wenden und die Vermittelung durch ein Uebernahmeconsortium nicht in Anspruch nehmen. Die bevorstehende Emission wird an deutschen Reichsanleihen und preussischen Consols zusammen den Betrag von etwa 450 Mill. M. umfassen. Der Ausgabecours wird höchstens 84½ Procent, wahrscheinlich noch etwas niedriger bemessen werden. Bei dem Course von 84½ Procent stellt sich die thatsächliche Verzinsung der 3procentig. Anleihe auf 3,55 Procent. Die Veröffentlichung wegen Ausgabe der neuen Anleihe ist noch in dieser Woche, spätestens zu Anfang zu erwarten. Zeitverkäufen pro Ende Februar in alter 3proc. Anleihe, welche in der Erwartung geschehen könnten, die schuldigen Stücke später durch Titres der neuen Anleihe zu decken, dürfte dadurch vorgebeugt werden, dass die endgiltigen Stücke der neuen Anleihe nicht mehr im Februar, sondern erst im Laufe des Monats März zur Ausgabe gelangen. Die Subscribenten auf vollgezahlte Stücke erhalten einstweilen scrips. Die Vollzahlung wird bei kleineren Zeichnungen gefordert werden, während für grosse Beträge weitgehende Zahlungsfristen vorgeschrieben sind. — Das Börsencommissariat genehmigte den Handel der 3- und 3½ proc. Pfandbriefe des Pommerschen Landescreditverbandes. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist unverändert heute 178 Mark. — Die russischen Fonds und Noten zeichneten sich heute durch eine besonders feste Haltung aus. Es wurden aus Petersburg höhere Course gemeldet, welche ihren Grund in den am dortigen Platze circulirenden Gerüchten haben sollen, dass die Bank des Zaren eine 4½procentige russische Anleihe in Frankreich zu emittiren beabsichtige. — Oesterreichische Eisenbahnactien lagen heute sehr fest; angeblich sollen Käufe eines z. Z. hier anwesenden Wiener Banquiers der Grund der Steigerung, namentlich der Duxer und Buschtiehrader sein. — Heute wurden die Actien der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia stärker offerirt. Man führte als Motivirung Gerüchte an, denen zufolge die Dividende nur ca. 14 pCt. betragen soll. — Am nächsten Mittwoch soll der Abschluss der Internationalen Bank von 1890 zur Vorlage gelangen und die Dividende festgesetzt werden. Man nimmt allgemein an, dieselbe werde 6 pCt. betragen. — Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der „Iron Monger" noch Folgendes: Im Vergleich zu der Lage der Dinge vor einem Monate besteht jetzt auf Seiten der Producenten von Gusseisen weniger Drang zum Verkauf, andererseits beginnen die Consumenten mehr Neigung zu Vertragsabschlüssen zu zeigen, sodass sie an ein Hinabgehen der Preise nicht zu glauben scheinen. Der Begehr für Bessemerroheisen ist schwach und die Preise sind weiter zurückgegangen, das Geschäft in Eisenluppen ist träge und durchweg zu Käufers Kunsten. Für alte Materialien ist die laufende Nachfrage ausserordentlich beschränkt, aber mangels Geschäfts blieben die letzten Notirungen bestehen. Grössere Lebendigkeit herrschte für Billets und Blossoms und die letztgemeldeten Preise wurden fest behauptet Die Stahlmaschinenfabriken haben ihre Differenzen noch nicht endgiltig beigelegt und werden diese Woche eine neuerliche Conferenz abhalten. Der Schienenmarkt ist ruhig; die östlichen Werke fordern 30 Dollars, aber die Notirung für wirkliches Geschäft hält sich zwischen 28 und 29 Dollars. Weissbleche sind fortgesetzt lebhaft, besonders für Termine, und die Preise fest, Loco-Absätze sind mässig. Die Wocheneinfuhr belief sich auf 8879 Kisten. Der Nettovorrath an Eisen in den Lägern der Warrant-Company betrug am 31. Januar 62 600 T. Pittsburger Berichte melden in den meisten Marken steigende Lebhaftigkeit aber zu weichenden Preisen. — Der „Börsenzeitung" zu Folge wurde in den letzten Tagen ein grosses Quantum schlesischer Kohle (Stückkohle) zu 84 M. per Doppelwaggon, dem höchsten Preise seit langer Zeit, auf Lieferung vom 1. März 1891 bis 1. März 1892 verschlossen.

Wien, 9. Febr. Nach Blättermeldungen sind die Delegirten des deutschen Centralverbandes der Eisenwerke aus Berlin behufs Verhandlungen mit den österreichischen Werken hier eingetroffen.

Berlin, 9. Februar. **Fondsbörse.** Auch die neue Geschäftswoche eröffnete in der gleichen Geschäftsunlust, wie bisher. Die Speculation sieht sich allein auf sich selbst angewiesen, da jede Theilnahme des Privatpublikums und der seriösen Kreise der Börse fehlt. Weder die günstigen noch die ungünstigen Momente üben eine tiefer gehende Wirkung. Man darf sagen, dass die Grundstimmung der Börse eher eine schwache bleibt, da eben ein Mangel an Unternehmungen, sowie Lahmheit des Verkehrs so stark sich fühlbar macht, dass diesem Moment alle anderen, selbst günstigen, zurücktreten lässt. Die kurzen Wellenbewegungen, welche in dem Niveau der Course entstehen, sind zumeist auf Positionsverhältnisse zurückzuführen. Eine eigentliche Initiative nach Oben oder Unten fehlt gänzlich. Banken nachlassend. Credit 176 bis 175,90—176, Nachbörse 176, Commandit 216,90—217—216,50—216,90, Nachbörse 217. Montanwerthe still, billiger; Bochumer 145,60—145,80 bis 145—145,25, Nachbörse 145,40, Dortmunder 84,20—83,75—84, Nachbörse 84, Laura 136,90—136,60—136,90, Nachbörse 136,75. Oesterr. Bahnen fest, namentlich Franzosen, auf Mehreinnahmen. Deutsche Bahnen durch Realisationen gedrückt, besonders Marienburger. Fremde Renten fest und lustlos; 1880er Russen ultimo 98,40, Nachbörse 98,40, russische Noten 237,50—238, Nachbörse 238, 4procent. Ungarn 93,40, Nachbörse 93,40. Im weiteren Verlaufe gewann die Festigkeit die Oberhand auf Pariser Gerüchte von einer russischen Anleihe. Der gesammte Cassamarkt war still und wenig verändert. Inländische Anlagewerthe sehr fest. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten fest, geschäftslos, russische steigend.

Berlin, 9. Februar. **Productenbörse.** Bei Beginn des heutigen Marktes schien alle Hoffnung auf belebteren Handel schwinden zu müssen. Auf fast allen Gebieten herrschte stille, matte Tendenz, aber später nahm der Verkehr an Lebhaftigkeit zu, damit befestigte sich auch die Haltung. — Loco Weizen leblos. Feine trockene Gattungen knapp angeboten. Im Terminverkehr machte sich anfänglich entschieden überwiegendes Angebot seitens der Commissionäre geltend, ausserdem wurde wieder einiges auf Sheriff-Anschaffungen gegeben. Nachdem in Folge dessen die Course um ca. 1 M. gegen den vorgestrigen Schluss nachgegeben hatten, trat vermehrte Kauflust in den Markt, welcher dadurch merklich befestigt schloss. — Loco Roggen nur in feiner trockener Waare gut verkäuflich, in allen anderen Sorten vernachlässigt, brachte trotzdem die behaupteten Preise. Terminhandel während der ersten Börsenhälfte äusserst still, matt. Später kam bessere Beachtung auf, weil die in Hamburg eingewinterte Waare nach Sachsen verkauft ist zu Preisen, welche ein Heranziehen von dort nach hier kaum möglich erscheinen lassen. In Folge dessen schloss der Markt reichlich auf vorgestriger Höhe, fest. — Loco Hafer fest. Termine ca. ½ M. theurer. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais fest. — Rüböl unter dem Eindrucke kälteren Wetters mehr begehrt, etwas höher. — Spiritus bewies gegenüber fortdauernd umfangreichen Realisationsverkäufen auffallende Widerstandsfähigkeit gegen weiteren Rückgang. Trotz der eher etwas ermässigten Notirungen war die Haltung fest. Nach Schluss zahlte man über die Notiz.

Trautenau, 9. Febr. [Garnmarkt.] Bei lebhaftem Marktbesuch und zahlreichem Verkehr blieben die Preise unverändert fest.

Posen, 9. Februar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 68,00, 70er ohne Fass 48,50. Behauptet. — Wetter: Sehr schön.

Hamburg, 9. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Februar 81½, per März 80¾, Mai 79¼, September 75½. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 9. Febr., 7 Uhr 20 Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 80¾, per Mai 79½, per September 75½, per December 68¼. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 9. Februar, 10 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 101,25, per Mai 99,75, per September 95,75. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 9. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 59¼.

Hamburg, 9. Februar, 7 Uhr 42 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Febr. 13,57½, März 13,52½, Mai 13,62½, Juli 13,80, August 13,87½, Oct.-Decbr. 12,60. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 9, Febr. Heute und morgen kein Zuckermarkt.

London, 9. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 14⅞, fest. Rüben-Rohzucker loco 13¾, fest.

London, 9. Febr., 11 Uhr 51 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Basis 88%, Februar 13,6¾, März 13,6, April 13,6¾, Juni 13,9.

London, 9. Februar, 12 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Sehr fest, Basis 88%, per Februar 13,8¼, per März 13,7½, per April 13,8¼, per Juni 13,10½.

London, 9. Febr., 4 Uhr 19 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, per. Febr. 13,6¾, per März 13,6¾, per April 13,7½, per Juni 13,9, Käufer.

Newyork, 7. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5 Sh.

Hamburg, 9. Februar. **Petroleum.** Fest. Loco 6,70 Br., März 6,55 Br.

Bremen, 9. Februar. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Ruhig. Loco 6,55 Br.

Antwerpen, 9. Febr. Heute und morgen Feiertag.

Amsterdam, 7. Febr. Bancazinn 54½.

London, 9. Febr. **Chili-Kupfer** 52¼, 3 Monat 52⅝.

	7.	9.
London, 9. Febr., 7 Uhr 30 Min. Abends. **Silber.**	46.	46.

Bankeingang 25 000.

London, 9. Febr. Wollauction. Preise fest, unverändert.

	6. Febr.	9. Febr.
Glasgow, 9. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	47 Sh. 3 D.	46 Sh. 6½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 60	68 50
Galiz. Carl-Ludw.ult	94 10	94 25	**Inländische Fonds.**		
Gotthard-Bahn ult.	159 10	159 60	D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 70
Lübeck-Büchen	169 40	168 50	do. do. 3½%	99 10	99 25
Mainz-Ludwigshaf.	120 60	120 40	do. do. 3%	86 30	86 30
Marienburger	64 30	64 25	Preuss. 4% cons. Anl.	106 25	106 30
Mittelmeerbahn	102 30	103 30	do. 3½% dto.	99 20	99 40
Ostpreuss. St.-Act.	88 25	88 40	do. 3% dto.	86 40	86 30
Warschau-Wien	231 —	231 70	do. Pr.-Anl. de 55	170 50	171 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
Breslau-Warschau	56 50	55 60	do. do. 3½%	97 —	97 —
Bank-Actien.			Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 90	98 —
Bresl. Discontobank	106 10	106 25	do. Rentenbriefe	103 —	103 10
do. Wechslerbank	104 30	104 30	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Deutsche Bank	163 40	163 70	Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
Disc.-Command. ult.	216 25	216 60	**Ausländische Fonds.**		
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 80	176 —	Egypter 4%	98 40	98 40
Schles. Bankverein	122 80	122 90	Italienische Rente	94 —	94 10
Industrie-Gesellschaften.			do. Eisenb.-Oblig.	57 50	57 70
Archimedes	124 90	125 —	Mexikaner 1890er	90 50	90 50
Bismarckhütte	161 —	160 —	Oest. 4% Goldrente	97 40	97 50
Bochum. Gussstahl.	145 50	144 90	do. 4⅕% Papierr.	82 10	— —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 —	40 —	do. 4⅕% Silberr.	81 90	82 —
do. Eisenb. Wagenb.	173 50	174 75	do. 1860er Loose	125 90	126 —
do. Pferdebahn	137 —	137 —	Poln. 5% Pfandbr.	73 60	74 —
do. verein. Oelfabr.	101 80	102 —	do. Liqu.-Pfandbr.	70 20	70 50
Donnersmarckhütte	87 80	87 90	Rum. 5% amortisable	100 10	100 —
Dortm. Union St.-Pr.	84 20	83 75	do. 4% von 1890	86 90	87 —
Erdmannsdrf. Spinn.	93 10	93 10	Russ. 1883er Rente	— —	107 70
Flöther Maschinenb.	115 —	114 —	do. 1889er Anleihe	99 60	99 55
Fraust. Zuckerfabrik	112 —	111 50	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	102 80	102 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 —	176 50	do. Orient-Anl. II.	— —	76 60
Hofm. Waggonfabrik	168 80	170 —	Serb. amort. Rente	89 80	89 90
Kattowitz. Bergb.-A.	130 —	130 50	Türkische Anleihe	18 95	19 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 50	do. Loose	79 50	79 50
Laurahütte	136 90	137 —	do. Tabaks-Actien	165 75	165 75
Märkisch-Westfäl.	266 —	266 30	Ung. 4% Goldrente	93 —	93 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	160 —	160 90	do. Papierrente	90 —	90 10
Nordd. Lloyd ult.	144 20	144 —	**Banknoten.**		
Obschl. Chamotte-F.	120 50	121 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	178 40	178 40
do. Eisb.-Bed.	86 75	86 10	Russ. Bankn. 100 SR.	236 75	237 80
do. Eisen-Ind.	154 40	154 —	**Wechsel.**		
do. Portl.-Cem.	116 —	117 10	Amsterdam 8 T.	168 55	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 50	107 —	London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
Redenhütte St.-Pr.	80 —	79 90	do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Schlesischer Cement	140 25	140 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
do. Dampf.-Comp.	116 —	116 —	Wien 100 Fl. 8 T.	178 20	178 20
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 100 Fl. 2 M.	177 15	177 20
do. Zinkh. St.-Act.	185 70	186 70	Warschau 100 SR 8 T.	236 60	237 65
do. St.-Pr.-A.	185 70	186 50			

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 9. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Verlauf auf weniger günstige Beurtheilung des Nationalbank-Abschlusses von diesen Actien ausgehend für alle Banken schwach. Gegen Schluss auf Steigerung der böhmischen Bahnen fest, aber sehr still.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Berl. Handelsges. ult.	162 37	162 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 50	88 37
Disc.-Command. ult.	217 25	217 12	Drtm. Union St.Pr. ult.	84 50	84 —
Oesterr. Credit. . ult.	176 12	176 12	Franzosen ult.	108 25	109 —
Laurahütte ult.	137 12	136 75	Galizier ult.	94 12	94 37
Warschau-Wien . ult.	231 25	231 37	Italiener ult.	94 25	94 12
Harpener ult.	196 62	195 75	Lombarden ult.	58 37	58 50
Bochumer ult.	145 50	145 —	Türkenloose ult.	80 —	80 —
Dresdner Bank. ult.	160 25	160 75	Donnersmarckh. ult.	87 75	87 75
Hibernia ult.	193 37	191 87	Russ. Banknoten . ult.	236 75	238 25
Dux-Bodenbach . ult.	245 —	249 25	Ungar. Goldrente ult.	93 25	93 37
Gelsenkirchen . . ult.	179 37	178 37	Marienb.-Mlawka ult.	64 87	64 25

Berlin, 9. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Flauer.			Fest.		
April-Mai	197 25	196 75	April-Mai	58 30	58 40
Mai-Juni	197 50	197 25	Mai-Juni	58 20	58 30
Juni-Juli	198 75	198 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Befestigt.			per 10 000 L.-pCt.		
Februar	176 —	176 —	Matt.		
April-Mai	173 —	173 25	Loco 70er	51 40	51 10
Mai-Juni	170 —	170 —	Februar 70er	50 80	50 70
Hafer per 1000 Kg.			April-Mai 70er	50 70	50 60
April-Mai	143 75	144 —	Aug.-Septbr. 70er	51 10	50 80
Mai-Juni	144 75	145 25	Loco 50er	71 30	71 —

Stettin, 9. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Behauptet.		
April-Mai	194 50	193 —	April-Mai	57 —	57 —
Mai-Juni	195 —	194 50	September-Octbr.	57 50	57 50
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	69 30	69 30
April-Mai	171 —	171 —	Loco 70er	49 70	49 70
Mai-Juni	168 —	168 —	April-Mai 70er	49 70	49 70
Petroleum loco	11 40	11 40	Aug.-Septbr. 70er	50 —	49 70

Wien, 9. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	307 65	308 15	Marknoten	56 10	56 10
St.-Eis.-A.-Cert.	233 50	243 85	4% ung. Goldrente	104 55	104 70
Lomb. Eisenb.	130 00	129 75	Silberrente	92 10	92 10
Galizier	211 65	211 50	London	114 20	114 20
Napoleonsd'or	9 05	9 05	Ungar. Papierrente	100 95	101 10

Liverpool, 9. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Träge.

Paris, 9. Februar. 3% Rente 95, 60. Neueste Anleihe 1877 105, 20. Italiener 94, 10. Staatsbahn 540, 00. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Fest.

Paris, 9. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
3proc. Rente	95 57	95 60	Türken neue cons.	19 40	19 42
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	77 25	78 25
5proc. Anl. v. 1872	105 12	105 20	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 17	94 02	do. ungar.	93 12	93 31
Oesterr. St.-E.-A.	538 75	543 75	Egypte	495 31	495 31
Lombard. Eisenb.A.	303 75	305 —	Compt. d'Esc. neue	660 —	663

London, 9. Februar. Consols von 1889 97, 50. Russen Ser. II 99, 25. Egypter 97, 00. Kalt.

London, 9. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2%. Ruhig. Bankauszahlung —.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Consols	97½	97 07	Silberrente	81 —	81 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	92⅛	92⅜
Ital. 5proc. Rente	93¼	93¼	Berlin	— —	— —
Lombarden	12⅛	12⅛	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	99¼	99¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	46 —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	19⅛	19⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	98⅛	98⅛	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 9. Februar. Mittags. Credit-Actien 273, 62. Staatsbahn 217, 37. Galizier 188, 25. Ung. Goldrente 93, 30. Egypter 98, 50. Laurahütte 136, 90. Fest.

Cöln, 9. Februar. Heute Feiertag.

Hamburg, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 186—196. — Roggen fest, loco 183—190, russischer fest, loco 130—134. — Rüböl ruhig, loco 58. — Spiritus ruhig, per Febr. 38¾, per März 38¼, per Mai-Aug. 37¼, per Sept.-Decbr. 37½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per März 221, per Mai —. Roggen loco behauptet, per März 157, per Mai 149. Rüböl loco 31½, per Mai 30⅛, per Herbst 30⅞. Raps per Frühjahr —.

Paris, 9. Februar. [Getreidemarkt und Boulevard.] Heute und morgen Feiertag.

London, 9. Februar. [Getreideschluss.] Englischer Weizen träge, Qualität unbefriedigend, fremder, weisser ½ sh theurer, anderer ruhig, stetig, angekommener fest, Mehl williger, Stadtmehl 26—36, fremder 22—35, Mais und Gerste anziehend, Hafer fester, ordinärer russischer ¼—½ theurer als in der Vorwoche. Fremde Zufuhren: Weizen 22 972, Gerste 2843, Hafer 62 769. — Wetter: Kalt.

Abendbörsen.

Wien, 9. Februar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 308,12, Marknoten 56,07, 4proc. Ungar. Goldrente 104,80, Lombarden 130,25, Staatsbahn 245,12. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Februar, 7 Uhr 7 Min. Abends. Credit-Actien 273,50, Staatsbahn 218,75, Lombarden 115,75, Laura 137,—, Ungar. Goldrente 93,30, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—. — Fest.

Hamburg, 9. Februar, 8 Uhr 36 Min. Abends. Creditactien 273,50, Franzosen 545,50, Lombarden 289,00, Russ. Noten 238,00, Mainzer 116,20, Marienburger 60,20, Disconto-Gesellschaft 213,00, Laurahütte 136,00 Packetfahrt 132,90. Behauptet.

Marktberichte.

Antwerpen, 7. Februar 1891. [Wollbericht von Richard Rhodius & Co.] Der hiesige Schweisswollmarkt verkehrte im Laufe dieser Woche in lebhafter Haltung. Zufuhren waren sehr bedeutend und belaufen sich auf ca. 5000 B. Laplata, wovon indess nur ein kleiner Theil bis jetzt an den Markt gesetzt worden ist. Die Nachfrage muss eine ziemlich rege und allgemeine genannt werden, indem sowohl für Verviers als auch für deutsche, französische und holländische Rechnung gekauft wurde. Die wöchentlichen Umsätze erreichten die Höhe von 266 Ballen Buenos-Ayres und 246 B. Montevideo und sind darnach wie folgt zu notiren: Buenos Ayres sehr feine Fabrik-Tuchwollen 5—5,25 Frs., schöne Fabrik- oder Kammwollen 4,90 Frs., gute 2fach Zephirwollen 4,65 Frs., Wolle für Zug Contract B 4,50 nominell, kleine 4fach Zephir-Waschwollen 4,30 Frs., mittlere Lammwollen 3,85—3,90 Frs., Bauchwollen und Stücken 3,75—4 Frs., Montevideo Supra Qualitäten ca. 5 Frs., gute Kammwollen 4,70 Frs., mittlere Lammwollen 3,90 Frs., gute Bauchwollen 4 Frs. — Der Termin-Markt verfolgte während der verflossenen Woche eine sehr ruhige und weichende Tendenz bei mässigen Umsätzen, sodass im Ganzen nur 620 000 Kilo B perfect wurden. Heute Morgen handelte man Februar B mit 5,25 Frs., Mai B mit 5,27½ Frs. und die entfernten Monate mit 5,32½ Frs., zu welchen Preisen man indess einstweilen noch Käufer bleibt, ohne Abgeber zu finden.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 6. Febr. 1891. [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Gotthelf Schneider in Breslau.] Die jüngst gemeldeten Gerüchte bezüglich baldigen Einblasens der schottischen Hochöfen gewinnen mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, indem man jetzt als ziemlich gewiss annehmen kann, dass in circa 14 Tagen oder 3 Wochen wenigstens wieder 30 Hochöfen in Schottland in vollem Betrieb sein werden. Allerdings werden sich die Fabrikanten vorerst hauptsächlich nur auf die Herstellung von Specialmarken (Giesserei-Roheisen) sowie auf die von Hematite & Nr. 4 Puddel-Roheisen verlegen. Unser Markt war diese Woche soweit m./n. Wrts. in Betracht kommen, eher etwas fester, indem sich neuerdings wieder grösserer Stückmangel bemerkbar macht. Besonders heute zeigte sich lebhaftes Deckbedürfniss seitens der Leerverkäufer und schliessen m./n. Wrts. zum höchsten Course nämlich zu 47 sh 3½ d. Hematite und Nr. 3 Middlesbro Wrts. waren vernachlässigt, die Schlusspreise sind nominell 52 sh resp. 42 sh Cassa. Der Bahnstrike erreichte zu Anfang der Woche sein Ende, doch ist der Güterverkehr besonders für Kohlen noch nicht sehr regelmässig. Die Nachfrage für Roheisen, sowie für fabricirtes Eisen und Stahl ist sehr gering und sind die Walz- und Stahlwerke nur schwach beschäftigt. Letztere werden nächstens ihre Thätigkeit einschränken müssen, falls nicht in aller Bälde umfangreichere Aufträge an den Markt kommen.

Verschiffungen 3626 tons gegen 3161 tons in 1890.

Middlesbrough: Die Nachfrage ist wenig bedeutend und das Geschäft bleibt vorerst noch sehr ruhig. Die Vorräthe nahmen während Januar 34 019 To. zu. Nr. 3 Gmb. notirt für prompte Lieferung 42 sh bis 42 sh 6 d p. ton fob. Mbro.

Vom Standesamte. 9. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Bethke,** Richard, Uhrmacher, ev., Catharinenstraße 4, **Jaronitzki,** Elise, ev., Mäntlerg. 13. — **Eichler,** Ferdinand, Musikdirigent, ev., Neudorfstr. 54, **Rudloff,** Meta, ev., Kätzelohle 10. — **Ackermann,** Hermann, chirurg. Instrumentenmacher, k., Kleine Groscheng. 4, **Schimura,** Valesca, k., Lewaldstr. 17. — **Gräner,** Max, Steindrucker, ev., Schweitzerstr. 7, **Grundmann,** Wilhelmine, ev., ebenda. — **Schöngale,** Wilhelm, Kutscher, ev., Kleine Holzg. 15, **Schunke,** Christiane, ev., Grünstraße 13. — **Wehner,** Adolf, Musiker, ev., Freiburg i. Schl., **Walter,** Emma, ev., Messergasse 20.

Standesamt II. **Wiedermann,** Paul, Arbeiter, k., Zimmerstraße 14, **Stoletzki,** Anna, k., Ohle-Ufer 9.

Sterbefälle:

Standesamt II. **Mokry,** Emma, T. d. Hilfsbremsers Julius, 1 J. — **Wenzel,** Max, Abiturient, 20 J. — **Rodewald,** Gertrud, T. d. Schuhmachers Carl. — **Gottwald,** Aurelia, geb. Freitag, Bureaudienerfrau, 52 J. — **Kador,** Helene, T. d. Reisenden Adolf, 1 J. — **Liedemann,** Richard, S. d. Tapezierermeisters Rudolf, 1 J. — **Jenner,** Emma T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Gebauer,** Adolf, Schuhmachermstr., 47 J. — **Brand,** Ida, 70 J. — **Leubuscher,** Hugo, Kaufmann, 68 J. — **Weiß,** Max, S. d. Arbeiters Johann, 4 M.

Standesamt III. **Reichert,** Auguste, geb. Hille, Schneidermstrwwe., 77 J. — **Steiner,** Franz, Partikulier, 72 J. — **Fellmann,** Rudolf, Gefreiter 11. Reg., 19 J. — **Bauer,** Hedwig, 16 J. — **Schian,** Gottfried, Revisionsschaffner, 81 J. — **Hübner,** Karl, S. d. Schmiedes Wilhelm, 5 J. — **Gläser,** Adolf, früh. Restaurateur, 38 J. — **Voß,** Karoline, geb. Lausch, Schuhmachermstrwwe., 60 J. — **Knie,** Else, T. d. Schlossers Paul, 12 W. — **Kuhnt,** Bertha, T. d. Schuhmachers Karl, 7 W.

Breslau, den 4. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. December pr. zu genehmigen geruht, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien zum

8. März d. J. nach der Stadt Breslau

berufen werde. [1902]

Die Eröffnung des Provinzial-Landtages wird demgemäß an diesem Tage Mittags 12 Uhr im hiesigen Ständehause erfolgen, derselben aber eine kirchliche Feier in Verbindung mit dem Haupt-Gottesdienste vorangehen, und zwar für evangelische Mitglieder in der Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabeth um 9 Uhr und für katholische Mitglieder in der Kathedralkirche ad St. Joannem um 9 Uhr, wo für die Herren Abgeordneten Sitzplätze resp. unmittelbar vor der Kanzel bezw. im Schiffe der Kirche werden bereit gehalten werden.

Für die Mitglieder der hiesigen Königlichen Behörden wird in der St. Elisabeth-Kirche das Königschor reservirt bleiben.

Der Königliche Landtags-Commissarius, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident.
gez. **von Seydewitz.**

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz 2. — **Gemälde-Ausstellung** im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Hervorragende Ausstellung. [1980]

Morgen letzter Tag.

J. Garnelo Rom „Unterbrochenes Duell".
A. v. Liezen-Mayer „Philippine Welser". } Colossal-Bilder.

Entrée 50 Pf. Abonn. frei. Abonn. f. 1 Pers. 4 M., ff. Karte 3 M.

Wir glauben uns den Dank vieler unserer Leser zu erwerben, wenn wir sie immer wieder von Neuem auf die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** aufmerksam machen. Dieselben dürften wohl in den meisten Apotheken etc. zu haben sein. [606]

Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 11. Februar 1891, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Concerthauses, Gartenstr. 16.

Tagesordnung: [1841]

Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten

Albert Träger.

„Unsere innere politische Lage."

Eingeladen sind sämmtliche liberalen Wähler Breslaus.

Der Vorstand des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.
Simon.

Der Breslauer Krankenwärter- u. Wärterinnen-Verein

empfiehlt sich den geehrten Herren **Aerzten** und **Herrschaften** zur Uebernahme von **Kranken-** und **Wochenpflege, Massage, Abreibungen** &c. Gefällige Aufträge nimmt für hier u. **Provinz unentgeltlich** entgegen **C. Weidler**, Moltkestraße Nr. 2. [2413]

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen der ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. **Hieraus** geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden &c. &c. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian." [604]

Gemälde.

Von meinen **neuen Erwerbungen** empfehle:

Emil Rau: Mädchenkopf.
Bildgrösse 19 : 24 cmt. Grösse incl. Rahmen 40 : 45 cmt.

Hirth du Frèsne: Der Liebling (Kinderkopf).
Bildgrösss 22 : 27 cmt. Grösse incl. Rahmen 42 : 46 cmt.

R. Hohenberg: Herzblättchen schläft.
Bildgrösse 33 : 43 cmt. Grösse incl. Rahmen 56 : 66 cmt.

Bruno Richter, Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.

Hypothekarische Darlehne und Baugelder gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**
Ortmann [0232]

Daß die meisten Katarrhe der Luftwege verschleppt werden und hierdurch der Keim zu langwierigen und ernsteren Leiden gelegt wird, ist eine bekannte Thatsache. Wer daher im Interesse seiner Gesundheit handeln will, der lasse den sich einstellenden Schnupfen, Husten, die Heiserkeit und sonstige katarrhalische Erscheinungen nicht unberücksichtigt und greife zu einem Mittel, welches nach langjähriger Erprobung von Seiten der Aerzte in ganz kurzer Zeit oft schon in wenigen Stunden die Ursache der Erkrankung: die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt. Dieses Mittel sind die **Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen** (erhältlich à Dose 1 M. in den meisten Apotheken), welche in Folge ihres **Chinin**gehalts den Entzündungsvorgang hemmen und das Fieber herabsetzen. Alle übrigen sogenannten Katarrhmittel beschwichtigen und lindern vorübergehend, — die Ursache des Katarrhs zu beseitigen vermögen sie aber nicht. Jede ächte Dose muß auf dem Verschlußstreifen den Namenszug des controllirenden Arztes Dr. med. Wittlinger tragen.

Haupt-Depot: Breslau, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzoegummi und Chocolade. [605]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 10. Februar. 19. Vorstellung im 7. Achtel (blau) und 56. Bons-Vorstellung. **„Der Hüttenbesitzer."** Schauspiel in 4 Acten von Georges Ohnet. (Philipp Derblay: Herr Leon Resemann a. G.)

Mittwoch, den 11. Februar. 18. Vorstellung im 8. Achtel (orange) und 57. Bons-Vorstellung: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Halevy. (Eleazar: Herr Cerini.)

Lobe-Theater. 1897

Dinstag, Mittwoch, Donnerstag. **„Die Strohwittwe."** Hierauf: **„Im Charakter."**

Residenz-Theater. 1898

Dinstag, Mittwoch, Donnerstag. **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Acten von Johann Strauß. In Vorbereitung: **„Aus bewegter Zeit."**

Der Billetvorverkauf ist bei H. Langenmayr, Ohlauerstr., Ecke der Schuhbrücke, von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.

Paul Scholtz's Theater.

Heute Dinstag, den 10. Februar 1891:

Faschings-Vorstellung.

Auf vieles Verlangen: **„Der Vetter".** Possen-Lustspiel in 3 Acten. Hierauf: [2365]

Familienkränzchen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf. Billets à 40 Pf. in den Commanditen.

Volks- u. Parodie-Theater

(Victoria-Theater). Taschenstr. 31. Dinstag und Mittwoch: **Sodom's Ende. Odalisken im Bade. Vier Brautwerber.**

Protestanten-Verein.

Dinstag, 10. Februar, 8 Uhr Abends, im Musiksaal der Universität: **Vortrag** des Herrn Subsenior **Schultze**: „Der große Kurfürst und die evangelische Kirche." Zutritt steht unentgeltlich Jedem frei. [1891]

Liebich's Etablissement.

Heute:

I. grosses Elite-Masken-Ballfest

(ohne Demaskirungszwang) in sämmtlichen festlich erleuchteten Sälen.

In den Pausen: **Auftret. d. Künstler-Ensembles des Variété-Theaters.**

Anfang 9 Uhr. Eintritt 3 M. (Einfahrt Gartenstraße.)

Dominos sind in der Garderobe zu haben. [1598]

Vorverkauf b. d. Herren **Schwartze & Müller**, Ohlauerstr. u. Ecke Neue Taschenstr.; **N. Pringsheim**, Gartenstraße Nr. 19.

Vorherbestellungen auf Logen und Logenplätze im Comptoir des Etablissements.

Schiesswerder.

Heute zur Fastnacht:

Großes Concert

v. d. Capelle des Art.-Rgts. v. Peucker, unt. Leitung d. Stabstrompeters

Herrn Stude.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 20 Pfg.

Nach dem Concert: Ballmusik.

Ressourcen-Mitglieder haben zum Concert freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

1589 **Zeltgarten.**

Auftreten der **Parterre-Acrobaten-Truppe Hugoston**, des **Mr. Prinze** mit 4 dress. Bären, des urkomischen **Bendix**, des Reckturners **Mr. Lee-Azola**, des Kunstpfeifers **Mr. Hubertus**, der Neger-Excentriques **Mrs. Ardell** und **West** und der Sängerinnen Fräuleins **Bender, Ornis** und **Odillon**.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Alle hier anwesenden

Bayern

werden ersucht, für die Feier des **70. Geburtstages Sr. k. H. des Prinzregenten** zu einer **Vorbesprechung**

Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8½ Uhr,

im **Pschorrbräu** (hinteres Zimmer), **Schweidnitzerstrasse** 36, zusammenzukommen.

I. A.
Geheimrath **F. Dahn**, Professor.
M. Koch, Professor und Prem.-Lieutenant d. L.
Morgenstern, Professor.
C. Eckart, Apotheker.

Heut: Blut- u. Leberwurst mit Sauerkohl. [2383]

Aug. Herrmann, Schweidnitzerstraße 33.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [5835]

Ein junger, äußerst tücht. **Kaufmann** aus höchst achtbarer Familie, mos., Mitte 20er, welcher sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, sich aber binnen Kurzem zu etabliren beabsichtigt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit einem Vermögen von 8—12 000 Mark behufs **Verheirathung** zu machen. Auch würde derselbe geneigt sein, in ein Geschäft hineinzuheirathen. Ernst gemeinte Offerten nebst Photographie unter **K. Z. 2011 postlagernd Gleiwitz** erbeten. [2403]

Discretion Ehrensache.

Gesellschaft „Eintracht".

Donnerstag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Grosse Soirée mit Tanz.

Billetausgabe täglich 5—7 Uhr Nachmittag im Ressourcenlocal.

Breslauer Concerthaus.

Dinstag, den 10. Februar [624]

zur Fastnachtsfeier

Großer Fastnachts-Ball maskirt und unmaskirt.

Eintrittspreis für Herren à 1.50 M., in den Commanditen 1 M.

Alles Nähere die Placate.

Hotel zum weißen Storch und כשר Restaurant

empfiehlt seinen Saal zu Hochzeiten und Festlichkeiten. Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement und a la carte.
[2140] **H. Tockus.**

Brauerei Gebr. Roesler.

Heute zur Fastnacht:

Bockbier-Ausschank.

Abends: [2395]

Back-Schinken mit warmem Salat.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat Gartenstraße 38/39.

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 2—4 Uhr. [2312]

B. Münster, geb. Rohr.

Concurs-Ausverkauf

des **E. Bauer**'schen Herren- u. Knaben-Garderobenlagers, sowie von **Buckskinstoffen** täglich von 9—12 und 2—5 Uhr. [2370]

Schmiedebrücke 3, I. Etage.

Für Hautkranke &c. Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [6939]

Dr. Karl Weisz, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Mittelhaus' höhere Knabenschule, Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl. Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Atelier für Zahnersatz **Paul Netzbandt** Plomben, Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77. Sprechst. 9-1. 2-6 Uhr.

Junge Leute werden zu **Postgehülfen** vorbereitet. Offerten unter **J. L. 67** Exped. der Bresl. Ztg. [2397]

M. Dorn, 2066 prakt. Zahn-Arzt, Klosterstraße Nr. 1c, I. Sprechst.: Vorm. 9—12, Nachm. 3—5.

Eine anständige Wittwe, welche im **Damenschn.** u. **Maschinenähen** geübt ist, bittet die geehrten Herrschaften um recht baldige Beschäftigung, auch wäre dieselbe gewillt, im Schneidern **Aenderungen** und **Ausbesserungen** mitzuübernehmen. **Hummerei 13,** im **Vorderhaus 2 Stiegen,** hintenraus, rechts.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck, **Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder), Schweidn. Stadtgraben 12.**

Ein anst. Mädch. empf. s. z. Näh., Masch. u. Ausb. v. Kleid. u. Wäsche. Neue Tauentzienstr. 80, pt. l. Schlawe.

Ein Fräulein, im f. schneidern g., empf. s. d. geehrt. Herrsch. ins Haus. **A. d. Kreuzkirche 9, pt.**

Hamburg.

Fein gebild., erfahrener, tüchtiger Kaufmann, 30er, **wünscht Vertretung, Filiale** oder **Commissionslager** (Spedition &c.) in einigen größeren, lohnenden Artikeln; event. Caution. Pr.-Connectionen u. Referenzen. Gefl. Adr. unt. **H. V. 319** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten [573]

VI. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Donnerstag, den 12. Februar cr., Abends 8 Uhr, findet in Enders Restaurant, Enderstraße Nr. 12, die

ordentliche Generalversammlung

statt. **Tagesordnung:**

Rechenschaftsbericht, Dechargirung, Wahlen zum Local-Comité und Erledigung etwaiger Anträge. [1899]

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder unseres Bezirkes und **solcher, die beizutreten beabsichtigen,** ist dringend erwünscht.

A. Giese, Vorsitzender.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur **ordentlichen General-Versammlung** auf [1907]

Sonnabend, den 7. März cr., Nachmittags 4½ Uhr,

in dem **Geschäftslocal der Bank, Herrenstraße Nr. 26,** hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Geschäftsbericht pro 1890.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.
3) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß oder Bescheinigungen der Reichsbank über die bei ihr erfolgte Niederlegung der Actien, spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung, bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen. Die Vollmachten müssen gestempelt sein.

Der Geschäftsbericht pro 1890 nebst Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto liegt **vom 21. Februar cr. ab** bei unserer Kasse zur Einsicht aus und können Druckexemplare in Empfang genommen werden.

Breslau, den 9. Februar 1891.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
gez. **Heinrich Heimann**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Ausreichung der **neuen Zinscoupons** zu unseren 5%igen unkündbaren **Pfandbriefen Serie II** findet gegen Rückgabe der bezüglichen Talons vom **15. Februar 1891 ab Vormittags in den üblichen Geschäftsstunden** an unserer Kasse, Herrenstraße 26, hier, statt.

Formulare zu den erforderlichen Talons-Verzeichnissen können **ebendaselbst** vorher in Empfang genommen werden. [1906]

Breslau, den 5. Februar 1891. **Der Vorstand.**

Paul Kupz & Co., Commandit-Gesellschaft, Bankgeschäft, Berlin N., Oranienburgerst. 76,

Telegr.-Adr.: Controlor Berlin. Fernspr.-Amt III Nr. 8322, besorgen **alle Börsengeschäfte p. Casse, Zeit (ultimo) u. Prämie (beschränktes Risico u. unbegrenzter Nutzen)** coulantest und reell. Interessenten erhalten **gratis** erschöpfende **Informationen,** umfassenden **Börsenbericht,** sowie unsere **Geschäftsbedingungen** u. Anleitung **„zur rationellen Capitalsanlage u. Speculation". Incasso, Auskunft, Discont und Checkverkehr auf alle Plätze der Welt.** [610]

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.

In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu geniessen.

In der festen Form (Tafeln und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.

In der flüssigen Form **(Dr. Kochs' Pepton-Bouillon)** vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

Eine theilweise schon eingeführte, **ältere inländische Feuerversicherung** sucht für hiesigen Platz einen in der Branche bereits erfahrenen und thätigen [579]

Haupt-Agenten

unter **vortheilhaften Bedingungen.** Offerten mit Referenzen befördern **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Breslau,** unter Chiffre **248 M. N.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Flora** mit dem Chemiker Herrn **S. F. Goldmann** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Louis Marcuse und Frau,
geb. **Neustadt.**

Berlin, im Februar 1891. [2416]
Holzmarktstrasse 8.

Flora Marcuse,
S. F. Goldmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Salka** mit Herrn **Arthur Danziger** aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2412]
Tarnowitz, den 8. Februar 1891.

J. Katschinski und Frau **Henriette**, geb. **Reiter.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Salka Katschinski.
Arthur Danziger.
Tarnowitz. Berlin.

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Else** mit dem Königlichen Bergreferendar Herrn **Emil Dos** zeigen hierdurch an [623]

Dr. Kontny,
Königl. Kreiswundarzt.
und **Frau.**

Gleiwitz, im Febr. 1891.

Else Kontny,
Emil Dos,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Dekro,
Felix Fuchs.

Breslau, im Februar 1891.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an
Max Pinkus und Frau,
Hedwig, geb. **Oberlaender.**
Neustadt i. Schl., 7. Febr. 1891.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an
Julius Borsdorf
und Frau
Martha, geb. Jaeckel.
Berlin, den 6. Februar 1891.

Durch die glückliche **Geburt** einer **Tochter** wurden hocherfreut [625]

Carl Bock und Frau **Fanny,**
geb. **Schweitzer.**

Breslau, den 8. Februar 1891.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an
Julius Michalke und Frau
Martha, geb. **Matzdorff.**
Brieg, den 8. Februar 1891.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
J. Sachs und Frau
[611] **Laura,** geb. **Grünfeld.**
Berlin, 5. Februar 1891.

Todesanzeige.

Nach kurzen schweren Leiden verschied heute Morgen $2^1/_2$ Uhr unser heissgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Kürschnermeister

August Haase,

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 8. Februar 1891.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause: Reuschestr. 67 nach Gräbschen. [2396]

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonntag Mittag 2 Uhr starb nach längeren schweren Leiden unsere gute liebe Schwester und Tante, [2380]

Fräulein Ida Brand,

im 71. Lebensjahre.

Breslau, den 9. Februar 1891.

Die Hinterbliebenen.
Adéle Reimelt, geb. **Brand,** in Hannover.
Louison Gebauer, geb. **Brand,** Breslau.
Erich Gebauer, Neffe.
Else Gebauer, Nichte.
Walter Gebauer, Neffe.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. Februar, vom Trauerhause, Schillerstr. 23, aus nach dem alten Communal-Friedhofe in Gräbschen statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und nach dem Ableben unseres inniggeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Raths-Kanzlei-Directors a. D.
Robert Maisel,

durch Wort, durch Schrift, sowie durch Blumenspenden zu Theil geworden sind, sprechen wir — ausser Stande, dies im Einzelnen zu können — auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus. [622]

Breslau, den 9. Februar 1891.

Frau **Marie Maisel,**
Georg Maisel,
Margarethe Maisel,
Marie Maisel.

Seidenstoffe, Sammete, [1813]

Tülles, Gazestoffe, Tarlatans

für Balltoiletten und Maskenkostüme.

A. J. Mugdan,

Ecke Ring und Blücherplatz.

Maskenbilder werden beim Einkauf bereitwilligst verliehen.

Bion & Gatting,

Kunst- und Möbeltischlerei
mit Dampfbetrieb,
altes gut renommirtes Geschäft für Aussteuern u. complette Zimmer-Einrichtungen.
Fabrik und Verkaufs-Lager:
Breslau, Kleine Fürstenstraße Nr. 11.
Pferdebahn-Verbindung:
Ring—Scheitnig, Haltestelle Feuerwache,
Ringbahn, Haltestelle Scheitnigerstraße. [2026]

Größtes Leih-Institut für

Rococo-Theater-Perrücken und Bärte

aller Charaktere, für Herren und Damen, auch wird das Frisiren und Schminken bei Theater-Vorstellungen, Maskeraden und bei Hochzeiten in und außer dem Hause übernommen. **Vollbärte** zum Verkauf 1 Mark 50 Pfg. **Separate Frisir-Salons für Herren und Damen mit Schampooing-Einrichtung.** [1153]

Gebr. Müller, Theater-Friseure, **Herrenstr. 25,** gegenüb. der Elisabethkirche.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Corset-Neuheiten.

„**Venus**" . . .	4,45,
„**Chic**" . . .	4,95,
„**Lareine**" . .	5,45,
„**Imperial**" .	7,95.
„**Brautcorset**"	5,45,

Albert Fuchs,
[1285] **Hoflieferant,**
49 Schweidnitzerstr. 49.



Patent-(Windel-) Wäsche-Trockner, zusammenlegbar, **5** M. aufgestellt 1,85 m hoch. **Wand-Wäschetrockner,** sehr praktisch! 2,50 M.

P. Langosch,
Küchenmag. Bresl., **Schweidnitzerstraße 45,** Filiale 1 Nicolaistr. 48, Filiale 2 Klosterstr. 1 A, **Telephon 888,** Breslau, Berlin, Oberschles.

Glaskronen,

venezianisch und böhmisch,

Lampen,

sowohl Säulen- wie Ständerlampen
in größter Auswahl.

Fr. Zimmermann,
Ring 31. [634]

Heut zur Fastnacht
[1873] empfiehlt

Pfannkuchen

in bekannter Güte, verschiedener Füllung, Dutzend zu 1 Mark.

Conditorei
Ehrenhaus,
Neuschestr. 8/9.

Aachener Badeöfen

für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei **0.7 cbm.** *Gasconsum.*

7000 Stück in Betrieb. — in vielen Hospitälern.



Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.

84% Nutzeffect. — Fussbodenwärme.



6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Lager in Breslau
bei unseren Vertretern
Paul Rogge & Co.,
Vorwerkstr. 40. Mikrophon 656.

Pfannkuchen

mit **Ananas, Punsch, Vanille** und **Marasquino** à 10 Pf. empfehle ich wieder in dieser Saison und werde bei **stündlich frischer Waare** in Bezug auf vollendeten Geschmack das **Bestmöglichste** zu leisten suchen, und hoffe, dadurch allen Wünschen der mich beehrenden Herrschaften entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll [2242]

J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
vis-à-vis **Liebichs** Etablissement.

Der **Tinten- und Siegellack-Verkauf** befindet sich **nach wie vor Alte Graupenstraße 13, 1. Et.**

Mein großes Lager von **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren** befindet sich nicht mehr **Junkernstr. Nr. 6,** sondern [2362]

Albrechtsstr. 3, 1. Et.
J. Hentschel.

Alleiniger Verkauf der **Patent-Bett-Möbel** mit Matratzen.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band, Berlin SW.** Friesenstr. 24.

Eine unerschöpfliche **Fundgrube** von Ideen u. Citaten für Tischreden u. s. w. bieten die „**Dichterworte** für häusliche und öffentliche Feste ausgewählt von **H. Mirus.**" Verlag von **W. Koebner** in Breslau. Preis 2 M., eleg. geb. 2 M. 50 Pf.

Mittwoch: Restetag!

Nachdem wir unser **Kleiderstoff-Lager** wesentlich vergrössert und der Consum dieser Stoffe durch unser Versandgeschäft täglich zunimmt, sehen wir uns veranlasst, zur Bewältigung der sich massenhaft anhäufenden

Reste u. Roben knappen Maasses

jeden Mittwoch einen Restetag

zu arrangiren, an welchem wir zugleich auch die

Leinen-, Chiffon-, Züchen-,
Inlet-, Rouleauxstoff- und Gardinen-Reste,
auch einzelne Fenster Gardinen und
Taschentücher mit kaum merklichen Fehlern,
sowie **Tuch- und Buckskin-Reste**

zu einzelnen Beinkleidern, Westen, Knaben-Anzügen passend, zum Ausverkauf stellen werden. [1857]

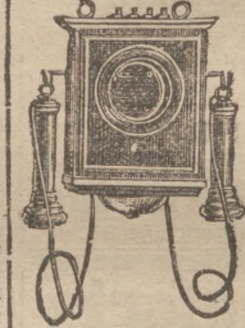
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. und k. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause 26.

Vorzügliche

Pfannkuchen

empfiehlt [2372]

Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs.



Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt,
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,
Haustelegraphen-, Telephon- u. Mikrophon-Anlagen aller Art [607]
in saubersterAusführung und zu soliden Preisen **unter Garantie.**

Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System u. neuesten Erfahrungen.

Neuheit:
Bewegl. Tisch-Telephon-Stationen.

Regulirbare Spiritus-Kocher.



Vortheile:
a. **Sparsamster Spiritusverbrauch,** da der Spiritus nicht verdunsten kann.
b. **Einfache Regulirung** der Flamme.
c. Bequeme **Löschvorrichtung.**

Preis: ohne Spiritusreservoir **2,75** Mk.,
mit dto. **6,75** „

Spirituskocher anderer Systeme, sowie
Petroleumkocher vorzüglichster Construction
in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.
[1858] **Preislisten** auf Wunsch gratis und franco.

Bohnermasse, Fußbodenglanzlack,
Carbolineum, Möbelwichse, **Blumendünger**
empf. **E. Stoermer's Nachf. Techn. Fabrik,** Ohlauerstr. 24/25.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Mark 3000000 Nominal

$3\frac{1}{2}$ proc. Anleihe

der

Stadt Düsseldorf.

Durch Allerhöchstes Privilegium vom 8. September 1890 ist die Stadt Düsseldorf ermächtigt worden, behufs Ausführung der neuen Hafenanlagen eine Anleihe von Mark 6 500 000 durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Anleihescheinen aufzunehmen, welche mit $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinst, von Seiten der Gläubiger unkündbar und mittels Verloosung oder Ankaufs der Anleihescheine vom 1. April 1895 ab mit jährlich wenigstens Einem Procent des Kapitalbetrages unter Zuwachs der Zinsen der eingelösten Anleihescheine zu tilgen ist. Die Stadt Düsseldorf behält sich das Recht vor, die Tilgung zu verstärken oder auch sämmtliche noch im Umlauf befindliche Anleihescheine auf einmal zu kündigen.

Die Nummern und Beträge der ausgeloosten sowie gekündigten Anleihescheine werden sechs, drei, zwei und einen Monat vor dem Zahlungstermin im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger, sowie in zwei Düsseldorfer Blättern amtlich bekannt gegeben.

Die Zinsen und zur Rückzahlung gelangende Kapitalbeträge sind ausser bei der **Stadtkasse** in **Düsseldorf** bei dem Bankhause **Jacob Landau** und der **Nationalbank für Deutschland** in **Berlin,** sowie bei dem Bankhause **Ephraim Meyer & Sohn** in **Hannover,** zahlbar.

Die Ausfertigung der Anleihescheine ist erfolgt in Stücken von 2000, 1000 und 500 Mark. Den Anleihescheinen sind halbjährliche am 1. Juli und 2. Januar fällige Zinsscheine auf 10 Jahre und Anweisungen auf neue Zinsscheinbogen beigegeben.

Zur Sicherheit der eingegangenen Verpflichtungen haftet die Stadt Düsseldorf mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Die **Subscription** findet am

Donnerstag, den 12. Februar 1891,

statt und zwar

in **Berlin** bei **Jacob Landau,**
bei der **Nationalbank für Deutschland** und deren **Wechselstuben,**
in Breslau bei Jacob Landau,
in **Düsseldorf** bei **C. G. Trinkaus,**
in **Hannover** bei **Ephraim Meyer & Sohn,**

während der bei jeder Anmeldungsstelle üblichen Geschäftsstunden.

Der Subscriptionspreis ist auf **$95\frac{1}{2}$** Mark für 100 Mark Nominal festgesetzt, zuzüglich $3\frac{1}{2}$% Stückzinsen vom **1. Januar 1891** bis zum Tage der Abnahme der Stücke.

Es ist jeder Anmeldungsstelle die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des festgesetzten Termins zu schliessen und die Höhe des Betrages der einzelnen Zutheilungen nach ihrem Ermessen zu bestimmen.

Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription erfolgen.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann bei der betreffenden Subscriptionsstelle vom **23. Februar** an bewirkt werden; der Subscribent ist jedoch verpflichtet,

$\frac{1}{3}$ der Stücke spätestens am 25. Februar d. J.,
$\frac{1}{3}$ „ „ „ „ 25. März d. J.
$\frac{1}{3}$ „ „ „ „ 25. April d. J.

abzunehmen.

Berlin, Düsseldorf, Hannover, im Februar 1891.

Jacob Landau. Nationalbank für Deutschland.
C. G. Trinkaus. Ephraim Meyer & Sohn.

Bekanntmachung.

An dem hiesigen neu erbauten öffentlichen Schlachthause ist die Stelle eines **Schlachthaus-Inspectors** sofort, spätestens aber vom 1. April c. zu besetzen. Geprüfte Thierärzte, welche sich mit der Einrichtung und dem Betriebe eines Schlachthauses bereits vertraut gemacht haben, wollen sich recht bald unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [1886]

Der Inspector erhält neben freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung ein Gehalt von jährlich 1500 M.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 1 Jahr gegen $\frac{1}{4}$ jährliche Kündigung, später definitiv.

Während der angesetzten Geschäftsstunden darf der Inspector den Schlachthof nicht verlassen.

Pleschen, den 5. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Georg Haisler'schen Concurse** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind **949 Mark 31 Pf.** verfügbar. Zu berücksichtigen sind **7 M. 40 Pf.** bevorrechtigte und **16183 Mark 18 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen. [1872]

Oels, den 7. Februar 1891.

Der Concursverwalter

Bilewsky,
Rechtsanwalt.

Verpachtung.

Die **Chausseegeld-Hebestelle Rückers,** an der Möhlten-Reinerzer Kreis-Chaussee, welche das Chausseegeld für eine Meile erhebt, soll vom 1. April d. J. ab auf 3 aufeinander folgende Jahre verpachtet werden. Zu dem auf [481]

Sonnabend, d. 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr

im Baubureau in unserem Kreishause anstehenden Bietungstermine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in unserem Kreis-Ausschuß-Bureau zur Einsicht ausliegen, auch von dort gegen 1 M. Schreibgebühren bezogen werden können.

Die Bietungs-Caution beträgt 600 M.

Glatz, den 30. Januar 1891.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz.
Freiherr v. Seherr-Thoss.

Verdingung.

Zum **Neubau des Stadtschulhauses II** hierselbst werden zunächst folgende Arbeiten und Lieferungen ausgeschrieben:

1) die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf 16425,44 M.,
2) die Lieferungen von
563 Tausend Maschinenziegeln,
109 „ Preßklinkern,
9 „ Hohlziegeln,
3) die Lieferung von
385 cbm gelöschtem Kalk,
4) die Ausführung einer Abort-Anlage beim Schulhause I, veranschlagt auf 4600 M.

Kostenanschläge, Bedingungen und Entwurfszeichnungen liegen in dem Bureau des Königlichen Herrn Baurath **Reuter** hierselbst zur Einsichtnahme aus.

Bedingungen und Anschlagsauszüge können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kosten von da bezogen werden. Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen **an den Magistrat einzureichen.**

Die Eröffnung derselben findet

Dinstag, den 24. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

statt. [621]

Strehlen, den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.
v. Strauss.

Ein altes rentables **Fabrikgeschäft** der Lebensmittelbranche ist Militär-Verhältnisse halber sofort preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub **E. F. 63** Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 Destillationsgeschäft,

volle Concession, mit gut. **Einzelverkauf,** in einer **Kreis-** und **Garnisonstadt,** massive Gebäulichkeiten, ist preiswerth **zu verkaufen.** Zur Uebernahme **8—10,000 Mk.** erforderlich. Nur **Selbstkäufer** wollen unt. **G. 906** ihre Anfragen an **Rudolf Mosse in Breslau** senden. [614]

Herrengarderoben-Geschäftsverkauf!

Ein m. nachw. gutem Erf. betrieb. Herren- und Knabengarderobengesch., b. Geschäftslage, ist plötzlich eingetret. Verhältnisse halber **sofort** zu verk. u. ist dieses f. jung. Kaufleute od. Zuschneider d. günst. Gelegenheit. Anzahl. 3—4000 M. Offert. sub. **J. L. 6553** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. [612]

Extra schöne fette

Kapaunen, Poularden,
Puten, Schnepfen, Fasanen,
Birk-, Hasel- und Schneehühner,
Florentiner Tauben,
frische Grossvögel,
Rennthierrücken

und **Keulen,** auch stückweise,
frische [2391]

Perigord-Trüffeln,
feinste Tiroler Aepfel,
Stück 20 und 25 Pf.,
Tiroler Aepfel, Pfund 30 Pf.,
hochprima Braunschw.
Stangen-Spargel,
die 2 Pfd.-Dose 2,15 M.,
die 1 Pfd.-Dose 1,20 M.,
Prima Braunschweiger
Stangen-Spargel,
die 2 Pfd.-Dose 1,70 M.,
die 1 Pfd.-Dose 90 Pf.,
feinste junge Erbsen,
2 Pfd. 1,40 M., 1 Pfd. 80 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd. 45 Pf.,
feine junge Erbsen,
2 Pfd. 1,10 M., 1 Pfd. 60 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd. 40 Pf.,
junge Erbsen,
2 Pfd. 75 Pf., 1 Pfd. 45 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd. 30 Pf.,
Prima-Schnittbohnen
5 Pfd. 90 Pf., 4 Pfd. 75 Pf., 3 Pfd. 60 Pf.,
2 Pfd. 40 Pf., 1 Pfd. 28 Pf.,
sowie sämmtliche andere Sorten Gemüse, Conserven u. Deidesheimer Compotfrüchte zum billigsten Preise,
Himbeer-, Erdbeer- u. Johannesbeer-Marmelade,
Zand in allen Grössen, bis 10 Pfd. à Pfd. 50 Pf.,
Hecht, Maränen, Schellfisch
empfiehlt und versendet

Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

40—50 Ctr. Aepfel

diverse Sorten, hat abzugeben im Ganzen oder getheilt [2411]
Handelsmann **W. Pätzhold,**
Kauffung bei Schönau a. K.

כשר **Schles. Stopfgänse, Puten, Poulards,** feinste Waare, frisch eingetroffen, **Hecht, Zand,** 55 u. 45 Pf., **Schweizer Butter** 1,20 M.
Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.

---

1 gebr. Geldschrank
bill. z. v. Rosenthalerstr. 16 b. **Gerth.**

---

1 gutes gebr. Pianino,
Nußbaum, kreuzsaitig, ist billig **zu verkaufen Albrechtsstr. 16, 1. Et**

---

1 Pianino,
fast neu, ×saitig, in Eisen, **billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 17,** [2369]
letzter Laden.

Eine große hydraul. Presse mit Pumpwerk billig zu verkaufen.
Gebr. Huber, Neudorfstr. 63.

Jeden Posten Gerste
kauft ab allen Stationen u. erbittet bemusterte Offerten [1537]
Herm. Brann,
Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters

Friedrich Goebel

zu Kleinburg, Dorfstraße Nr. 13, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 4. März 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, anberaumt. [1882]

Breslau, den 29. Januar 1891.

Kudell, i. V.
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters

August Glodny

in Neustadt OS. ist heute,

am 7. Februar 1891, Vormittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **Vogt** in Neustadt OS.

Anmeldefrist
bis zum 7. März 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung
den 26. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin [1880]
den 19. März 1891, Vormittags 9 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 4. März 1891.

Neustadt OS., den 7. Febr. 1891.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maschinenfabrikanten

Reinhold Jung

zu **Peterswaldau** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin [1875]

auf den 4. März 1891, Vormittags $10\frac{1}{4}$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. E., den 6. Febr. 1891.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers

Josef Thomas

in **Langenbrück** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [1881]

auf den 7. März 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer Nr. 11 des Geschäftsgebäudes anberaumt.

Neustadt OS., den 7. Febr. 1891.

Schurmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Zur Etablirung eines rentablen **Waaren-Detail-Geschäfts** in Breslau **sucht** ein routinirter junger Mann, der selbst über Mk. 20000 verfügt, einen **Geldmann** mit [2390]
Mk. 30000.
Offerten unter **Z. E. 73** an die Exped. der Bresl. Ztg.

1000 Mark,

z. Caution, welche sicher gestellt wird, gegen Zinsen gesucht. [2388]
Gefl. Off. bitte unter **E. M. 74** an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

15000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zu 4% auf ein in der besten Lage Lissas i. P. belegenes Grundstück zu leihen gesucht. Näheres darüber zu erfahren bei **Otto Petzold** zu Lissa i. P. [2414]

Betheiligung.

Von einer sehr günstig gelegenen, gut eingeführten **Fabrik der keramischen Branche** wird zur Erweiterung des Betriebes ein [587]

stiller Theilhaber gesucht

Gefl. Offerten unt. **R. 289** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mit 30–40000 M.

event. auch mehr wird stille oder thätige **Betheiligung** an einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft gesucht. [2307]

Genaue Offerten unter **S T. 4** hauptpostlagernd Breslau.

Socius.

Zur Gründung einer **Strohhut-Fabrik** wird von einem Fachmann ein stiller od. thätiger **Socius** mit Capital

gesucht.

Offerten u. **F. 302** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [616]

78000 Mark,

à 4 pCt., 1. feine Hypoth. a. m. Hause Tauentzienstr., will ich begeb. Agenten verb. Off. u. **J. K. 80** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger **Agent** zum **Verkauf** von **Schmiedestücken** wird von einem leistungsfähigen Werke **gesucht.** Franco-Offert. bef. unter **B. 6684 Rudolf Mosse, Cöln.** [600]

Ein tüchtiger Vertreter

wird von einer leistungsfähigen Fabrik in **baumwollenen Tisch- u. Bettdecken** 2c. **gesucht.** [620]

Gefl. Offerten erbeten unt. **L. 602** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz i. S.**

Ein Modew.-, Tuch- u. Garderobengeschäft

ist bei mäßiger Anzahlung mit, auch ohne Grundstück an einen tüchtigen jungen Mann sofort **zu verkaufen.**

Umsatz über 90,000 Mark.

Offerten unter **A. B. 65** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2359]

Ein **Gartengrundstück** an der Bahn, mit den nöthigen Localitäten zum Betriebe einer Restauration, nebst bedeutenden Kellerräumen, in einer größeren Industriestadt Oberschlesiens, **ist zu vergeben.**

Intelligente cautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten unter **H. 198** an die Expedition der Bresl. Zeitung richten. [1756]

In einer **Garnison- und Kreisstadt,** Sitz eines Regiments, ist ein

Gasthaus

mit **Nebengebäuden und Garten,** guter **Detailausschank,** preiswerth sofort **zu verk.** Etwa **10,000 Mk.** sind zur Uebernahme erforderlich.

Selbstreflectanten wollen sich unter **M. H. 103** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden. [615]

Grundstück-Verkauf.

Ein schönes, idyllisch gelegenes **Grundstück** in **Germersdorf,** in unmittelbarer Nähe der Industriestadt Guben in N.-L., ca. 11 Morgen fruchtbarsten Lehmbodens mit ca. 100 Stück tragbaren Obstbäumen und Weingeländen, sowie mit massivem neuem Wohnhause und Wirthschaftsgebäuden, passend für Restaurateure, Winzer, Gärtner, Landmann oder für Rentiers, welche zurückgezogen leben wollen, ist bei geringer Anzahlung **sehr preiswerth zu verkaufen.**

Otto Hartmann,
Maurermeister in Guben.

Arac-Punsch,
Burgunder-Punsch,
Caloric-Punsch,
Cognac-Punsch,
Erdbeer-Punsch,
Kaiser-Punsch,
Kemna-Punsch,
Reichs-Punsch,
Rum-Punsch,
Schwedischen Punsch
u. Old-Sherry-Punsch.
Alte Jahrgänge von echtem
Arac, Rum u. Cognac
empfiehlt [1901]

Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.



Mittel gegen **Magerkeit**

Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet u. verbreitet im Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf **schöne volle**

Körperformen

ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabricirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier oder Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.

Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver in 1/1- und 1/2-Büchs. zu haben in den Depots der Herren **Otto Kahl**, Neue Schweidnitzerstr. 2, **F. Hoffschildt**, Ohlauerstr. 24/25, **Umbach & Kahl**, Taschenstr. 21, **Eduard Gross**, Hofl., Neumarkt 42, u. d. Hoflieferant **J. C. F. Schwartze**, Berlin, Leipzigerstr. 112. [1903]

Dr. Spränger'sche Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 1259

Brechscheeben
für **Eiskeller** offerirt [2271]
J. Guttmann, Reuschestr. 2.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Frl. **A. Doering**, Klosterstr. 1f, empf. tücht. gepr. Lehrerinnen, Philologen, Engländerinnen, Franz., Kindergärtn., Bonnen z. 1. April.

E. tücht. **Cassirerin**, w. die best. Zeugn. über bish. Thätigk. besitzt, s. gewissenh. u. umsichtig, a. m. schriftl. Arb. vertr., sucht Engag. in e. größ. Geschäft durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Gesucht e. s. tücht. israel. **Erzieh.**, gut musikal., für eine vorzügl. Stelle durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

D. Hammerschmidt, Schneidemühl,
sucht per 15. Februar resp. 1 März
1 tüchtige Directrice
für feineren Putz.

Eine Verkäuferin,
nur **erste** Kraft, suche für mein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** bei hohem Salair per ersten März event. früher. [1829]
Danzig. Adolph Schott.

---

1 tücht. **Verkäuferin**, im Wäschezuschneiden nicht unerfahren, jedoch nicht Bedingung, **1 Commis, 1 Lehrmädchen, 1 Lehrling**, sämmtl. jüd. Conf., f. m. Wäschefabrik, Strumpf-, Leinen- u. Weißw.-Gesch. bei freier Station im Hause sof. ges. [1870]
J. Pergamenter sen., Leipzig.

Für den 1. April cr. suche ich zur **Führung meines Haushalts** eine ältere, umsichtige und erfahr. Person, Jüdin, als **Wirthschafterin** von solidem Charakter. [1862]
Gefl. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften u. Gehalts-Ansprüche bitte unter **H. 104** bei der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie, welche das **Putzfach** erlernt hat, **wünscht Stellung**, wenn möglich mit Familienanschluß.
Offerten sub **L. T. 101** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1831]

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie, welches sowohl die Küche perfect versteht, wie auch in sonstigen häuslichen Arbeiten vollständig erfahren ist, ebenso schneidern, Maschine nähen und zuschneiden kann, **wünscht eine passende Stellung.** Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. [1866]
Gefl. Offerten unter **F. H. 105** an die Expedition der Breslauer Ztg.

Für m. Haus in Breslau **suche** ich e. gepr. gut musik. isr. **Erzieh.**, w. schon thätig war. Vollst. Fam.-Anschl. Off. **D. M. Postamt Museumspl.**

Danke & Comp., Breslau, Stell.-Vermittlung kaufm. Personals.

24248 Stellen vermittelten wir 1890.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**
Größte Anstalt. Sofort 10000 Stellen.

Depesche! 20,000
Offene Stellen
jeder Branche nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12**, größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Ein langjähriger, mit nachweisbar guten Erfolgen in der Lebens-, Hagel- und Feuer-Branche, in Organisation, Acquisit. u. Hagel-Taxen erf. **Fachmann sucht** per 1. April, auch früher **Stellung im Außendienste.** Beste Referenzen zur Seite. Gefäll. Offerten unter **H. K. 75** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jungen, gewandten [1761]
Buchhalter,
der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß.
Breda, Berliner & Co., Röhren-Dampfkesselfabrik Bahnhof Gleiwitz.

Ein Buchhalter, unverheirathet,
perfect u. selbstständig in der Arbeit, mit nur **schöner Handschrift** wird für ein **Holzgeschäft in der Provinz zu engagiren gesucht.** Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau**, unter **H. 2725.** [617]

Ein **nur ganz firmer**
Correspondent
und ein [590]
junger Mann
mit schöner Handschrift für leichtere schriftliche Arbeiten werden per 1. April cr.
gesucht.
Offerten unt. Beifügung von Zeugniß-Abschriften und Angabe des Salairs bei freier Station und Wohnung zu richten an
Felix Przyszkowski, Weingroßhandlung, **Ratibor.**

Buchhandlungsreisende
für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision, große Vortheile. Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direct im Publikum.
Guittienne & Cie., Köln a. Rhein.

Ein routinirter **Reisender**, der die Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Rheinland und Westphalen mit Erfolg bereist hat, **sucht** anderweitig bald oder später **Stellung.** Gefl. Offerten sub **B. 100** durch **Daube & Co., Posen.** [603]

Für mein **Posamentier-, Weiß- u. Wollw.-Geschäft** suche per 1. April bei **hohem Salair** einen **tüchtigen**
Reisenden,
welcher in der Branche firm u. **schon gereist** haben muß.
Offerten erbitte unt. **A. B. 70** Exped. der Bresl. Ztg. [2367]

Ein in Oberschl. gut eingeführter
Reisender
der **Garn-, Band- und Strumpfwaaren-Branche** bei hohem Salair **gesucht** und Offerten **W. 78** an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1 langjähriger, rout., bei der Kundschaft sehr gut eingef.
Reisender der Schäftebranche
mos., tüchtig in seinem Fach, m. feinsten Refer., **sucht behufs Etablirung** e. geeign. **Socius** möglich mit Capital, ist aber auch nicht abgeneigt, in ein Geschäft aus derselben od. ähnl. Branche hinein zu heirathen.
Gefl. Off. sub **R. S. 79** in der Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [2402]

Ein **Commis** aus der **Engros-Confections-Branche findet Stellung.** Schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten an
Hermann Elias, [2398] **Ring 16.**

Ein junger Commis, gegenwärtig in einem Stabeisen-, Colonialwaaren-, Kohlen- und Kalkgeschäft thätig, welcher sich in ungekündigter Stellung befindet, **sucht** per 1. April anderweitiges Engagement. Off. erb. unt. **G. M. 19** postlag. **Konstadt OS.**

Commis-Gesuch.
Für mein **Colonial- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April einen tüchtigen [1867]
Speceristen.
Polnische Sprache Bedingung.
B. Persicaner in **Myslowitz.**

Für mein **Manufacturwaaren- und Herrenconfections-Geschäft** suche ich per 1. April cr. [1905]
1 tücht. Commis, 1 Lehrling,
welche beide der polnischen Sprache mächtig sein müssen.
H. Tichauer, Guttentag.

E. j. M., d. 3 1/2 Jahre i. Bankfach thätig ist, **sucht Stellung als Comtoirist** per 1. April. — Gef. Off. sub **E. E. 18 Ratibor postlagernd.**

Für ein ausw. altrenom. größeres **Delicateß-, Wein-, Cigarren- und Colonialwaaren-Geschäft** wird ein **gediegener erster Verkäufer (Ladenchef)** per 1. April bei hohem Gehalt **gesucht.** Desgl. ein **jüngerer Commis.** Offerten mit Zeugniß-Copieen und Photogr. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. sub **F. G. 68** entgegen. [2363]

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche zum Antritt per 1. April einen wirklich tüchtigen [1827]
Verkäufer.
A. Grünpeter, Rosenberg OS.

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen
Verkäufer.
Zeugnißabschr. und wenn möglich Photographie erbeten. [1783]
M. E. Sklarz, Oels i. Schl.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche zum Antritt per 1. April einen tüchtigen [1861]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
M. Roth, Zabrze.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** suche ich per 1. April einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
M. Cohn, Lublinitz.

Für ein **Manufactur-Geschäft**, in einer **Kreisstadt O.-S.**, wird ein mit der Branche vertrauter tüchtiger [1860]
Verkäufer
zum baldigen Antritt event. per 1. März gesucht. Kenntniß der poln. Sprache Bedingung.
Offerten nebst Zeugniß-Copien zu richten an **L. Fernbach, Tarnau O.-S.**

Ein junger Specerist, in ungekündigter Stellung, mit guten Zeugnissen, **sucht** zur weiteren Ausbildung **Engagement** in einem Engros-Geschäft od. Compt. Gefl. Off. erb. an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Breslau, sub H. 2731.**

Zum Antritt am 1. April a. c. suche ich einen **praktischen**
Destillateur,
welcher gleichzeitig **tüchtiger Reisender** sein muß. Nur solche Bewerber, welche nachweislich mit gutem Erfolge gereist haben, wollen sich melden und ihre Gehaltsansprüche mittheilen. Marken verbeten.
P. Magen Nachfolger, [1832] **Leobschütz.**

Suche per 1. März einen tüchtigen
!! Destillateur !!
Moritz Urbach, Cosel OS.

Ein prakt. Destillateur,
selbständ. Arbeiter, mit **Comptoirarbeiten** vertraut, schöner Handschrift, und sich auch für kleinere Reisen eignend, findet Stellung bei
Josef Bodländer, Tarnowitz. [1868]

Per 1. April wird ein [2400]
junger Mann
für eine Schäfte-Fabrik und Lederhandlung als **Buchhalter u. Lagerist gesucht.** Meldungen **A. S. 76** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Junger Mann, einj. geb., Lehrz. in Berlin absolv. und als Exped. thätig gew., m. dopp. Buchf. vertr., **sucht Stellung,** auch auswärts, per sofort oder 1. März. Offerten unter **B. R. 72** Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren-, Getreide- und Destillations-Geschäft** in der Provinz **suche** ich per 15ten März oder 1. April cr. einen **tüchtigen, umsichtigen** und **zuverl.**
jungen Mann
christlicher Confession. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und mit der **Buchführung** vollkommen vertraut sein. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugniß-Copien unter **E. D. 100 postlagernd Hauptpostamt Breslau.** Marken verb.

Für Comptoir und Lager wird zum baldigen Antritt ein [1890]
junger Mann
mit bescheidenen Ansprüchen **gesucht.** Bedingungen: schöne Handschrift und Prima-Referenzen; Waarenkenntnisse nicht bedingt, jedoch aus Jutebranche bevorzugt. Chiffre **A. Z. 100 Postamt 2** erbeten.

Für ein **Strickgarn-, Posamenten-, Weiß- u. Strumpfwaaren-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger** junger Mann für die [559]
Reise
gesucht. Offerten unter **Z. 100** an die Expedition des **Oberschles. Wanderers in Gleiwitz.**

Ein hiesiges größer. **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sucht** zum Antritt per 1. April cr. event. früher einen **jungen Mann,** der mit der Branche vertraut ist. — Gute Handschrift erwünscht. Offert. unter **E. H. 57** Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung mächtig, der auch bei Schneidemühlen und im Holz-Ausschnitt Bescheid weiß, der polnischen Sprache mächtig ist und gute Referenzen besitzt, **findet Stellung** unter **H. S. 80** postlagernd **Tarnowitz.**

Ein j. Mann, 27 J. alt, Materialist, **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, per 1. April **Engagement** für Reise, Lager 2c. Gef. Off. erbitte u. **S. R. 10 postlagernd Posen.**

Ein junger Mann
wird für ein **Mühlengeschäft Oberschlesiens** vom 1. April cr. **als Assistent gesucht.** Derselbe muß ganz firm in der Branche, der einfachen Buchführung u. der polnisch. Sprache mächtig, auch befähigt sein, kleinere Geschäftsreisen auszuführen. Bewerber wollen Zeugnißabschriften mit Referenzen — Postfreimarken verbeten — zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **M. H. 183** franco einreichen. [1493]

Für mein Destillationsgeschäft suche für Comptoir und Reise einen tüchtigen
jungen Mann
zum sofortigen Antritt. [1871]
Herrmann Böhm, Beuthen OS.

Ein **junger Mann**, einjähr. Freiwilliger, bestens empfohlen, **Sohn achtbarer Eltern**, der zu Ostern seine Lehrzeit in einem hiesigen **Farben- und Droguen-Geschäft** beendet, vertraut mit der Buchführung, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung in derselben oder ähnlichen Branche.** Offerten unter **H. 2729** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Bresl.**

Für mein **Getreide-, Speditions- u. Kohlengeschäft** suche ich per April c. einen gewandten
jungen Mann,
bei freier Station. Nur Bewerber mit Kenntnissen der Branche und guten Empfehlungen wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden.
Wilhelm Scholz, Löwenberg i. Schl.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich zum 1. April cr. einen gewandten [1887]
jungen Mann
als **Expedienten** und einen gleichen als **Buchhalter.** Kost u. Logis im Hause. Meldungen mit Gehaltsanspruch erbeten.
F. W. Raedsch, Sorau N.-L.

Ein
junger Mann
(Christ), bis jetzt im Herren- und Knaben-Confections-Engr.-Geschäft thätig, **sucht** per 1. März **Stellung** in derselben oder Tuchbranche, event. als Volontair in anderer Branche.
Off. unter **H. K. 71** Exped. der Bresl. Zeitung. [2376]

Ein Förster
sucht baldigst Stellung als Förster oder Forstaufseher vom 1. April oder 1. Juli 1891. 34 Jahre alt, unverh. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Bitte Off. u. „Waldmann" Post **Ober-Thomaswaldau.** [1228

Schäfte-Branche!
Ein äuß. tücht. **Zuschneider** sucht Stellung als Erster. Pr. Ia. Referenzen zur Seite. Offert. Chiffre **S. B. 9** Exped. d. Bresl. Ztg.

---

1 Volontair
und **1 Lehrling** aus achtbarer Familie, der **polnischen** Sprache mächtig, werden für ein **größeres** Manufacturwaaren-Geschäft sofort oder 1. März gesucht. Offerten an Herrn **Leopold Riess,** Breslau.

Für mein **Leinen-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April [1864]
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Eduard Krämer, Haynau i. Schl.

Ein Lehrling
findet sofort Stellung [1859]
Max Weiss, Wäsche-Geschäft, Gleiwitz.

Suche per 1. April a. c.
einen Lehrling
für mein **Posamentier-, Woll- u. Strumpfwaaren-Geschäft.**
J. Königsberger, Hirschberg i. Schl.

Für mein **Manufactur- und Herren-Garderoben-Gesch. suche** per bald einen [1811]
Lehrling od. Volontair.
Max Herlitz, Beuthen OS.

Für meinen Sohn,
welcher 14 1/2 Jahre alt und christlicher Confession ist, suche ich per 1. April c. eine [1810]
Stelle als Lehrling
in einem lebhaften **Eisenwaaren-Detailgeschäft** in einer Stadt Mittelschlesiens.
Offerten nebst Bedingungen erbeten unter **W. 200** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillations- und Fruchtsaftgeschäft suche ich per 1. April cr. einen kräftigen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
A. Doctor,
[1900] **Liegnitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Villa Uechtritz,
Berliner-Chaussee, Haltepunkt der Pferdebahn, herrschaftliche Wohnung m. Wirthschaftsräum., Mädchenzimmer, Dienerwohnung, Stallung u. Wagenremise, großem Vorhof und Gartenpark zum 1. April od. 1. Juli
zu vermiethen.
Preis 1400 Reichsmark.
Näheres durch **Dr. Wenzig, Gräbschenerstr. 49, H. hochpt.**

---

3 u. 4 große Zimmer
im 1. und 2. Stock **zu vermiethen,** freundliche Aussicht. **Catharinenstraße 6, parterre.** Auch zum kleinen Fabrikbetriebe sich eignend.

---

5 Zimmer u. Cabinet,
große Nebenräume und Gartenbenutzung **zu vermiethen 3. Etage.**
Agnesstr. 14, part.

Neue Taschenstr. 21
Hochparterre, 6 Zimmer, Bad, Beigelaß, per bald, eine **3. Etage,** sechs Zimmer 2c., per 1. April. [2006]
Näheres daselbst.

Freiburgerstr. 23
ist eine **herrschaftliche bequeme** Wohnung, III. Etage, 4 große Zim., helle Küche u. Badecabinet, großes Entree mit Nebengelaß, zum ersten April **preiswerth zu vermiethen.**

Friedr. Wilhelmstr. 2a u. b
sind in **2. Etage** 4 Zimmer mit reichlichem Beigelaß, bald od. April cr.
zu vermiethen.

Freiburgerstr. 17
ist eine Wohnung in der **3. Etage** per 1. April **zu vermiethen.**

Vorwerksstr. 40, III. E.,
gr. Wohnung, best. a. 4 Zim., Entree, K., Cab., Speisek. 2c., u. i. **Parterre** 1 sep. zweifenstr. Zim., als Comptoir geeignet, **billig zu vermiethen.**

Christophoripl. 7
die halbe **1. Etage** per 1. April
zu vermiethen.

Claassenstr. 3
das herrschaftliche Hochparterre für **700 Thlr.** p. Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wallstraße 8,
in der Nähe der Schweidnitzerstraße, ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Badestube, Küche 2c., **für 2400 Mark** per 1. April **zu vermiethen.** Näh. bei **Meyer Kauffmann, Carlsstraße 10, I.**

Büttnerstr. 33,
2. Etage, 1 schöne Wohnung, 5 gr. Zimmer, helle Küche 2c., p. 1. April **zu vermiethen.** Näheres 10—11.

Carlsstraße 8
1 Laden oder Comptoir sofort
zu vermiethen.

Comptoir und Lagerkeller im Centrum der Stadt **gesucht** unt. **C. L. 69** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine große Remise
Büttnerstr. 33 sof. z. v. N. 10—11.

In Brieg,
Reg.-Bez. Breslau, ist auf der sehr verkehrsreichen **Zollstraße 23** ein **neuer Laden mit Parterrewohnung zu vermiethen** und bald zu beziehen. [1617]
Dr. Adler.

Laden-Vermiethung.
In **Striegau** ist mitten am Ringe ein **großer Laden nebst Wohnung** zum 1. April oder auch später **zu vermiethen.** Offerten werden unt. **K. M.** an die Exped. d. **Striegauer Anzeiger** erbeten. [1812]

Margarethenstr. 9 per sofort zu vermiethen:
I. Etage: 1 Wohnung mit 3 Zim., Küche und Entree, Mark 640 —
I. „ 2 Wohn., m. je 2 Zim., K. u. Entr., Mk. 550 — u. 400 —
III. „ 1 Wohnung mit 2 Zim., Küche und Entree, Mark 300 —
IV. „ 1 Wohnung mit 2 Zim., Küche und Entree, Mark 240 —

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	1	SW 1	wolkenlos.	
Aberdeen	769	0	SSW 2	heiter.	
Christiansund	758	5	WSW 9	Regen.	
Kopenhagen	773	1	SW 2	Nebel.	
Stockholm	768	9	WSW 2	wolkig.	
Haparanda	746	2	SW 4	wolkig.	
Petersburg	777	—5	WSW 1	wolkenlos.	
Moskau	766	1	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	773	4	NNO 2	wolkig.	
Cherbourg	770	4	O 4	bedeckt.	
Helder	773	1	NO 1	Nebel.	
Sylt	772	—1	still	Nebel.	
Hamburg	773	—3	ONO 1	Nebel.	Reif.
Swinemünde	774	—5	SSW 2	wolkig.	Reif.
Neufahrwasser	774	—7	SSW 1	wolkenlos.	Reif.
Memel	773	—2	SO 3	bedeckt.	
Paris	771	—4	NNO 1	wolkenlos.	
Münster	771	—3	NO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	770	—6	O 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	771	—4	O 3	h. bedeckt.	
München	770	—14	SSO 4	wolkenlos.	
Chemnitz	774	—6	SO 2	wolkig.	Reif.
Berlin	775	—4	SO 3	heiter.	Reif.
Wien	775	—7	SO 2	bedeckt.	
Breslau	776	—12	SO 2	heiter.	
Isle d'Aix	770	—1	O 4	Dunst.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	770	—1	O 6	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues barometrisches Minimum ist über Nord-Skandinavien erschienen, während das Barometer über den britischen Inseln gefallen ist. Am höhsten ist der Luftdruck zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer. In Central-Europa herrscht bei schwacher südlicher bis östlicher Luftströmung und an der Küste nebeliger, im Binnenlande vielfach heiterer Witterung ohne messbare Niederschläge Frostwetter, am Nordfusse der Alpen ziemlich strenge Kälte. In der Nacht sank in Friedrichshafen die Temperatur auf 14, in München auf 15 Grad unter Null, die gegenwärtige Wetterlage macht Fortdauer des Frostwetters zunächst noch wahrscheinlich.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.